234 65.-

Dieses Büchlein gehört

Ehej Tirca Leonti.

Ungeschrieben v. Fried. Schwarz

1870.

Des Poetischen Appenzellers

SÄMMTLICHE GEDICHTE

in seiner Landessprache

von

J. Merz.

Neueste verbesserte und stark vermehrte Ausgabe
mit 1 Kupfern.

Vorhin der Appenzeller sang
Vom Berg herab in's Thal;
Nun schallt sein scherzender Gesang
Die Berg' hinauf vom Thal.

St. GALLEN

Im Verlag v. Johan Caspar Müller
Buch-Kunst & Schreibmaterialienhandlung.

1836.

Vorwort.

Ich finde es hier an seinem Orte, die freundliche Rezension eines biedern Landmannes, Hr. A. S., wie sich derselbe im Appenzellischen Monatsblatt von 1828 Nro. 11, F. 191, unterzeichnet (ob ich denselben in der Person und seiner damaligen Stellung errathen, laß ich hier gestellt seyn) gebührend anzuerkennen. Wie derselbe richtig sagt, ist bloßer Tadel eben keine so große Kunst. Aber dessen wirklich gegründete Rüge einiger meiner allerersten poetischen Versuche in Appenzeller Mundart in Ansehung mehrerer unrichtiger Reime, „Fründ, und brennt," müed und Chrieg, und so noch einige, fällt mir nicht schwer zuzugeben, und ich nehme dafür um so mehr die Nachsicht meiner Leser und Beurtheiler in Anspruch, als selbige damals noch keineswegs zum Druck bestimmt, sondern nur in dem kleinen Kreise der Meinigen und einiger Bekannten, meiner Feder entlockt wurden, und so in der Folge in meinen Mußestunden sich nach und nach in dem Grade vermehrten, wie man in weitern Kreise Gefallen daran zu finden schien, und mich so zu deren Druck ermuthigte, jedoch wohl wissend, wie sehr sie der Schonung der Kritik bedurften, und auch noch jetzt bedürfen.

Hingegen finde ich aber wirklich heut noch das gleichen Orts getadelte D'r anstatt der nicht unbedingt verlassen zu können. Auch das als fehlerhaft gerügte isch anstatt ist kann ich nicht geradezu in das Baselsche und Badische verweisen. Man nehme z. B. so isch es gangen, isch wohr? isch nüd wohr? u. s. m. anstatt des ist; wohl aber wo ist er? do ist er? s'ist wohr. Die hinterländischen Ausdrücke deby, vorby, buwen, g'schruwen, lasse ich mit den vorderländischen dobei, vorbei, bauen, g'schrauen u. s. w. ab-

wechseln. Bei den Erzählungen der alten Schlachten aber die vorderländische Mundart ausschließlich anzunehmen, müßte vorerst erweislich seyn, daß dabei die Hinterländer nicht auch mitgefochten hätten, während doch aus der Geschichte verlautet, daß auch Glarner und Schwyzer daran Theil genommen.

Was mir von anderer Seite als Plattheiten bemerkt worden, die da hätten wegbleiben können, kann ich in der Wirklichkeit nicht finden, sondern im Gegentheil finde ich, daß in jeder Mundart einige solcher Plattheiten unter die jeweiligen Provinzialismen, als gewisse Kraftausdrücke, Bekräftigungen gehören, die man aber eben nur nicht zu wiederholt anbringen soll. Selbst der unerreichbare Hebel hat sie nicht ganz weggelassen.

Um aber meinen nothwendig befundenen Prolog nicht zu sehr zu verlängern, schließe ich mit der Hoffnung, daß mein freundschaftlich-landsmännischer Herr Rezensent diese meine ebenfalls gutmeinende Erwiederung, als Beweis annehmen werde, daß ich seine freundliche Rüge unter dem langen Zwischenraum keineswegs aus Dünkel, Selbstzufriedenheit, oder Geringschätzung, keiner Beachtung gewürdigt, sondern diesen Platz erst dazu geeignet gefunden habe, bitte aber überhaupt auch zu glauben, daß ich dieses Mal eine nicht kleine Zahl von Druckfehlern zu verbessern hatte, wodurch auch besonders wegen manchem mangelnden m und n am Schlusse und Anfang der Silben zwei Vokale unangenehm zusammen fließen, und auch theils den rechten Provinzialismen, wie dem Wohllaut schadeten, sowohl als auch das richtige Silbenmaß bisweilen durch Druckfehler litt.

Der Verfasser.

Die Stadt St. Gallen.

(Mit 2 Ansichten.)

Jez möcht i vo der Gallerstadt
Au no e bezli brächte,
Isch äne vo de gröste nüd,
Doch äne vo de rechte.
Was han i vo me großen Nest,
Wie'n i dick ghör verzällen, göst
Wo men' allweg werd ploget
Ond Bettler omme gogid? *)

So isch i känner Schwizerstadt,
Ond drom au nüd z'St. Gallen,
Worom? do ist ken Förstenpracht,
Wo alles mueß dra zahlen.
Ke Pfaffen ond Soldatenheer,
Jaghönd ond Roß ond anders mee,
Do müend die arme Bure
So elend nüd versure.

Ond ist St. Gallen nüd die gröst,
Doch äni vo de großen
Im Schwizerland, ond höbsch debei,
Dren ihe wie vorossen.

*) Z. B. die Lazaroni in Neapel.

Me röst do d'Hüser suber us,
Ond gsieht me bald e kä wüests Hus
Ond niene schlechte Gäden,
Me luog die höbsche Läden.

Was ist nüd för e Handle do,
Mit Bauel, Musseline,
Mit Lybet, Waaren allerhand,
Was hets för Waar do inne.
Ond wert fortgschickt wäß Gott wie wyt,
Ond g'lehrte Lüt hets au gär gschyd,
Ond gstuderirt zom Wonder
Die wössid allen Tonder.

Me luog au d'Klosterchilchen a,
Vorossen ond dren ihe,
Was för e Geld muoß kostet ha,
Wo het me's chönne zühe?
Ond denn erst no das groß Gebäu,
Me denk was das waul kostet hei,
Im Hof do alles zemme,
Ken Först het si do z'schämme.

Vom Schmalzhus ond vom Wäsenhus
Will i denn bsondrig prächte,
St. Lorenz- ond St. Mangekilch
Nüd prächtig, doch no rechte.
Rothhus, Spitol ezätera,
I cha nüd alles züchen a,
Send Denkmol vo den Alten,
Ond thut mes waul verwalten.

Jetz i der Stadt ond vor der Stadt
Sönd faſt bald tuſig Hüſer,
Ond was innert de Muren iſt,
Vierhondert ſechszeh' Hüſer.
I dene tuſig Hüſre fönd,
I männen i hebs recht im Grend,
Gegen nütuſig Seelen,
Es werd i lözel fählen.

Ond höcher als der Bodenſee,
So iſt d'Stadt Schuoh achthondert,
Ond zweiczwänzg au no dezuo,
Wenn's öpe näbe wondert;
Me het dik au vo vierzgen gſät,
Jez rechnid ehr der Onderſchäd,
So get's halt Schuoh achtzehen,
Has beidweg g'ſchreftli gſehen.

Zä d'Stadt iſt au ſcho ehrber alt,
Me het ſcho d'Mure buwe,
Ond d'Thor, nühondert dreieföfig,
As nüd der Find chöm zuhe.
Me het nüd krieget no wie hüt,
Do het mo no brucht ſtarche Lüt,
Jetz gilt en chline Betzger
Was do en große Metzger.

E Stond devo iſt d'Kräz'rebrogg
Set Anno Aelfi fertig,
Die iſt au z'luogid waul derwerth
Sie ſtoht do recht hoffärtig.

I d'Längi hets sechshondert Schuoh
Ond siebnezwänzg no brät dezuo,
Ond föfedachsg Schuoh het si
I d'Höchi grad wie ned si.

I chönt i vo der Gallenstadt
E wyts ond bräts no machen,
I män i wölls jetz ha für hüt,
Söß wor me z'letst noch lachen
Ond säge: prächst doch gern e lä,
En andre wäßt doch au no mee,
Drom säg i' jetz gad Amen,
Ond b'hüetis Gott allsammen!

Bestrafter Kirschenraub.

's Isch ame Sonntig gsee ond eben im Sommer im Chrieset,
So het's en Buoben agmacht, wo'n er en Chriesbom uf luoget,
Der het dem Nochbure ghört, ond ist der ebe z'Chilche gsee.
No so chlettrit der Buob ufe, ond het si do handli erlostigt
A dene höbsche Chriesine. So chont denn aber e Wetter
As er's nüd achtet ond nüz as Chriesi ond Chriesi gsehe.

Jetz schlot aber 'sWetter in Bom, as er im Schrecke gheit abe,
Het em aber nüz thuo, weder gad e chli hert aghocket ist er.
Stoht er ase tosem wieder uf ond luoget e so an Bom ufe,
„Nä, sät er, „göst en Lärmen om e so e paar Chriest!“

Der rechte Weg.

Es ryt an frönte Heer dörs Appezellerland,
Ond tröst en Buoben a, er ist halt obekannt;
So froget er de Buob, chom i de rechte Weg?
„Nä, ha — a, sät der Buob, ehr müend defelbe Steg.“
— So muoß i zrock? — „Nä, ha — a, sät er wyter,
Gad 'sRoß omdräyt, ond wieder först ryte!

Auf und Nieder.

Het en e Liebsti gha, i mäne fast e Brut.
Worom das wässi nüd, er het r'e nüd recht trut.
Er chont am Morge früeh ond si stoht wädli uf.
Gelt Bartli i bi früeh, i kenn di scho am Schnuf.
G'siehst daß d'mer lüb bist? — Jo, ha nüz derweder,
Mer z'lieb stohst uf, dem Uoli z'lieb list neder!

Die unruhige Woche.

Nie han i nothliger gha, het en gsät, as i der Hochzitwoche,
Am Sonntig Verchöndig ond Brutspine, am Guontig der Brutwage brocht,
Am Zisti s'Hochzig, ond am Mektig ebe scho z'tausid,
Am Donsti z'begrabid ond am Fryti s'Gwand us z'börstid,
Ond am Samsti wie gwohlig au no mit de Gäßen i d'Stadt.

Die hässliche Ehefrau.

'sHet en e wüeste Frau agstellt,
Wie's ebe dick goht i der Welt,
Er sät au: Gelt du bist mer lüb?
Het er denn 'sGeld gmähnt oder 'sWyb,
Wäß i nüd, aber menge Chyb
Het er sim wüeste Fräule gee,
So söt s'de Chende meh anee;
Bald fallt äs elend, bald äs z'tod,
Vertrinkt au äs. Er het viel Noth,
Cha selb au nüd all Chendsmatt see
Ond muoß bald do ond bald dert hee.
K'hörst Fräule, sät er, wößtest du,
Wie'n is so sur muoß zuhe thuo,
Du hättest baser Sorg derzuo!

Vom Reden und Schweigen.

Es düecht mi nüd höbſch a me Mah,
Wenn en au gär nüd ſchwige cha,
Ond prächt en allewil e lä,
So cha nüd alles witzig ſee.

I han e ſo en g'hört e mol,
Er hetis all prächt d'Ohre voll;
Ond mer iſch nünt om ſchwätze g'ſee,
Worom? das wäß i nommemee.

No was, es wäßt en niedre ſis,
Ond prächt der all, ſo denk i mis,
'sHät do ſo ziemli Lüt am Tiſch,
Wie's goht denn do wo's Johrmart iſt.

Der Mah frogt mi, worom ſo ſtill?
I ſäg: es iſt e ſo min Will!
I wäß halt nüz, drom los i ab,
Ond er het möge lache drab.

Er ſät: i globis nüd ſo g'ſchwind,
Me ſät jo, d'Narre wößid nünt!
Do ſäg i drof: es chont drof a,
Wo iſt en Narr, aß ſchwige cha?

Ond d'Schwätze het e do verloh,
Es het en erbers G'lächt gee do;
Ha wieder döre ſtille ſee,
Ond froget mi do niememeh.

Die ersten in's Land gekommenen Kapuziner.

Jez send d'Kapuziner nüz meh nü's,
Doch chönd so gär viel nüt zuo üs,
Was's öpen der Weg döre führt,
Söß werid eben nüd viel g'spüert.

Si händ eben so en ägne Tracht,
Ond düecht mi au en chlinen Pracht;
Nä, lieber han i d'Hosen a,
Wenn's öpen nüd mi Wyb will ha.

Mit em Strick wößt i gad au nüz z'thuo,
Ond lieber träg i doch no d'Schuoh;
Me brucht halt aller Gattig Lüt,
Was en will, g'fallt dem änen nüt.

Wil die ersten sönd dohere cho,
'sIst währli erber lang set do,
Me het erst föfzeh hondert zält
Ond föfedachtzg, wie d'Chronik meldt.

Do händ eben d'Lüt au z'luogid g'ha,
Me het's au artlich gluoget a;
Drom will i jez e Byspil gee,
'sWor hütigs Tags en wonder nee.

'sGönd zwee Kapuziner dör en Wald,
En g'wachs'nen Buob het Holz dei g'spalt,
Der ist do in en Schrecken cho,
Ond het erschrockli Schrä abglo.

Er rüeft Mordio ond Hülfio!
Do sönd si zuo n'em anecho,
Ond händ frei wölle mit em see,
As er em nüd söll förchen meh.

„Nä, hälige Väter send mer jo,"
Do het er vor 'ne kneuet no,
Ond i der Angst sät er do g'schwind:
„Ehr häligen Tüfel thüemer nünt!"

Gegenseitige Duldung.

E Schildwach ist g'standen bi'm Thor mit em e G'weibr e mol z'Gallen,
Ond chont en Appenzeller do, ond froget was er do mache? —
„As ke Schelmen chömid oben abe" (os em Land het er g'mänt.)
„Jo," sät der Appenzeller do, „tolid enand! tolid enand!"

Das Krebsen.

Muoss's aber wieder g'krebset see?
O'hörst Buob! i lid der's nomme meh;
Ist nüts as e Tagdieberey
Ond do ist lözel guots derbey.
Bi dick au so am Chrebsen gsee.
Mir lebdig thätis nomme meh. —
Worom den, Vater? — Jo worom?
Wil i so zuom e Bächle chom,
Ond griffen onder'n Stä e so,
Han i e Menschenhand do föri gno.
I denke miner lebdig dra.
Ond fange 'sChrebsen nommen a. —
Nä Vater, das ist doch en Spetzbuob gsee,
Wo d'Hand do thuo het onder'n Stä!

Der Junker und die Appenzellerkühe.

Won' i e mol bi z'Zöri gsee, losid wie han' i e Chorzwyl g'ha:
Aber nüts för unguot, me het's au gad e so wöllen,
Ond het me mer ke Ruob g'lo bim Essen wie's doch föß der Bruch ist.
Do het mi en ogfohr e so g'froget, manierlig, das muoß i sägen,

Was i för en Landma sey? — En Appenzeller, säg' i do.
Ond send am henderen Tisch näben dere Stadtherrli ghocket,
Ond het en devo 'sMul b'schädli viel off g'ha ond prächt,
As me föß nüd viel g'hört het. No, do han i blos das g'sät,
So stoht er denn tifig uf ond sät: Wo ist en Oppezäller?
So cheir mi denn om, ond denk er hei sine Orsach,
Ond öppe näbis z'erfrogid, wie's denn dick au goh cha.
So säg i denn: do ist än! — So, sät er, was machid d'Oppezällerchüeh?
— Hm! säg i, die wo gsond send, send waul uf, ond chrankne wäß i käne.
Worom? händ er guote Bekannte derby, und öppen en Gruoz
Vom ene Stier? — Das het er do gär nüd gernh ga,
Ond sät: Bin i denn en Stier? So sägi: En artlichs Frogen!
Wössid ehr's selber nüd recht? Do händ die änen halt glachet,
Ond rüeft mer en häni fören: Jä, ghörid das ist en Junker!
En Junker, säg i, mir a! Ond sät do en Andere wieder:
Gälid, Oppezäller! bi ü oben hets ke Junker? Do sägi, hejo! —
Nä i globis nüd. I bi doch au doben gsee, ond wäß daß e kä het.

Oder wo het's denn? — 'sHet e so im Land omme, säg i,
Aber ehr händ's nüd kennt, sie g'hörid bi üs halt in Stall.

Vergleichung.

Los, g'hörst du, Nochber Josua!
I hä scho dick de Gwönder gha,
I möcht di näbis frogen:
Du hest jetz scho drü Wyber gha,
Ond mer hangt all die glich nö a,
Ond muoß mi mitr'e plogen.
I hätt, wenn's au gär z'speitig wird,
Dick gern en andere probirt.
Säg mer doch, Nochber Josua,
Oeb men au näbis bessren cha?
Jä, gsehst du, Nochber Jeremis!
Es wäßt halt eb'n en niederen üs,
Doch cha der d'Worcht waul sägen:
Byß du no drey Holzäpfel a,
So mahnet's mi bim Topf au dra,
Probier's jetz minetwegen,
Denn säg was för en Onderschäd,
En Epfel vor em änen het.
So goht's bi'n Wyberen glicher Wys,
Glob mer's no, Nochber Jeremis!

Zwey Aufgaben.

Seppli, i geb der der Epfel, ond ſäg mer wo der lieb Gott iſt?

Vater, i geb der zwee Epfel ond ſäg mer du, wo n'er nüd iſt?

Zweideutige Unſchuld.

Me het mer in r'e Kompenei
Von frönten Lüten allerlei,
G'ſät von r'e höbſchen Herrenfrau,
Si hei's mit andren Mannen au,
Ond het's ſo mitbrocht öber Tiſch
As do drob g'ſpaßet worden iſt.
Sie iſt joſt ſelb am Tiſch au gſee
Ond het nüd mögen g'ſchwiegen meh.
Si cheirt ſi näben gegen meer
Ond prächt e wyt's ond brät's doher
Vo böſen Mülren ond e ſo,
Me thüe ſi allweg döriſchlo. —
„Oſcholdig bin i wie der Tiſch,“
Ond ſchlot ſo d'Hand d'rof bſchädli friſch. —
Händ's nüd för unguot, ſägi, Frau!
As i e Wörtle frogen au:
Send ehr oſcholdig wie der Tiſch,
Wo's Tags ſo mengmol abdeckt iſt?

Schwierigkeit des Schweißes.

En Bettelma zücht d'Schellen a
Ond hätt gern en Almuosen g'ha,
Zer Antwort het er öbercho:
Nä, gängest gad dem Werchen noh,
So müeßtest nüd go bettlen goh;
Wäst nüd, wie's i der Biblen häst,
Daß d'essen muost di Brod im Schwäß
Des Angesichts? Do sät der Ma:
I ha nie so viel z'esse g'ha
Von ü, daß i e mol devo
Au in en Schwäß hett chönne cho!

Bitte an den Tod.

Ae bitti Tod! cha's mogli see,
Thuon 'is de Meyer*) wieder gee.
Nemm e doch wieder os' em Grab,
Hol daför hondert Narren ab.

De Meyer wieder use gee
Söti? Nä, nä das cha nüd see;
I chöre ähde gnuog die Chlag,
I bring viel Narren alle Tag.

*) Der sel. Hr. Landsstatth. Meyer in Trogen.

Das Heinrichsbad bei Herisau.

(Mit einer Ansicht.)

Was will's au z'letst im Land no gee?
Bi do gester z'Herisau g'see;
Ha scho viel g'hört vom nüe Bad;
Do ha i docht du luogest gad,
Me het mer all e vile prächt,
Ond fönde doch me hei waul recht.
Es ist bigöst e subers Hus,
Ha g'mänt i luog me d'Augen us.
I bi do g'stande wie nüd g'schyd,
Es stoht ke derigs noch ond wyt.
Ha g'mähnt i dör nüd ihe goh,
Do ist der Her gad use cho
Ond wohrli fry ond fründli g'see,
Mit mer ond andre Lüte mee;
Er luoget nüd gad d'Herren a,
Er ist gad glich mit Jederma;
Das het mer denn Guräsche gee,
Has g'woget au e Schöppli z'nee,
Do han i ebe z'luoge g'ha,
Ond bini ganz verstunet dra,
Do isch es wien e Chilche wyt,
Nä, wer's nüd g'sieht der globt's halt nüd!
Ond het Figuren a der Wand,
Du globsch es nüd, gad allerhand.
Ond Chamre het's, wäß Gott wie vil!
Me g'wahr si waul, wer ihe will.

'sIst mer ful gange, losed no:
Bi eben au dren omme cho,
Ond ebe wieder doße g'see,
Ond ha ke Fazenetli mee;
Do cher i tifig wieder om
Ond laufe dinen om ond om,
Ond lit das Fazenetli do
Im Gang wo ni bi dörecho,
Ond wär gern wieder doße g'see,
Ha g'mähnt es gebs mers nomme mee.
I laufe d'Stegen uf ond ab,
Nä 'swerd mer schier no trömlig drab!
Män i wär nommen use cho,
Do het mi en bin Chnötre g'nob,
Ond use g'füehrt as wär i blend,
Bi doße g'stande wien e Chend,
Ond ha no lang mi Freud dra g'ha,
Wie men uf Galle luoge cha.
Me g'sieht do d'Stadt ond anders mee,
Ond ist e nüe Stroß dohee.
Me tröft jo König ond Prinze do,
Ond Pobst ond Keiser chont g'wöß no.
I gohn jez näbe wieder hee,
Denn will i 'sFräuli met mer nee.

* * *

Dem Fräuli han is au verzellt,
Si sech nüz höbschers of der Welt
Wie 'sHeinrichsbad do z'Herisau;
Ond globst mer's nüd so luog doch au,

Mer chönid jo am Sonntig hee,
Es mag's im halbe Tag waul gee,
Ond säg mer nüd all vo dim Gwand,
Me tröft do Lüt a allerhand,
Es send do nüd gad Herelüt,
Chom jetz no mit ond schäm di nüd.
Do hemmer is halt ebe g'röst
Vom Chopf zom Fuoß, uf's allerbest.
Ond send mer do go Mosberg cho,
Do g'sieht si 'sBad vo wytem scho,
Ond sät: was ist das för e Hüs?
Es g'sieht gad wie'n e Chloster us.
Ond semmer do dra zuhe cho,
So het's nüd wellen ihe go.
'sHet do gär vil Lüt omme g'ha,
Mi Fräuli ist verchlopft dora.
Jo währli, sät si, hest waul recht,
Do ihe bin i aber z'schlecht,
I g'sieh nüd us wie dere Lüt,
Nä währli ihe gohn i nüd.
A was, säg i, chom no mit meer,
I g'sieh jo au nüd wie'n en Heer.
I bi jo au scho dinne g'see,
Ond goh jo doch jetz wieder hee.
Was wemmer all do osse stoh?
Z'letst ischi eben ihe cho,
Ond het halt g'luoget au wie i,
Si het si g'schämet ih ond ih;

Doch luoget ſi d'Figuren a,
Ond het ſi do vergeſſe dra.
E Schöppli Wy het friſcher g'macht,
Ond ſemmer blebe faſt i d'Nacht.
Das mol het's mi nüd Wonder g'noh,
„Bis froh heſch 'sFazenetli no,“
Het 'sFräuli g'ſät, ond het waul recht,
Do het der Her no mit mer prächt,
Ond het mi g'häße wieder cho,
'sHet 'sFräuli do gad wonder g'no.
I mähn ſi gieng morn wieder hee,
Guot Nacht! das cha nüd all Tag ſee!

Der neue Schütze.

Bigöſt, ietz iſch ond blybt's debei,
I gohn i d'Schötze-Kompenei,
Ond lo mi dert iſchrybe!
I merke waul, ken ſtarche Ma
Het ietz im Chrieg meh näbis dra,
Er muoß dehönne blibe.

Säg nüts von alte Syte meh,
Was do ſeg för e Chriege gſee,
Mit Brögel ond mit Spieße.
Ond wärid no die Alte do,
Sie möchtid grad au nomme ko
Ond worid's globe müeße.

I will's jetz mit dem Stoher ha,
Ond lehre no so guot i cha,
Es söll mi nünte reue.
En rechte Schötz will i no gee,
Ond söt mer das nüd mogli see,
Es wor mi Töfels gheyen.

E Häxewerch cha's doch nüd see,
Ond söt's e mol en Chrieg abgee,
Me cha g'wöß d'Schötze bruche.
Doför sönd üsre Berg au do,
Me söll die Blöst nüd use lo;
Was hönds do ihe z'suoche?

Jo, aber all' müend för än stoh,
Ond än för all', das globid no,
Söß werd ken Schotz nüts nötze.
Es wor no Schad oms Polver see,
Ond wor, me möcht no afel nee,
Vergebis use pfötze.

So isch es jetz ond blybt debei,
I gohn i d'Schötze-Kompenei,
Ond lo mi dert ischrybe;
Ond seg e Schybe no so groß,
So häßt's der bald, der tusigs Jos,
Er fählt d'r doch ke Schybe!

Glaubwürdigkeit der Weiber.

Nä, selb muoß jetz äniß nüd sägen, Vetter Hans Jokeb,
Daß gär e ke Worcht seg hender de Wyhren, ond chöm men ehnen nüts globen;
Das cha der i sägen, ond nems au in Obacht, so werseh es au globen.
Aemmel i wäß gär waul, i ha mi Fräuli sälig zehen Johr gha,
Ond bi drü Dingen het's mi nie trogen, das muoß're gad jetz no nohe sägen,
Wo se scho zwä Johr ond'rem Boden ist, so isch ahden die paar Worcht gsee.
Han i g'froget: was thuost? Ond het si gsät: nüts! das ist d'r gwöß wohr gsee.
Ond han i gsät: Fräuli, chom go essen! het si denn dick gsät: nä, i ha scho gha.
Das ist ahden au gwöß gsee. Ond het si denn dick au gsät:
'sIst mer noch z'tod öbel, han is do nüd müeßen globen,
Wo si g'storben ist, ass'ere doch au ä mol sey z'tod öbel gsee?

Der Soldat.

Vor näben mengen Johren scho
Ist en Regrut go Holland cho,
Ond ist do grad au Chriegszit gsee;
So stellt men e halt eben hee
Wo's Noth thuo het. Do i der Front,
Wil allbot so e Chugle chont,
Gsieht er 'serst mol Blessierte scho;
Das het der Poss halt wonder g'noh.
Nä, sät er, 'sgoht doch nüd e so,
Me chönt em jo i d'Augen cho;
Ond wil das Ding gad wieder chont,
Stoht er dry Schrett vor os der Front,
Ond rüeft: Was ist das? Bockrement!
Wössit ehr nüd, daß Lüt do sönd?

Der Mann der alles kann.

Zwee frönd Herre sends g'see, los Vater wie's ist gange,
Die rited do döruf, nebed dem Gade rechts döre,
Stohni do bim Bechli, ond rüeft mer der äh of'm Schümmel,
Mähn es sey en Galler gsee, der ander ganz frönd,
Rüeft mer der Galler: „Junge thuo do dem Herr Professer

De Gatter uf!“ I frog, jo waul, was iſt en Profeſſer?
„En Mann iſt's der alles kann!“ Jo wohl, der alls cha?
Ond wenn er alls cha, ſäg i, chan er waul au de
Gatter ufthuo.

Die Bechſchuld.

Bi geſter go St. Galle cho
(Bi alle Mektig ond Samſtig do);
Me chehrt denn frili eben i,
Ond brucht au dick en Schoppe Wy.

s'Iſt hütis Tags e böſe Welt,
Es choſtet all ond get ke Geld;
Me henkt au us ond goht nüd i,
Ond het doch gern ſin Schoppe Wy.

Min Werth ſät au nüd vil dezuo,
Wen i dick nüd gad zahle thuo.
Er kennt mi waul ond ſchenkt mer i,
Bi halt en alte Fründ vom Wy.

s'Wär för mi, chäm i nüd dert hee,
Nüd Mektig oder Samſtig g'ſee,
I chehr dochs Johr dei mengmol i,
Ond das get halt mengs Schöppli Wy.

I ha mers müeße g'falle loh,
E wyle nüd of Galle z'go;
Läd hets mer thuo nüd gad e chli,
Ha halt de häm ken ägne Wy.

So chommi geſter wieder hee,
Bi nomme wyt vom Werthshus g'ſee,
Ond denk: chehrſt jez gad z'erſt no i,
Ond trinkſt no g'ſchwind en Schoppe Wy.

Do redt mi grad en Borger a,
Won i dick mit em z'ſchaffe ha,
Do rüeft min Werth ſcho: Valedi!
Stöhnd a der Wand no acht Moß Wy!

Do denk i, das iſt nüd der Bruch,
En andre Wy chont au in Buch.
Ond ſäge: Schenk d're ſelber i,
I trink ken ommeg'ſtandne Wy!

Gedanken auf Vögelisegg.

Jetz will i vo Vögelisegg no ſäge, wer ſtoht do obe nüd ſtille?
Seg's e chli zom verſchnufe, ond g'ſiehſt er do oben i d'Wyte,
Do abwärts gege'm See abe, de Waſſerſpiegel dert onne,

Ond wyt daröber us no, so het er's ganz Schwobeland vor em,
Ond rings dem Port no am See, wie häßid alle die Plätzli?
G'siehst Horn ond Arben im Thurgi, ond stohst dernoh g'siehst au no Chostez,
E chli, ich kenne die Oertli nüd alle, ennert dem Bodensee hönne,
Mee as Mörspurg, Langenargen, Waßerborg, Ravensporg, Lende,
Wie wet i die Ort alle säge, me g'sieht no e Menge vor em.
Me mänt me sech die ganz Welt, ond ist au e mächtige Wyte,
Vom Thurgi e chli ond vom Badeschen, Würteberg, Bayern ond Oesterrichisch,
Do lebid allerlei Lüt, die schaffid, schickid ond handlid.
Wenn me doch alles wor khöre, was jetz do öberall prächt werd.
Was gilt Chäs ond Schmalz? Was gilt s'Chorn hüt? Schlot's ab ond schlot's uf?
Wie thür gest Mußeli? Bauel ond Libet? Züg zuo Rock ond Hosen ond Joppe?
Wie thür die Schuoh? Ond Holz ond Torben, ond Isen ond Stahel?
Ond Wy ond Most ond Bier, Back ond Kafee ond Pfeffer?
Heu ond Strau? denn wieder Fuhrma ond Schiffma.

's Werd bättet ond g'fluochet ond au wieder bläret ond glachet.
Klocket ond ghammeret ond dick wieder gyget ond tanzet.
Ist göst e Chilbe, wie müeßt das ruschen ond toſen!
Ond üſe Herrgott khört alles, iſt viel ſchlot er's Feiſter nüd zuo!
Aber nä er luoget of alles ond iſt em das blos no e Winkele,
Was mi jetzt do ſo wytd düecht, wie gohts of der ganze Welt zuo?
Vo Chrieg ond Stryt ond Lärme, göst das het'r e Mänig!
Ond allem het er no Sorg! denkt no an alle die Thierli,
Vom Elefant bis zor Mogge wo mer jetz hocket of d'Naſe,
Währli het er e Hushäbli; was geht's nüd för Pörſtli ond Chrütli,
Die thüend'r as ts nüd mag ſäge, bin aber i äs von Breifſten?
Nä ſelb ſäg i au nüt, 'siſt gſchyder i ſeg gad au ſtölle,
Wenns no niemet khört het. Wie ſpot iſch? — Zit wieder t d'Hötte
Ond luoge wies ſtoht im Gade! Chont waul e Zit wieder zom prächte!

Die Stockfische.

Emol semmer en Tisch voll Lüt gsee, ond lönd is ebe waul g'schmecke.
Braf hemmer gesse ond trunke, en niedre was em het g'falle,
Der ä het e guote Worst g'ha, der ander wieder si Brotis,
Ueser nebe mengen au Chäshabch, ond en het eben au Stockfisch,
S'ist halt Faßnacht g'see, ond isch mer nüz g'see om Fasse,
S'ist mer gad nüz öber'n Chäshabch, me mag dezuo e chli trinke,
Ond beide z'sämme send guot, me nent's halt au vor em Sterbe.
En niedre het g'mänt er hei's besser, ond b'sondrig der mit'm Stockfisch.
Ond wil i of de Chäshabch ha g'wartet, so trink i allbot e Schlöckli
Sät er, magst nüd au Stockfisch? zuo mer ond büt mer en ane;
Nä, säg Dank, säg i, för Stockfisch, me thuot mer eben iez chüechle,
No, fät er, los es den bliben; äs muoß der aber doch säge:
S'ist nüd höbsch, d'Brüder z'verachte. Cha see, säg i drof wieder,
S'mag ebe nüd höbsch see; wie isch aber wenn d'Brüeder enand fressid?

Die Milchkuh.

Es ſuocht en Bur e Milechchuoh,
Der Nochber will em helfe,
Er het'm gad de Stall ufthuo,
Do leſ' us onder zwölfe!
Es ſtoht d'r aber äni do,
Wenn d'Milech wit, ſo chauf ſie no.

Of das he chauft der Bur e Chuoh,
Ond nehnt ſi met i d'Hötte,
Er denkt, er hei ken Ohſchik thuo,
Ond böndt ſi do a d'Kettle;
Doch melche her ond melche hee,
Das Chüehle will ke Milech gee.

So goht er halt zom Nochber hee,
Ond thuot ſie erber chlage,
Der Nochber ſät: was wit du meh?
Wie wit du mi verchlage?
Han i nüd g'ſät bim Schicke ſcho,
Wenn d'Milech wit, ſo chauf ſi no?

Das Geschenk.

Gott helfi Herr Pfarrer! Bedank mi, willkomm!
Bi nüd fröndt! Do schickt i der Vater en Chrom,
E Zölleli Schmalz isch, ond nend so verlieb,
Er het's vor'm e Wyle ü buderet z'lieb. —
Was denkt au de Vater? er verköft sie allewyl,
Er chont jo gad wieder, 'sist währli vil z'vil! —
Jo, der Vater fät's au, aber d'Mutter fät nä,
Der Herr sei g'schyd gnuog, er wer's nüd föß abneh!

Warum? und Darum.

Ahden han i g'hört, es hei en nied'ren Worom? ft Dorom.
Das han i vom e Mah au verstande, wo mer e mol ist verko,
Ime schlechte G'wand, ond het schule en magere Hond g'ha,
Han i Verbärmst mit em g'ha, ond frog i de Mah selber:
Säg mer guote Fründ, worom ist din Hond e so mager?
Hä! er freßt nüz! get er mer do z'Antwort.
Ond worom freßt er nüz? frog i de Mah ebe wieder.
Hä, i geb em nütz! — Worom aber gest em nüd z'fresse?
Hä! ich ha nüz! fät er, ond ha i do ke Worom? me g'ha.

Die groſzten und die kleinen Narren.

Fern bin i in a Werthshus cho,
Ond trinke do min Schoppe,
Do iſt en fröndte Mah au do,
Der focht mi an e foppe.
I aber bi gad ſtille g'ſee,
Ond ſtiere gad ſo för mi hee.

Der Mah prächt eben allerhand,
Ond lot ſi ehrber g'höre,
Sät vil vom Appezeller Land,
Ond hets nüd gär in Ehre.
I denke prächt wer prächte mag,
Mintwege no de ganze Tag.

Er ſät, er ſei wyt omme cho,
Ond hei ſcho vil erfahre,
Doch hei's gad wyt ond brät wie do,
Ke dere groſze Narre,
Wie do im Appezeller Land;
I thuo gad ob i nüz verſtand.

Do ſät er: iſch es nüd e ſo,
I ſäge: meh d's ebe,
Ond ha 'sMul do au föregno,
Ond docht: iez muoſt mer hebe.
Jo wohrli, ſäg i, 'siſt e ſo,
Die gröſte Narre hemmer do.

Jez will i aber z'rothe gee,
Worom do d'Narre g'rothid?
I will i zuo me Halbe gee,
Wenn ehr mer das errothid.
Do isch er so in G'wönder cho,
Er het mer gad ke Ruob meh glo.

Vil Narre hemmer nüd bi üs,
Säg i, drom chönned's wachse,
Ond wered groß, das ist Bewis,
Si send no nüd z'verachte.
I globe gern, so wit ehr chönd,
Aß niene größer Narre send.

In üerm Land het's hageldick
Von allen Arte Narre,
Si wachsid uf all' Augeblick,
Das han i au erfahre.
Ond wyl's dei het so schrockli vil,
Ist d'Sach, daß ken groß werde will.

Drom wachsid au gad Närrli uf,
Me muoß si drob verbarme,
Si send scho nüz vo Boden uf,
Si dured mi, die Arme!
'sIst guot för die, wo zuon is chönd,
Aß si nüd gär verchröpple müend!

Der Freudenberg bei St. Gallen.

(Mit einer Ansicht.)

Me het mer i der Städt dick prächt
Ond het me wohrli ebe recht;
Göst het me mer nüd z'viel verzält,
Nüz höbschers sech men i der Welt,
Wer of en Freudenberg mög goh,
Me stand gad recht in Freude do.
Er stoht doch nüd so schrockli höch,
Guot ufe cho ond nüd so gäch,
Me mag no gär waul z'schnufid cho,
Ond stoht e höbsches Werthshus do,
Me schenkt em i do was me will,
Es chost no nüd so schuli viel.
Me cha no hocke hendrem Tisch
Ond use luoge fry ond frisch.
Z'erst han i au e Halbi gha,
Ha's halt au wie en andre Ma,
I gseh nüd gär bim läre Buch
As guot, ond ha's e so im Bruch,
I fuotre z'erst e so e chli,
As i blib e chli frisch deby.
Jetz mach is halt do au e so,
Ond bi do wieder use cho,
Do han i halt gad z'luogid gha,
As i fast nömme säge cha,
A viele hondert Oertle do,
'sIst mer i sechs grad jetzid no.

I cha nüd alles züchen a,
Söß hätt i bis am Morge dra,
Gad was me dick au ghört devo,
Ond e chli kennt dem Namme noh,
Vo Städt ond Dörfer, Chilchen, Berg,
Do lenggs ond rechts vom Freudeberg.
Gegen Morgen ond Obid do,
Mittag ond Mittnacht au e so.
Ond denkid aber no deby,
Es seg von Allem gad e chly.
Denk aber 'sgeb no z'prächtid gnuog,
Was i of allen Syten luog.
Jetz loſid gege Morge do,
Säg i jetz so der Ornig noh:
Ehr sägid gwöß, bim Seckerebek!
Wie'n i do all's usgluoget heg:

* * *

Z'erſt luog i do of d'Stadt abe, die lyt mer jo do zu'n Füeßen,
Gsiehn i die Hüſer ond Thörn, ond wohrli no recht höbſche Hüſer,
Ond erſt om d'Stadt omme no, ich bruch nüd all's z'ſägid wie's häßt,
Wie wyt uſe d'Langgaß goht, vom Brüehl au bis go St. Fyden,
Wie isch e lieblige Gegid, iſt do nüd alles voll Leben!
Vo Lüte die ſchaffid ond machid, die handlid ond wandlid ond werchid

Ond buwid ahde no fort, 'swerd ahde no höbscher
ond höbscher,
Ond größer fryli deby, was werd do so vielerley trebe.
Ond g'rechnet ond g'sorget im Johr, tusig ond aber
tusig Gulde.
Ond luogid 'sChloster dei lenggs, wie wor der Galli
jetz luoge!
Wo si Hötten ist g'stande, elä de metten i der Waldig.
So muoß i halt hören ond stunen, i chommen an
Worte scho us,
Ond muoß mi chehren e weg, rechts ufen jetz gegen
Morgen,
Ond fang i vom Morgen jetz a, bi üsren Appezellerbergen:
Dert zwüschen dem Chapf ond Stänegg gsiender jetz
Vögelisegg,
Mer'm Werthshus zor Tuben, wo so ob'm Chrüzböhl
föri gugget,
Ond ondrem Stänegg lyt Rüthi, denn chont Bos-
lisegg, Höörlen,
Denn üsre Alpen, Seealp, Hondsstäh und Marwies,
Schäfler, d'Thürn, Altman ond vordere Wagenlucken,
Oerli, Schaafberg, Hohe Niedere ond grad drof dei
der höch Säntis
Mit'm Gyrenspitz, denn Silberblatten ond grad deron-
der d'Schwägalp,
Jetz devor-zuhe der Chroberg ond wyter von dänne
no 'sSpitzli,
Jetz wieder Petersalp ond d'Hondwylerhöchi, Glärnisch
im Glarnerland,

Ond nöcher herwärts bas onne häßts im Urnäschertobel,
Denn üse Höchalp, Grohbenberg, der Wiggis mit Rautispitz, Scheyen,
Der Windpleß, dei der selb höch ist der Speer,
Der Schäniserberg, Rädertenstock, Hochfläschen, Teufenberg,
Hoch Hahn, Blackenstock, Tittlis, Uri Rothstock, Weißstöck,
Engelberger Rothstock, Oberberg, Sätteliſtock, Anbrig ond Eiger,
Rigidalstock, ond nöcher gegen üs lyt dei 'sWaldstätterdorf
Tüfer onne, denn rechts de Hemberg, die zwee Berg, Hüttenberg, Brisen,
Schwellbronner Stäbroch ond Setz, Schwellbronner Hochwacht ond Spitzberg,
Krüzegg, Rütiberg, Kamm, Stäggeleberg, Schwindel, Stierwäd
By Herisau, Rosenberg, Rosenburg ond zwüschet innen 'sSchnebelhorn.
Aber wyter, es goht ietz scho gegen Obid, gsiender Gallenbrunn,
D'Kapell bim Bild im Brätfeld, ond dert d'Kapell z'Schönenwegen,
Schloß Oberberg, Maggenau, ond nöcher zuhen Abtwyl.
Jetz gohts von Obid wyter, dei gsiender Staubhusen,
Feldle i der Nöchi, St. Joseppe ond was halt im Gäserwald häßt,
Ond d'Korzenborg wo der Rosenberg agoht,

Ueber de Rosenberg us gsehnder de Feldberg im Schwarzwald,
Ond i der Röchi Oberhalten, Engelburg, Loch.
Jetz von Obid gegen Mitternacht thuot si wieder e wyts G'länd uf,
Do gsieht men im Thurgi der Ottenberg, ond grad fort wyter osse Hohenhöwen,
Berg, Fridinger Schloß, Zillschlacht, Birwinken, ond z'osserst Konzenberg, Homburg,
Viel Ort send dei no wyt osse, wo aber lözel bekannt send,
Ond cha's jetz mit'm Finger nüd zägen, bis dei ossert Romonten
Gsiender Huob, Langenrikenbach ond grad fort d'Gegid vo Chostez,
Denn Häggenschwyl, Mühlen ond Summeri ond grad fort d'Insel Meinau,
Lengs Altnau, do chont jetz der Bodensee föri,
Ond grad ennert dem See ist Ueberlingen, denn wieder obekannte Oertli.
Jetz gsiender Keßwyl ond dert grad öbere Mörsburg,
Ond wyter oben Utwyl ond fast au grad öbere Hagnau,
Salmanswyler e chly lenggs, jetz luogid of Peter ond Paul,
So gsiender rechts onne Luxburg, ond Romanshorn dert im Winkel
Wo der See macht, ond grad öbere Hallmannsdorf,
Die liegid gegen Mitternacht scho. Jetz chönt i bis gegen Arben

Oeberem See hönne zählen, 'sfählt lözel gegen drisg Oertli,
Söll i die alle mit Namme der Längi nohe verzählen?
I män es wor i verdläden, io wenn die Namme bekannt wärid,
Me ghört aber glob i kum äs devo siner Lebdig.
Ehr worid säge wie gern magst doch e wyts ond e bräts mache!
Denn wors mi halt au gheie, hätt i nüd meh vo mim prächten,
'sDörst mi söß wieder e chli. Doch semmer jetz efange z'Arben,
Ond luogid dei e chli lenggs, so gsiend'r de Friedrichshafen, Buochhorn,
Gsiender Stänegg dert onne, fast grad öbere ist Ravespurg,
E chli wyter Langenargen, ond dert vo Tübech grad use
Ist der Arge Fluß ond Schloß Gieſſen, vo Horn eweg öbere Thunau,
Ond e chli lenggs Bezau, ond all no viel andre dernebid.
Von Obergoldach grad öbere Sant Antoni ond Nonnenhorn,
Wyter oben hieher Möttelisschloß, wo'n i dick au scho verzählt ha,
Ond wo au scho het Rappensträh ghäßen, nüd wyt vo Martistobel,
Dei ist Wasserborg grad öbere, Ober Reitau, Stadt Wangen,
Ond au wieder andere meh. Jetz goht der Roschacherberg a,

Dert gsiender grad onnen am Wasser, Gübelbach nüd wyt vo Lende *)
Lende verschlüft si halt do, wo der Roschacherberg agoht,
As me nüz devo gsieht, aber öpen acht andere Oertle,
Wo me do nüd viel devo wäßt, ond jetz ist der Bodensee usgangen,
As me gad no gsieht d'Allgäuerberg i der Gegid von Isny.
Ond jetz gohts wieder ufwärts, wo men jetzt Enggersried gsieht,
Der Roßbühel, Pfänderberg, Gruob, ond dei höch obe der Kayen,
Ond der stoßt wieder am Kapf a, wo'n i von Afang scho gsee bi.

* * *

So semmer rings ommen jetz cho, vo Morgen bis wieder go Morgen,
Doch of em glichen Plätzli no bleben, so geb i jetz z'rothid no uf:
Wie höch der Freudenberg seg? chönt dick au nädit no wondren.
So chan i seb au no sägen, zwähondert achtevierzg Klofter
Het er vom Bodesee uf. Ond wie viel höcher as d'Stadt?
So sägi: hondert ond älf Klofter stoht der Freudeberg höcher as d'Stadt.

*) Lindau.

Der Appenzeller und sein Junge.

(Auf dem Wege zur Landsgemeinde.)

„Nä, Vater! säg doch nüd, ist denn nüd überall
„Jez Landsg'mänd wie bi üs?“ Nä währli Buob!
'sGieng überall nüd a. 'sIst fryli gottlob z'säge,
För üs, daß mer's so hend, me cha's halt nüd gnuog schätze,
'sIst thür erchauft von üsren Alten, ond Bluot het's vil kost,
Si hend ſi ganz losg'macht ond fryg'schlage
Von Schwoben ond vom St. Galler Abt, die hend's
Handli trockt, vo do a sezt me d'Obrigkeit
I ond ab, noch B'liebe wie's dem Pur g'fallt;
Ond om en chline Loh, du woreſt drom nüd schitte,
Ist der Landamme do, ond all üsre Herre,
Daß G'satz ond Recht im Land ufrecht erhalte wer,
Ond send üsre G'satz von Pure selber agnoh,
Vor vile Johre scho, as d'Landsgmänd het ermehret,
Ond cha's en jedere jo im Landbuoch selber lese,
Ond lit en thüren Aed of Landammen ond Noth
Z'handhabe Recht ond G'satz, das schweered ſi dem Volk,
Ond schweert 'sVolk au thür der ganzen Obrigkeit.
Werst denn scho gsieh, geb no wohl Acht ond los;
Bist halt no wohl chli, werst d'Ohre müeße spitze,
Ond gsieh chast nüz, wenn d'bi de Manne stohst,
Mir a chast luoge wo d'i d'Höche chönest cho;
Jo, säg i Buob! hest g'mähnt 'sey überall e so,

Das cha nüd see; 'shets nüd überall
Vor altem so metbrocht, ond üse Ländli ist chli,
Wie wett me'n überall e so e Landsg'mänd ha?
By drü, viermol meh Volech, wie menge Kanton i der Schwiz het?
Drum wohrli! der Landamme hett z'prächte!
Ond bringt e jeglichs Land si äges fast e so met,
No ihrer Art thuot's au recht wie bi üs.
Drom wenn d'e mol größer bist, so acht en andre Mah,
Sey er vo wannen er well, so guot als üser enn,
Ist er en Biderman. Ond ist er's nüd,
So ist er doch nüz desto meh, wenn er au Landma wär.
Ist nüd e Zit au g'see, e Johre föfezwenzge
Bis sechsezwenzge, mer hend au nüd wohl gmähnt
Wo der Franzos ist cho, ist d'Landsg'mänd nüd usgange?
Do ist en Ordnig g'see! „Was säst du, Vater, wo?"
Frog jez nüd vil! 'sLieß si wohl vil säge;
Der Franzos ist do Mäster g'see! der Keiser e wyle au.
Do isch es gange, 'shet nüd gattiget!
Mer hend's müeße ha wie andre, ond ohne Landsg'mänd see.
„Worom Vater?" hä, worom! Worom sät me
'sSey en Ordnig wie im Chrieg? Ehe Chrieg isch g'see,
Ond 'sLand nömmen üse, do het
Der Bonebartli regiert mit sine Soldate.
„Das wär! Ond hend er's gad e so g'ha? hätted er's verbozt,
Die fröndе Strolche, hend si au nebis do z'schaffe?"
Was prächt'st jez, du Lecker! Jo wärst doch du do g'see

Mit andre dere Ströpflige! Wüsch d'Naſen ond halt 'sMul!
Grad dere Hälblig het me g'manglet,
As 'sMul verzeirt hend, ond bleeret!
Was wäſt jez du devo, wie d'Sach iſt g'ſee?
Mähnſt 'sgang om en Hoſelopf, ond denn ſey's us?
Gelt do ken ſtarche Mah, ond goht nüd Mah om Mah,
Söß het dick üſer enn wohl mengs Französli g'noh,
Ond met zwee Fingre verdrockt; heſch g'hört?
Es rockt, es rockt jez dem Landsg'mänd-Plah,
Heb mer de Dege, Buob! ond thuo mer nüd z'viel domit bäſchele,
'sFählt mer am Pfyfli ond möchte no äs bäckle.
Bis agoht. Cha doch denn nömme bis us iſt. —
Jez ſemmer do! Schlot me 'sdrettmol om?
Jo währle! der Landamme chont of'n Stuohl. Huot ab!

Der Frühling.

Der alt grohb Mah zücht jez ab, aber mit langſamen Schretten,
Noth thuots em eben joſt nüd, ond allpot luoget er no z'rock,
Er ſtoht au dick wieder ſtill, 'sthuot em halt läd, män i uſen,
Lot dick en chalten Chuch ab, ond blöſſlet is chalt wieder a,

Er schöttlet allpott de Chopf, denn flügid Schneeflocken ommen,
Doch wyt' ond wytet er all, ond mag's em jetz no so läd thuo,
Ond mag er bromlen deby, ond tosen im Wald wien er will,
'sHilft em jez nüz, er muoß goh, sin Mäster schickt en jez wyters.
„Chast in Bergen jo ruoben, ond sum di dert e chli länger,
Hest gwerchet gnuog jez im Land, hest no' chli Platz jez in Bergen,
Di Brüederli blangret scho lang, ond luoget of di vo wytem,
Luogst henderschi, so flücht er, ond förcht em all vor dim Chyben."
Sät der Mäster zom Wenter, ond düt dem Brüederli zuhe,
Der het si bis jez all no dockt, ond all g'förcht dem Brüeder noh z'cho;
Jez aber macht er si uf, es dar der Mäster gad düten,
So chont er tisig dether, e liebligs Pörstli ond früntli
Wie die lieb Stond, ond so höbsch, me möcht e wohrli gad chößen,
E höbscher's ist gwöß e käs, mit rothen Bäggli ond lächlet,
E Hörli het er wie Werch, allerlei Bluomen im Hörli,
En warmen Othem het er, as 'sJs thuot öberall sprengen,

Ond lot 'sWasser wieder a, ghörst nüd d'Bächli wieder ruschen?
Wo'n er uftrett chont 'sGräs, wo'n er hestoht chönd Bluomen,
D'Vögeli flügid ommen, ond singid 'sist e Freüd z'loside,
Ond Byli ond Pfifölder au, ond was mi der meirst no thuot wondren,
So chont das Busbli so lang scho, bald bi sechstusig Johren,
Ist so alt as sin Brüeder, wo doch so en grohben Mah ist,
Allewyl jung ist das Buobli, chont all i liebliger Juged,
Ond chönt beid g'styft no all Johr, ond all Johr zu rechter Zit no,
Ist e mol en osbleben? Het is e mol en vergessen?
Jä, drom händ si de Mäster, ond der het üs eben Sorg g'ha,
Es möcht is öpen fehlen, ond chönt au währli gli g'fählt see,
Ond g'schächts en änzigs mol gad, wär Hunger ond Elend nüd do?
As Mensch ond Thierli müeßt dra, so chömmer drom nüd gnuog danken,
So dankid, er ist fründli, ond ebig währet si Güete!

Aussicht von Walzenhausen.

Es ist ke Blätzli wyt ond brät,
Ond sägid ehr no i hei's gsät,
Wie 'sPfarrhus z'Walzenhuse;
Me luog no hennen use!
Was do nüd för en Ussicht ist,
I ha's dick g'sät ond säge's frisch,
Bi dick of menger Höchi gsee,
E söttige get's niene mee.
Wie ringlet si der Ryh derther,
Vom Oberland mit mengem Cheer.
(Er häßt jo 'sGotthards große Buob)*)
Er schlycht derther ond het ke Ruob
Bis er erlangt de Bodensee,
Der thuot e denn i d'Arme nee
Bi Rhynegg wie'n en lübe Schatz,
Do get er em en rechte Schmatz;
Si lönd denand gad nommen a,
Es chont mer för wie Frau ond Mah,
Bis z'Chostez chont er wieder us,
Schier so wie menger Chatz e Mus.
Ond eben au der Bodensee
Cha me do ganz i d'Nöchi nee.
Jetz luogid wyt is Schwobeland
Ueber de See wie allerhand

*) Nach Hebel.

Of beide Syte do am See,
I cha nüd alle d'Nämme gee,
So het's i Städt ond Dörfer viel,
Wenn i's do öberzähle will,
So chomme göst gad nomme z'Gang,
Drom zähl i ebe nomme lang;
Doch g'lese han i dick ond khört,
Me zähl eben im Pfarrhus dert
Siebenenünzg Chilchethörn,
Ond khörid ehr i globis gern.
Ond globid ehr nüd was i säg,
So machid e mol selb de Weg
Is Pfarrhus z'Walzehuse
Ond luogid selber use!

Die Burg Steinach.

Kant. St. Gallen.

Bal i so dick öber d'Weg goh, sei's denn i üserem Ländli
Oder St. Galler Kanto, wo'n i so schicken im Vechli,
Luogi gern e chli omme, wo e chli nähis ist z'luogid,
B'sondrig alte Gebäuw, runirte Muren ond Borgen
Os der alte Zit her, wo die arme Bure no g'schwitzt händ,
För ehrne strengen Herren, höch oben dert of de Borgen,
Die händ denand selber au ploget ond krieget mit Sengen ond Brennen,

Raub, Mord ond Todschlag ond niene ke sichere Stroß gsee.
No so bin i denn chorzli au so dem Schicken noh gangen,
Ond bin i in See abe cho ond öber Stänech wieder ufe,
So wössid er 'sstoht do e Borg ob Stänech rechts wyter oben,
Die häßt denn d'Stänecherborg ond Stanerborg sät me dert omme,
Jetzt losid i will is verzällen, wies dert vor Altem ist gange.
'sIst do en Heer gsee von Stänach, en böse Ma ond en wilde,
Der het si Freud ahde gha, d'Nochbure z'plogid dert omme
Mit brennen, rauben, runire, het niemet vor em e ke Ruob g'ha.
En Herr vo Wildeburg bsondrig het si nüd mögen erweihren
I sim ägne Schloß ond sine Bure hend alle die lieb Noth gha.
Er het em nüd möge Mäster ond denkt afangen was z'thuo sig.
I d'Borg het me nüd chöne cho, die ist halt waul verwahrt gsee,
Mit Knechten ond wüethige Hönde, so ist aber do e Matt gsee,
Die het er g'wonne mit Geld, e Tüechli voruse do z'henkid,

So bald der Herr bim Tisch setz zom Essen i der Mittagszit,
De Roggen all gegem Feister, wie'n ers gwohli ghaha het.
So hanget 'sTüechli jetz dosse, daß 'shet der Wildenburg gsehe,
Ond passet do uf mit dem Bogen ond schüßt en Pfyl ab dörs Feister
Dem Herren vo Stänach in Roggen, der ist em dör ond dör gangen,
Aß der Pfyl no ist bstecket im Tisch ond der Stänacher mustod gsee.
Sine Lüt händ em's selber au gonnet ond händ si nüd starch mögen weihren.
So goht's dem orechte G'walt, er söndt gwöß all no sin Mäster.
Me sött das hüt all no globe ond nüd me thuo as halt recht ist.
'sRecht ist ebig wie Gott, das söttid all Großhanse globe,
Mer sönd jo vom gliche Lähm alle, was helft onderm Boden ü d'Glesti?

Das neue Schmalzhaus, das Posthaus &c. in St. Gallen.

(Mit einer Ansicht.)

Do muoß i doch au stille stoh,
Bim neue Schmalzhus, luogid no,
Wie freut mi doch das neu Gebäu;
Denk i dra wie's so chalt gsee sei
Do Wenterszyt im alte Hus,
Wie het der Loft do ihe pfust!
Bi wohrli dick fast g'frore gsee,
Ha gmänt der Loft wöll 'sSchmälzle nee;
Ond g'frore het mi Anneli au,
So jung no, wie en alte Frau
Ond d'Händli onderm Förtuch gha,
I denke gwöß no ahde dra,
Wie'n i denn schuli plangret ha,
Bis mer händ chönne wieder goh,
Jetz göst isch eben anderst do,
Ond höbsch, es lachet mi gad a,
Daß i do cha mi Schmälzli ha.
Guot igricht ist alls au debei,
Ist nüz do weder z'groß no z'chlei.
Ond Chäs ond Ziger wie devor
Het wieder Platz do glich ogfohr.
Schribstöbli do ond Chälbliwog
Ist chomli do, das ist ke Frog.

Denn no die höbſchen Läden, luog
Me het do ordli z'luogid gnuog,
Schrybſtoben het's au mengen do,
Bas oben ond dem Boden noh,
Ond was i ghöre denkid no,
Iſt gär no en Herr Pfarrer do.
Ond luog en große wyte Schopf,
Wär höbſch do zuo me Hoſenlopf.
Der Platz iſt gwöß för d'Gutſche do,
Wo all Tag müend zom Poſthus cho.
Das muoß alls handli koſtet ha,
Es gäb dick en ſt Hämet dra.
Werd alles anderſt mit der Zit,
'sGet ahden wieder ander Lüt,
Die luogid alles anderſt a,
Der jung nüd wie en alte Ma.
I bild mer i, 'salt Schmalzhus wo
Do g'ſtanden iſt, mag ebe doo,
Wo me's het baue golte ha
För nähis rechts, es mahnt mi dra,
Wenn's gſee ſei ond jetz chont's mer z'Sy,
Wondret's i au, ſo ſäg i's i,
Will aber z'erſt go froge goh,
Ond bal i's wäße wieder cho.

* * *

Jez wil 'sPoſthus ſtoht noch deby,
Säg i vo dem no z'erſt e chli,
Bal i e mol is prächte chom,
Luog i of alles om ond om,

Ond wohrli 'sist doch au en Pracht,
Das Posthus, wie's so höbsch ist g'macht,
So höch ond wyt, i stunes a,
Ond cha grad au mi Freud dra ha,
I g'sieh halt au gern näbis rechts,
G'sieht me nüd ahde gnuog no schlechts?
Do chönd Postgutschen alle Tag,
Dick voll so viel me g'füehre mag,
Ond Brief ond Päck vo wytem her,
Ond wieder fort au g'lade schwär. —
'sWär aber Zit doch au e mol
Jetzt z'hörid, mee d's eben wohl.
Gad wenn me's baue het dohee
Chönt au no näbit wonder nee,
Mag aber froge wo'n i will,
So blibt me met der Antwort still,
Drom frog i jetz gad nomme räß,
Ond säg gad nüd mee as i wäß.
Nä aber nächst dra zuhe do,
Wie chönt i das jetz öberlo,
'sHerr Charrers Hus do au ganz neu,
Wie länger i do stoh debei,
Isch's gad öb i vernarret sei,
Göst deeweg ist guot Charrer see,
'sGet gwöß ken richre Charrer mee,
Jo deeweg charren, Seckerebeck!
Das ist d'r doch denn no en Schleck!

Schlacht bei Goßau.

1428.

Drümol han i iez g'ſungen ſcho,
Von Appezeller Chriegen,
Wie's d'Fryheit händ errungen do,
Met ihre große Siegen.

Iez chom i of n'en andren Chrieg,
Der thuot iez anderſt chyden,
'sTromt ehnen gad vo Chrieg ond Sieg,
Doch ſpinnet's iez ke Syden.

Of Fryheit chont der Oebermuoth,
Si trozid allen Lüten
Rings om, ond das thuot halt nüd guot,
Z'letſt thuot's för's Wetter lüten.

Lang het der Grof vo Toggenborg
Zuo gluoget wie ſi huſid
Ond chriegid, händ ſi em gad Sorg,
Ond gad i Sim nüd muſid.

Der Grof iſt halt do mächtig gſee,
Ond rich a Land ond Lüten,
G'regiert bis is Brettigeu hee,
Ond d'rom viel g'ha z'bedüten.

Jez mögid ſ'ſ au nüd verha,
Ond träzlid no de Grofen,
Nä, ſät er, das goht nommen a,
Jez will i nommen ſchlofen!

Das chont jez grad dem Biſchoff recht
Vo Choſtez, ond de Schwoben,
Der Galler Abt het au dree prächt,
Das cha me goppel globen.

Der Abt ond Biſchoff nohenand,
Ond d'Schwoben au mit ehnen,
Gönd 'sThurtal uf is Oberland,
Der Grof blibt no de hennen.

Er ſtoht bim Chloſter z'Maggenau,
Bis werd er endli innen,
Es gang of Gäs wie früehner au,
Sie ſegid no nüd dinnen.

Weg g'jagt vom Appezeller Land,
Ond etlich hondert bleben,
Do ſchickt er Truppen au i's Land,
Die werid au abtreben

Im Schönengrond, ond chönd au zrock,
Jez zücht er 'sVolk all's z'ſemmen,
Was gil't! ſo thüemer jez en Drock,
Die Buren wemmer dämmen.

Von Afang scho händ alte Lüt
Das Triben nüd gern g'sehen,
Die jungen aber losid nüd,
Bis isch es endli g'schehen,

Wie's gschyde Lüt vorus händ gsät,
Der Hochmuoth wer no brochen,
Si hebid d'Nasen z'höch all trät,
Ond thügid viel z'räß pochen.

So chont der Grof jez Goßen zuo
Mit allen sinen Lüten,
„I will ü jez au deför thuo,
Ue will i no Trotz büten.“

D'Goßauer händ si halt devor
Zu'n Appezellren g'schlagen,
Drom nent er's jez halt au bim Hor,
Ond thuot's au handli zwagen.

Er steckt 'sGoßauer Dorf in Brand,
Ond halt si dert verborgen,
Schickt au en Huffen gege'm Land,
An Berg dei gegen Morgen.

Ond gsehnd do d'Appezeller 'sFür
So het's das erst verdrossen,
Bigöst! das müend ehr zahlen thür,
Hallo! Berg ab of Goßen!

Das iſt dem Grofen eben recht,
Er thuot as wöll er flüchen,
Ond ob er ſt nüd gweihre möcht,
Ond müeß de chörzer züchen.

So zücht er's gege'm Brätfeld hee,
O weih! do ſends agſchoßen,
Do iſt ſin ganze Huffe gſee
Vo Lüten ond vo Roßen.

Jez goht's erſt a, jez gilt's z'r Schlacht,
Ond bluotig iſch es gangen,
Sie häud ſt g'weihrt os aller Macht
Doch iſt do nüz z'erlangen.

Wil d'Ornig ſcho iſt brochen gſee,
So het jez nüz meh b'ſchoßen,
Si müend jez halt de Rockweg neh,
Ond wieder weg vo Goßen.

Drom flüchid ſt dem Hämeth zuo,
Dör d'Waldig ond dörufen,
Doch het's dem Grof nüd nothlig thuo,
Dör G'ſtrüch ond Wald do ufen.

Er zücht gad ab, das gſiend ſt gern,
Ond waul iſch ehnen gangen,
Wär er noh cho, es hätt, bim Stern!
No mengen chönnen b'hangen.

Send zweiedachtz'g Ma bleben do,
Ond grad die gröſten Wühler,
Mit Namme wäſt me's jetzet no,
Was helfid groſſe Müler?

Die het me g'füehrt of Herisau,
Im Chilchhof send's begraben,
Tröſt's Gott! nüd wohr, ehr ſägids au,
Ehr Mannen ond ehr Chnaben?

Schlacht auf Husen und Honegg.

(Drei Tage ſpäter.)

I ſingen jez de Chrieg no us,
Vom Toggenborger Grofen,
Er will z'erſt öb er goht no Hus
No d'Appezeller ſtrofen.

Drom chont er jez mit aller Macht
I's Rhintel bis a d'Rüthe,
Me het efohen Augen g'macht,
Ond lät de G'ſpaß of d'Syte.

I äm Tag grift der Grof jez a,
Of Honegg ond by Husen,
'sChoſt wieder mengen guoten Ma,
Deb er zücht wieder usen.

Ond as is recht säg gad wie's isst,
Sie händ halt müeßen flühe,
Do hilft jez weder G'walt no List,
Der Grof wär gwöß cho ihe.

Do fallt zom Glöck en großen Schnee,
Ond het vor Chälte krachet,
Es isst gad nüts meh z'mache gsee,
Drom het er si hä g'machet.

Der Schnee chont ehnen ebe recht,
Die böstten send scho bleben,
Ond d'Pocher händ fast all usprächt,
Send lözel meh bi Leben.

Jez gönd die G'schydren wieder z'Roth,
Wo vor händ müeßen schwigen,
De jungen Leckren fryli z'spot,
Si blibid halt glich ligen.

Jez wil der Chrieg nüd battet het,
Dörfid die Alten reden,
Drom het men jez en Z'semmentrett,
Ond macht do z'Chostez Freden.

Der Kurort Gais.

(Mit einer Ansicht.)

Es ist e wohre Freud of Gäß,
Me luog no wie die Lüt so räß
Derthee chönd, wäß ke Mensch wie wit,
Wer's halt nüd g'sieht, der globt's fast nüd,
Denk no, os Frankrich, Engeland,
Os Dütschland au, 'sist halt bekannt,
Do werd dick menge wieder g'sond,
Si merkids i der erste Stond,
Wie do e g'sonde Loft regiert,
Aß menge arme Tropf curirt;
Wo söß ken Dokter helfe cha,
So schlot's em do of Gäß no a,
Er nehnt gad üse Schotten i
So sät er gli: wie froh bin i!
Nä, wär i vor dohere cho,
Hätt mi nüd so lang ploge lo,
Mit Hipokrat, Rhabarbara,
Ond Bolle vil, ezätera,
Ist nüd die Schotte no so guot,
Wenn em no nünte fähle thuot?
Me cha sie ase warme ha.
Me luog die höche Berg gad a,
Do wachsid rare Chrüter vil,
So chräftig as en Dokter will,

Die leſed d'Gäße ſelber us,
Das get e tolle Milech drus.
Wie wär die Schotte ſöß ſo guot,
Ond gäb de Lüte friſches Bluot?
So boſprig wärid's jo ond froh,
Si lachid jo ond ſinged do,
Me luog die Jümpferli gad a,
'sNehnt mengi män i wied'r en Mah,
Wär ſöß dem Tod i d'Arme cho,
Jez lot er ſi z'erſt manne no,
Sie lebt no vil Johr g'ſond deby,
Ond d'Schotte chont 're dick in Sib.
Es goht de Herren au e ſo,
'sHet menge wieder dinget do.
'sIſt aber wohr, me lebt do guot,
Ond wer's do nüd gern globe thuot,
Der chehr e mol bim Ochſen i,
Ond trinke dert e hälbsle Wy,
Do was en z'eſſe g'loſte thuot,
Das chont er öber g'ſchlecket guot.
En Tiſch iſt do, waul ſchrockli lang,
Nä, das iſt mer en Lebelang!
Ond bi der Chrone wied'r e ſo,
I were dick no ſelber froh;
Bin i e mol dohere cho,
So han is mit dem Pauli g'ha,
Me ſell mit andre Freüd au ha,
Ond au mit andre trurig ſee,
Selb het mer's, wärli! gnuog Iſcho gee.

No, b'hüeti Gott! ehr Lüt of Gäß,
Send no wohl dra ond machid G'ſpäß;
Denn 'sfröhli ſee, get beſſers Bluot,
Ond guots Bluot get au friſche Muoth.
Jez lebid waul, i muoß jez goh,
Ehr mögid waul i d'Hämet cho;
Ond macht i jez min Nieme Freud,
So freüt's mi no in Ewigkeit.

* * *

Gott wilche wieder do of Gäs!
I ſingi wieder was i wäs,
Hür will i e chli zitli cho,
Es g'heit mi wärli jezet no,
Fern hani g'ſungen langis Zit
Ehr händ mi mögen g'hören nüt,
Bi halt e chli föß omme cho,
Ond verſumt worden do ond do.
Nä, ſingen wenn men en nüd g'hört,
Ond no debey faſt häſer werd,
Verlädet doch em wäß nüd wie!
Ond bi no dra g'ſee ſpot ond früeh.
Jez ſend Gott wilche noh e mol,
Ond machid üſe Dörfli voll,
Bim Ochſen deckt men i der Tiſch,
Ond bringt i was no moglig iſt,
Ond bi der Chronen au e ſo,
Me werd i's niene fähle lo,
Ehr Heren ond Jümpferli, wie goht's
Set fern? I mänen i erroth's!

Gelt, d'Schotte het i baser g'macht?
Händ baser g'schlofen alle Nacht?
Jez ist 'sJohrchehrli wieder do,
Ehr mögid's nüd dehenne lo.
Fern händ er mi gwöß nomme g'hört
Wie'n i mi ha mit finge g'weihrt;
„Es wer do menge wieder g'sond,
Er merkis i der erste Stond
Wie do e g'sonde Loft regiert,
As mengen arme Tropf kuriert"
Ezätera, Ezätera,
Wie me's gad jez no lesen cha.
No send jez gad hell uf ehr Lüt,
Ond hilft i üse Schotte nüt,
So hilft ke Bolfer ond Mixtur,
Das sät en Appezeller Bur.
'sKalendermache lönd jez see,
Das hilft i wohrli niene hee;
Spaziere goh so wyt me mag,
Ond wär's no öber Stud ond Hag,
Was gilts? es get i wied'r e Bluot,
As frisch in Odre laufe thuot.
Ond lachid ehr gern öber mi,
Ond macht i 'sLachen waul deby,
Denkid ehr a min Rieme no,
Wenn ehr send scho i d'Hämeth cho,
Of Wien ond London ond Paris,
Of Petersborg ond Napolis,

So mach mer erſt e Freüd devo,
Sät mengi ehrem Schatz derno,
G'hörſt d'Schotten het mer recht waul g'macht,
I chan iez ſchlofen alle Nacht,
Chom öber's Johr au mit derthee,
Mer chönid g'ſonde Lüt abgee,
Ken Dokter ond ken Apetek
Het nähis as wie d'Schotte g'ſchmeck.
Iez nüts för unguot g'ſegn' is Gott,
Wo üſri Chrüter wachſe lot,
Ond bruchid d'Schotten i Gottes Namm,
B'hüet Gott 'slieb Vechli ond alleſamm!

Alte Zeit und neue Zeit.

Iez, Fräuli, ſäg mer nünte meh,
Es blibt debi ond muoß mer ſee,
Der Buob muoß lehre ſchrybe;
Ond het i gad ſelb Bießli no,
I d'Schuol muoß er mer flißig goh,
Ond dobi muoß es blibe.

I bi waul au zuo Mittle cho,
Ond ha nüz g'ha, i wäß es jo,
Der lieb Gott het mi g'ſegnet.
Es ſend doz'mol no Zyte gſee,
Nä i vergeß es nommemeh,
'sHet Glöck gad ihe g'regnet.

Waul han i d'Batze z'semme g'ha,
Es mahnet mi all Tag no dra,
Doch het do 'sHuse b'schoße.
Wer g'werchet het dem het's nüd g'fählt,
Ist mer ken Chommer g'see om Geld,
Min Nochber het mer g'schoße.

Me het denand no ahvertrut,
Ond säg i's au no lees ond lut,
Me het no dören trauen,
Ond het en Mah 'sWort von em gee,
Me het's no g'rechnet näbehee,
Me het drof chöne bauen,

Geld het me gelte loh för Geld,
Was werth gsee ist do i der Welt,
Me het's halt ringer g'wonne.
Jez brucht's scho meh, 'schont nomme ring,
Me het'm Sorg, me macht scho Sprüng,
Wer nüz het blibt jez donne.

Me hei no Sorg, wer näbis het,
'sIst nieme meh, der näbis get,
'sGoht viel of chromme Wege;
Me luoget drof, en z'öberneh,
Es mag Recht oder Ohrecht see,
Ond das bringt halt ke Sege.

Es thuot mer selber mengmol läd,
Chan i nüd globen was me sät,

Me well mi ordli zahle.
Me muoß jez alles gſchreftli ha,
Doch wenn i ſelb nüd leſe cha,
Wie chan e Gſchreft mer g'falle?

Jez bin i no is Ohgfehl cho,
Ha nädis müeße leſe loh,
I wor's ſöß niemer'm ſäge.
Wo föndt men en vertrute Mah?
I han au g'mähnt i hei en g'ha,
Jez muoß i's uſefege.

Zwor mengen as waul ſchrybe cha,
Get drom no nüd en riche Mah,
Das chont nüd gad vom Schrybe.
Doch muoß er nüd im Chopf alls ha,
Ond ſägen amen andre Mah
Was gad bi em ſet blibe.

Denk i den alte Zite noh,
'sIſt do mit halber Aerbet cho,
Jez iſt bald nüz meh z'tribe.
Me muoß halt thuo was mogli iſt,
Nä, Buob! wenn t'au ken Lömmel biſt,
So lehr mer no gern ſchrybe!

Das neue Waisenhaus in St. Gallen.

(Mit einer Ansicht.)

Do stohn i jetz bim Waisehus,
Ond gönd do d'Chend grad i ond us,
So bosprig ond so lostig.
Spazieren chönd's im Garten do,
En höbsche große Garte jo,
Ist ehnen waul wie Hochzig.

Ist aber au nüd wonder z'neh,
Wo chönt's au ehnen wäuler see,
'sDar ehnen do waul g'fallen;
Me luog das stattlig Hus gad a,
Het's au en Heer scho höbscher gha,
As s'Waisehus z'St. Gallen?

Jo luogid 'sHus ond Garten a,
So höbsch ond wyt, ken riche Ma
Chönt's höbscher nüd usdenken.
I denk mer's wie's muoß dinne see,
Gwöß suber gröst, ke Mösli mee
Of Tisch ond Stüehl ond Bänken.

Jo göst die Gösli händs gwöß guot,
Wo me för sü so buwen thuot,
Werd's wyters au nüd fählen;
Bi guoter Chost ond höbschem Gwand,
Es ist en rechte Herestand,
Me möcht e mit 'ne thäle.

Do muoß doch guoti Ornig ſee,
Ond lernid's no vom A B C
No gſtuderirte Sachen;
Me nent au gwöß die guote Chend
Nüd weg' me niedre Speck bim Grend,
Wie m'es gſieht dick no machen.

I denk mer d'Buobe lernid no
En niedren e Profeſſio,
Was ſi halt Loſt händ z'trybe.
Ond d'Mätle halt au ehrne G'ſchäft,
Im Choche, Büetzen ond was's tröft,
Das get denn brafe Wyber.

Es mag jetz bi drisg Johre ſee,
Wo d'Wäſen im Spitol ſönd gſee,
Het men agfohe denken
So her ond hee, wenn's fuogli wär
Ond mogli, hätt's es doch no heer
En ägne Platz gad z'ſchenken.

Jetz loſid, wie d'St. Galler-Lüt
Agriſig ſönd ond braf ond g'ſchyd,
Scho Anno Acht iſch grothen,
As me het onderſchrebne gha
Siebnesechszgtuſig Guldi dra *),
As me het anerboten.

*) 67012 fl.

So speuzt me tiſig do i d'Händ,
Daß do ſcho fertig worde ſend
Anno älfi mit bauen;
Ond loſtig au izoge do,
E Menge Volch do z'ſemme cho,
Het mengs vor Freudé gſchrauen.

Jetz wie'n i gſät ha dobe ſcho
Werd braf för alles g'ſorget do *)
Vom Wäſevater trüli;
Wer de Herr Pfarrer Riegg **) gad kennt,
Wie'n er do lehrt ***) ond ſorgt för d'Chend
Das chört me dick, io fryli!

Männliche Hoffahrt.

Potz tuſig! wie ſpaziert der dree,
Er mag em no ke Zit abnee,
Wie'n Er mänt, ſtellt er näbis för,
Ond thät nüd ogern wie'n en Heer.

Er ſtreckt ſi handli, ond ſo grad,
Chont er derther wie Goliath;
Jo, wär er no ſo groß dezuo,
Es wär no böſer mit em thuo.

*) Unter eigener, beſonderer Adminiſtration.
**) Als Waiſenvater und Oberlehrer.
***) Nebſt den Herrn Unterlehrern.

E Chettle het er om de Lib,
Si ſtiend no baſer ame Wib,
Am Hoſenzit au Chettlen dra,
As men en Stier mit bönde cha.

I mäne d'Pfife freüen au
Faſt bas as menge Mah ſi Frau;
Rauch macht er wie'n en Baſtia,
Er macht ſi ſelber tegen dra.

Wär erber höbſch, do bis a d'Füeß,
'sChont mer för öb er ſpären müeß,
Er het jo abetrette Schuoh,
Ond böſe Strömpf au no dezuo.

Wie het er doch e Chruſelhor,
Do ſend g'wöß d'Lüs i großer G'fohr,
So g'wachſen iſch em doch au nüt
I kenn en au nüd erſt ſet hüt.

Sin Vater het e lehre lo
Vo ſi wärts e Profeſſio,
Bim Mäſter iſt er nüd lang gſee,
So nent e d'Muotter wieder hä.

Der Vater iſt halt g'ſtorben vor,
Do macht der Buob ke Vierdeljohr,
Het Mitlid mit der Muotter gha,
Wil ſ' oh de Buob nüd lebe cha.

Si lot er's fur see of der Welt,
Ond henkt an Buoben alles Geld,
As er sech ame Heren gli,
Ond chöm e bezli thuo wie ſi.

Si globt ond ließ ehr es nüd nee,
Der Buob müeß no en Heer abgee,
Er mög nüd werchen ond nüts thuo,
Ond doch no Geld all ha dezuo.

Das ſey der Bruch jo of der Welt,
As d'Here hebid ahde Geld,
Ond müeßid doch nüz tho debi,
Das zäg ſi ſcho am Valedi!

Weibliche Eitelkeit.

Potz! guoten Obid Babeli!
Ond Annelt ond Beteli!
Wo us, wo us? wo wönd er hee?
Nä, kennid ehr mi nommemeh?

Jä ſo, du Gretli! biſt du do?
Verzich mers, me müend halt gſchwind goh,
Send Jumpfre vor is hee dei, gſtehſt?
Send os der Stadt, gelt ſend nüd wüeſt?

Oeb ſ' wüeſt ſönd, mag i nomme gſeh,
Hoffärtig ſönd's waul, wäß nüd wie,
Die händ viel Gold, ond choſtlig Röck,
Send's die do? no i wösch i Glöck!

Nä, bi de Burenmädle do,
Sät 'sBabeli, mag i nüd ſoh,
Säg me Babeli her ond hee,
So will i jez Babette ſee.

Jo gaulig iſch i üſrem Land,
As üſre Lüt nüd meh Verſtand
Im Chopf händ, rüeffid's am nüd noh,
Me muoß ſi ſchämen döri z'goh.

Du wäſt as i Liſette häß,
'sWär höbſch do i mim nüen Häß,
Müeßt i all no 'sBeteli ſee,
Nä nä, das lyd i nommemee?

Ond i all no 'sAnneli ſee?
Das will i grad au nomme mee!
Nanette ſät mer Heer ond Frau,
So ſägid meer gad andre au!

Jo hett's der Mosjö Franz au g'hört,
Sät 'sBabeli, i hätt 'sMul verzehrt,
Nä, g'ſchämet hett mi, denkid no,
Do bi dem Buregöntſche z'ſtoh.

Ond 'sGretli richt e so devo
Als g'mach, ond tröst de Nochbers Soh,
De Bartli au gad gli drof a,
Der redt si do g'schwind fründli a.

Der Bartli chnechtet i der Stadt,
Wo 'sBabeli ist Sodelmadt,
Ond s'Gretli sät dem Bartli do,
Wer ehre gad jez seg vertso.

Der Bartli lachet öberlut,
Er steckt halt in 're andre Hut,
Der wäßt no d'Baßen z'semme z'ha,
Ond het en ordligs G'wändli a.

No, Gretli, sät er, los si goh,
'sBabeli het braf laufen lo,
Ond het g'förcht i chöm ehre noh,
Si denkt a gester z'Obid no.

Si het do welle Geld vo meer,
I gäb 're doch ken Baße her,
'sHemp wäscht's all Sonntig Morge früeh,
Denn het si nothlig wäß nüd wie.

Wyß Rock ond Strauhuot, Ridiggül,
Du mänst was's sey, ond ist nüd viel,
Bi'n Jumpfre wo send vor er hee
Isch ehrer Lebdig no nie gsee.

Die zwo wo no send bin 're gsee,
Die gönd go wäsche her ond hee
För Murer ond för Zömmerlüt,
Gsehsch wieder Gretli, schäm di nüd.

I wüsch ken Schuoh a kenner ab,
Morn send si schwarz as wie en Rab,
Du worisch nomme kenne meh,
Jez säg i wyters nünte meh.

Es freut mi, daß di tröffen a,
Wotst mit mer goh en Schoppen ha?
Es het si müeßen tröffen do,
I wär scho längst gern zuo der cho.

'sMuoß g'werchet ond muoß bättet see,
Bal me's will bringen näbenhee,
Ond bi deer tröst me beide a,
Du bist mer jo scho längist gwa.

Du hest en Grost wie's deer stoht a,
Ond glob du trügest g'wöß ken Ma.
Ist äne nüz för Ma ond Ehend,
Bal s' d'Hoffert deeweg het im Grend.

Die Weiber bei der Schlacht am Stoß.

Was i vom Chrieg ha verzält, verstoht ſi all's vo de Mannen,
Das trut em en niedere waul, ond han i nüz g'wößt z'ſägid
No von Wybere bis jez, as bi der Schlacht of Wolfhalden
Han i von Rätſchen verlutet, doch het's üſren Alte nüd g'ſchadt.
Was machid d'Wyber am Stoß? Nä, g'rätſchet händ ſi doch nüd do,
Ehrne Manne händ g'fochten ond g'ſtrette braf mit de Schwoben,
Ond händ ſi g'weihrt wie me wäßt, wie wüethig Leüen ond Bären,
Do züchid d'Wyber no us, ond händ wyße Hemper aglät
Ueber's G'wändli, ond züchid mit enand do oben an Berg,
As's d'Oeſtricher händ g'ſehen, was iſt do oben ſo wyßes?
Ond ſend verſtunet do dra, ſi händs nüd können erchennen,
Was iſt do oben ſo wyßes? Nä, luogid ſät en zom änen,
Gott b'hüetis! Gäſter ſend das! As Gott üs g'ſegni ond b'hüeti!

Ond 'sChrüz händ's g'machet do drab, en Schuder
het's do ergreffen,
Mit Gäst'ren nüz wöllen ha, si flüchid mit Angst ond
Schrecken,
Ond as öb's der bös Gäst jag dörab ond cherid de Roggen.
Jez d'Bure nohe no recht, ond gange wie'n i verzält ha.
Drom söll's vergesse nüd see, was d'Wyber händ de-
zuo g'holfen,
Ond d'Manne händ's au erchennt, ond händ si of
lange Zit do
D'Wyber vorus g'lo zom Nachtmol, as's im Andenke
blibe,
Wie s' de Manne händ g'holfen de Herzog vom Land
ewegtriben,
Der werd au e guot Wyl no a die tusige Wyber
denkt ha!

Hartherzigkeit und Beschämung,

oder:

Heute mir, Morgen dir.

En arm's Buobli isch es gsee, as goht om de Lohn
drey Stond wyt,
Will i jez nüd sägen wo? ämmel näbis go'n usrichten,
Het au Hunger ond Dorst g'ha, ond halt gad vier
Chrüzer im Sack,
Do bitt er om Most ond Brod drom, bim e Werth
a der Stroß do,

Das het er g'schlockt do mit Loſt, doch heuſchet der Werth do föf Chrüzer,
Wo das Buobli gad vier hät, doch ſät er redliger Wys: Ma,
G'wöß i bring der de Chrüzer, of em Rockweg ordeli zuhe,
Doch iſchi der Werth nüd z'freden, ond nent em no 'sLederchäppli
Ab em Chopf, 'shet nüd g'holfen, 'sBuobli mag bitten ond bätten
Om 'sChäppli, 'siſt ganz nü g'ſee, muoß er doch goh ohne 'sChäppli,
Goht denn trurig ond toſem wyters ſi Sach gon usrichten,
Das thuot er ordli ond recht, as me do iſt mit em z'freden,
Ond chont er öber deför wieder näben mengen Chrüzer,
As er waul z'freden au iſt, ond ſpringt mit loſtigen Schretten
Si Lederchäppli z'löſid, 'siſt halt ke höbſchers nüd gſee,
Ond chont er's richtig öber, wyl er dem Werth bringt de Chrüzer.
Loſtig goht's jez wieder hä, er hät jez näbis z'verzälid. —
Jez wäß i vom Buobli nüz z'verzälen wie's em iſt gangen,
Iſt halt en Ma worden au, ond ſiebenezwänzg Johr heegangen,
As er het e Hushäbli g'ha, e fange ſelb Husvater g'ſee,
En äges Hüsli au g'ha, ſo iſch es ämel do g'ſchehen,

Chont em för 'sHüsli e mol, es iſt amen Obid ſpot g'ſee,
En alten Bettelma her, ond bittet om de Gottswillen,
Er möcht en öber Nacht ha os guotem Willen im Hüsli,
Das het der Ma denn thuo do, ond het gli de Bettelma kennt,
As's iſt eben der Werth g'ſee wo'n em het 'sChäppli e mol g'noh,
As er ſcho het vergeſſe, wär jez nüd der Bettelma cho,
Doch het er nüz devo g'ſät ond get em z'Obid ond z'Morgen,
Bis er of d'Bettelſtroß chont wieder ond zücht wieder wyters.
Do thuot's dem Bettelma läd wil's e wieder het dra g'mahnet,
Ond ſät mit trurigem Ernſt: De Hergang ſöt men aſchriben
A d'Wand all dene Lüte, wo do globid 'sGeld mach all's recht,
Ond heb em nüt nohz'frogid es mög recht ſee oder Orecht;
Rich cha jo au werden arm, mengs arm's iſt au ſcho rich worden,
Me g'ſieht jo gnuog of der Welt wie's ahden no uf ond abgoht,
All Tag werd jo verlohren ond alle Tag au ufg'leſen,
Drom ſöt em niemet z'waul trauen ond denken of Chend ond Chendſchend,
Mache wie's recht iſt vor Gott, ond wie me's ſelber au gern het.

Anfang des Tabakrauchens.

1653.

Bal i steck so mi Pfifli a,
So chont mer dick der Sy so dra,
Thät me de Lüte 'sBäklen ab,
Was gäb das för en Lärmen drab!

Me wor fast mäne, 'smüeßt gad see,
Me chönt föß nomme lebe meh;
Ond goht mer währli selb e so,
Vom Bäkle chönt i nomme lo.

Me büt mer Geld so viel me will,
So frog i derno nüd so viel!
'sGoht andre denk waul au e so,
Was hätt i au vom Geld devo?

Ich dächt halt all dem Bäkle noh,
Ließ Brotis ond Bachstete stoh;
Hätt i vom allerbeste Wy,
Es wär mer doch nüd waul deby.

Doch händ die Alten au vom Bak
Nüz g'wößt ond ken nohträt im Sack,
Jo, ist der erst Ma zuhe cho,
Ond het st Pfifli före gno,

Ond Raüch g'macht, nä was thuot der Ma!
Er muoß Für in em ihe ha.
Ond bal er öber d'Gaß iſt cho,
Chont em en Huffe Gofe noh.

Das het efohe Lärmen gee,
Ond lot ſi d'Obrigkeit do dree;
Si het's g'ha för en Aergernus,
Ond g'noh för Noth mit ſchwärer Buos.

Werth ond Förg'ſezten au bim Aed
Het me's im ganze Land ag'ſät,
Me ſöll of d'Bäkler achtig gee,
Wo en thüe 'sPfifli före nee.

'sSchint aber 'shei nünt b'ſchoße meh,
Ond heb no meh Liebhaber gee;
Händ d'Here au efohe g'ſchmaucht
Ond ſelber gern e Pfifli g'raucht.

Jez bäklet Künig, Bur ond Heer
Ond Bettler, wer möcht jez meh heer?
'sVerdienid au vil Lüt deby,
Ond trät i mengem Land viel i.

Der Bur pflanzt Bak jez ſelber a,
Söß chont er os Amerika;
Me macht en in Fabriken a,
As men e beſſer bruche cha.

Denn chont er erſt dem Chrömer zuo,
Wie viel muoß der nüd zuhe thuo?
Will er e chli en Lade ha,
Er macht au ſi Profitli dra.

Der Bäkler will ſin Seckel ha,
Oder er ſchaft e Tuſen a;
Wie get's do wieder allerhand
Seckel ond Tuſen z'Stadt ond Land?

Jez Pfifen erſt wie vielerley,
Bis no en niedren äne hei?
Der het ſi chromm, der will ſi grad,
Der chorz, der lang, me luogi gad!

Denn Zondel, Stahel ond Fürſtäh,
So werd's i nomme wonder neh,
En niedre nent 'sProfitli mit,
Es nözi 'sBäklen oder nüt?

Ond mengem iſch es en Arzney
So lang er nüt thuot z'viel debey,
Ond z'viel iſt gad zuo nünte guot,
I allem, allem was me thuot.

Das Appenzellerland.

Wie stoht's im Appezellerland?
Het's all no lostig Lüt?
Jo, lostig Lüt het's ahde no,
Stiend's gad bas mit dem Weberloh,
Der ist halt abeghyt.
Glich ist der 'sAppezellerland
Doch no e lostig's Vaterland!

Wie gsieht's im Appezellerland?
Het's all no vorig Lüt?
Nä, vorig Lüt het's nie no g'ha,
Was stellt me so viel Frönte a?
Wer's globt ist au nüd g'schyd.
'sIst halt om 'sAppezellerland
Au gär e liebligs Vaterland.

Wie goht's im Appezellerland?
Het's all no so viel Chnöpf?
Hejo, 'shet all no Chnöpf deby,
Wie thät me denn föß d'Hosen i?
So frogid ebe d'Tröpf.

Ist öppe, 'schönt au mogli see,
Din Vater en Chnopfmacher gsee,
Ond luogist d'rom of Knöpf?
Suoch nüd im Appezellerland
Föndst waul gnuog i dim Vaterland!

Die Inſpektion in Herisau.

(Mit einer Anſicht von Herisau.)

Guoten Obid Hanes! Dank Bartli, vo wanne choſt? —
Do vo Herisau mit 're Werpfe, ha mi e chli verſumt dert,
Sie hend do g'moſtert, oder Iſpeckzio g'ha,
Ond iſch min Buob au debi, do han i au e chli g'luoget.
Jo waul, ſie hend devo g'ſät, 'siſt doch all wieder näbis!
Si hend ſcho lang g'exeziert, es moß doch no alle Johr ſee!
Chönt me nüd e Jöhrli au ruobe? 'siſt gad me well Chrieg ha,
No, 'siſt guot as nüd iſch, aber denn wär me no do. —
Fryli han i's au docht, me ſät mer's aber anderſt.
Me wär fryli no do, aber wie? 's wär gli e chli vergeſſe.
Ond hei me der Mondierig iez Sorg, Batrotäſche ond G'weir,
I glob au, 'ſchönt abgoh. Ond drom werd alle Johr g'luoget.
Min Webermäſter ſät, me luogi drom i der Zit,
Aß mes hei i der Noth. Jo Hanes, 'smag mira ſo ſee,
Aber Brögel het men all no, denk no an üſre Alte,
Sie ſend au grech worde mit Schwerdt, Spieß ond Brögel.
Ond hemmer lang wieder Ruob g'ha. Het me denn au derwyl
Z'exerzieren im Chrieg? Do muoß men agriffe,
'sIſt gad öb me g'vätterle wenn me g'ſieht exerziere.

No, no, Bartli! andre g'vätterled au, ond ist guot wenn mes au cha,
Die Chügeli send g'schwind, ond ist ehne nüd guot entgege,
Mer send iez guot Fründ, Bartli, ond wends blibe, wills Gott!
Darst aber en Brögel neh, so groß as der g'fallt,
Ond loß mer e G'weir of föfzg Schrett, mähnst i wart of din Brögel?
Bald en Schrett thuost so drocki ab, was wit denn mit dim Brögel?
Ond mit dem Bangenet chommi au, wenn der Schoß nüd abgoht.
Iez was wit mit'm Sabel? Du muost all gad z'noch zuhe,
Denk no so vil Chugle, vil tusig ond abermol tusig,
Ond denk au a die große, os hondert ond meh no Kanone,
I möcht d'r de Vorthel nüd lo. Ond globs, Bartli, g'schwind gohts,
E mol hätt i's au nüd globt, has aber g'sehe bim Franzos,
Ond au bin Kaiserliche, 'sgoht wie en Wetterlächt.
So g'schwind send si, ond chehred 'sGweir, du gsehsch nüd.
Worom? si tribed's all fort, sey's denn im Chrieg oder Frede.
Drom isch es nüd gad bäschelet, ond gelt do en chline Betzger,
As vil as der gröst Mah, er macht'm Firobed vo wytem;
Do gelt ken starche Ma meh, wie's bi üsren Alten ist gsee.

So werid ſi cheirig, üſre Buobe, ond chönd ſi bas rode,
'sIſt mer me ſech's enen a, ſi möged d'r goh aber ſtoh.
Ond währli! hätt der chli David e G'weir g'ha ond Patrone,
Hätt er ke Schleudere brucht, ond wär em mit dem Goliath
Au gad e Bäſchlete g'ſee. I muoß goh, Hanes, ſchlof waul!

Der Appenzeller in Paris.

En Appezeller iſt cho of Paris, was er do g'ſchaft het
Wäß i ebe nüd, ond han au wyters nohe nüd g'froget,
Do het men em luogo lo dert, was höbſches gad i der Stadt iſt,
Ond me nüd überall gſieht, ond füehrt me'n e denn au i d'Oper,
'sIſt i me ſtaatlige Hus, wo me Komedi het g'ſpielt,
Ond iſt en große Saal do, wo do viel tuſige Platz händ,
G'ſunge het me do liebli, ond wie's d'Franzoſe gern ghörid,
So loſet er eben au, doch het's em nüd b'ſondrig g'fallen,
Ond het em nüd viel dros g'macht, drom het er do lange Zit g'ha,
So iſch em halt verlädet, ond ſät: z'göſt by üs chyt's anderſt.

Steckt er de Finger i's Ohr, ond fangt do de Chorayen a,
As kette het wie's tusigs, do het me gloset ond gloset!
'sIst ehne 'sSinge vergange, wer het au vom Singe meh g'hört?
G'wöß nähis nüs gsee z'Paris, b'sondrig do i der Komedi,
Me het no lang i der Stadt do vo der Komedi no g'sät,
Ond no devo z'prächte g'ha, as's cho ist bis för de Künig,
Der wondret au no der Gattig was der Ma do chöm singen?
So söt er in Garten do cho, wo der Künig grad g'see ist;
Do häßt me'n e denn singen, er het's aber nüd im Chopf g'hä,
'sHet halt bi üs, me wäßt's waul, as Gott sey globet ond danket!
En niedre sin ägne Chopf, ond het er en eben au g'ha.
„Bigöst nä, i singen jez nüd, i singe gad wenn i will,
En freie Ma bin i jo, en freie Ma will i bliben,
Ond Bondsgnoße send mer zwee, der Künig vo Frankrich ond i,
Drom sing i gad bal's mer drom ist, jez isch mer nüz drom, ond lo's bliben!"

Das Alte und Neue.

Vom Nüe halt i gär nüd vil,
Ond gäb dorom ken Papestiel.
Die Alte hend's au chöne ha,
I gsiehn au nüd viel guots dora.

Jä Bartli! s'lang der alt recht thuot
So chauf i au ken nüe Huot.
I b'halt ne gern so lang i cha,
Z'letst muoß i doch en nüe ha.

'sAlt hebet au nüd alliwyl,
Ond chost's vo nüet no so viel.
'sIst nünt so guot, es goht der ab,
Z'letst muost jo selber au is Grab.

Denk no a d'Reformazio,
d'Vorältre hend si au agnoh,
Worom? Se hends halt au erchennt,
Me lehr nüd nohem Testament.

Denk au e chli ond bis nüd z'ful,
Du hest jezt 'sPfyfli au im Mul,
Ond machst jez Rauch no Herzesloft,
Ist nüd der Rauchtoback din Trost?

Din Urgroßvater hets nüd kennt
Was Toback iſt, ond ken verbrennt.
Er wößt au vo Herdäpfle nünt,
Wo jez e große Wohlthot ſend.

Jo, Hanes, es iſt währli wohr,
Es ändret ſi mit Zit ond Johr,
Mer wend der Sach de Lauf gad loh,
Mer chönd e läh nüd ſtille ſtoh.

Alt oder neu macht d'Sach nüd us,
Me prüefe ond nehm's Beſt dorus,
'sIſt fryli e mol anderſt g'ſee,
Jez iſch e ſo, was wemmer mee?

Der geſtirnte Himmel.

Nä, guoten Obid, Aderjo!
Was ſtohſt du aſe ſpot no do?
Ond iſt ſo chalt, du heſt mer's a,
Was luogiſt all de Himmel a?

Dank, guoten Obid, Baſtia!
Do d'Sterne luogi eben a,
Luog wie ſi glizlid, luog wie viel?
Mi wondret's wer's jez zählen will.

Viel tusig send do, groß ond chli
Ond isch es no so chalt deby,
I cha mi nüd gnuog luoge dra,
Luog no au ufe, Bastia!

Bist doch en Lapi, Aderjo!
Chast wegen dem do oße stoh?
Hesch no nie g'sehe weder hüt?
Was hesch devo, luogs a wie d'wit.

'sIst mer e mol au gsee wie deer,
Do tröff i e mol üsren Heer
De Pfarrer onderwegen a,
I han en guote G'spane g'ha.

'sIst au en höbschen Obid g'see,
'sHet Sternen öber Sternen gee,
Do sät der Pfarrer, Aderjo,
'sIst mer i g'hören jezet no.

Jo, sät der Pfarrer, Aderjo!
'sIst mer i seg im Himmel scho,
Was het der lieb Gott för e Pracht
Höch obe do an Himmel g'macht!

Ond Aderjo, wie g'fallt's au deer?
Do ha mi g'schämet vor em Heer
So halb, ond halb han i doch döcht,
Hm! das het's halt so mit si brocht.

Do säg i, jo Heer, 'sist doch wohr,
Viel Sternen het's, so ohne G'fohr,
Ond laufe wieder so min Weg
Devo, bis mer chönd an en Steg.

De Heer will i do vorus lo,
Ond ha do müeße stille stoh,
Do fangt der Pfarrer wieder a,
Wie viel mag's wohl au Sternen ha?

Do roth i ebe chorz devo,
Ond sät mer der Herr Pfarrer do,
Längst heb me scho sechs tusig zält,
Ond g'wöß no bi viel tusig g'fählt.

Er het e Spektif bin em g'ha,
E Rohr mit e paar Gläsli dra,
Ond het mi dodör luogen lo,
I ha gad müeße stune do.

G'seh' han i no viel tusig meh,
Es wor di g'wöß au wonder neh,
Gäng au zom Pfarrer, Bastia!
Du chast di nüd g'nuog luogen dra.

Es müend doch nüd gad Nägel see,
Was schlieg me so viel Nägel hee?
Wo wettid s' häben, Bastia,
Mänst 'shei gad Holz do henned

Es segid viel viel Sonne, ghörst
Das wondret mi der allermehrst,
Ond Erdechugle viel deby,
Die bruchid au en Sonneschy.

Was Künig David säge will:
Des Herren Werk send groß ond viel,
Ond wislich g'ordnet au deby,
Das chont mer erst iez recht in Sy.

Gang, Bastia, e mol zom Heer,
Du nenst ken Schoppe Wy deför,
Ond gohst z'Nacht wieder öber Feld,
So denk an Himmel of der Welt.

I tötsch au nomme gad devo,
Bal i z'Nacht öber d'Weg us goh,
Ond thuon i e mol d'Augen zuo,
Dert obe wer is recht ufthuo.

Iez bruch i nüd all's z'wöße gär,
Doch send die Sternen g'wöß nüd lär,
I legg mer halt de Vers dros us:
Viel Wohnig sönd is Vaters Hus.

Der Appenzeller Bäckler.

Was doch de Lüte chont in Sih!
Letst setz i bime Schöpple Wy,
'sIst, män i, letste Guontig g'see,
G'wöß wäß i's aber nomme mee.

No, sei's wenn's well, 'sist jez e so,
Het en e Briefle före g'noh,
Het währle g'mähnt 'swär näbis mee
Z'letst isch es öber d'Bäckler g'see.

Do han i denkt du guote Ma,
Wie magst di doch der Aerbet ha!
Wie lang hest a dim Rieme g'macht?
I mähne fast de Tag ond d'Nacht.

Das Rieme mache goht nüd ring,
Was i verstohne vo dem Ding.
Ond wenn's z'letst au no näbis wär,
'sIst aber jo nüz ganz ond gär.

I bäckle währli au min Thäl,
Ond wär mer om ke Geld nüd fähl,
I bäckle wenn i bäckle will,
Was frog i no men andre vil?

Was ist das wohl en Nieme werth?
So vil as wenn en d'Hand omchert.
Ond wenn i Rauch mach wie'n i will,
Was ghit das wohl en andre vil?

'sIst doch nüd gaulig öber d'Weg,
Ond gohn i öber Weg ond Steg,
So nemm i Back ond Fürzüg mit,
Ond 'sPfyfli, näh! vergeß i nüd.

Jez merk i erst wie menge Ma,
Mi luoget cha see deför a,
Luog du, mitwege guote Fründ!
Wenn no der Back im Pfyfli brennt.

Oes' Pfarrer ist doch g'wöß au g'schyd,
As mengen andre noch ond wyt.
Er häcklet zom Studiere vil,
Ond nebet ihe wenn er will.

Ond speüz i au de Bode voll,
So thuot mer 'sSpeüzen ebe wohl,
No besser weder 'stroche Muhl
Vor Dorst, jo aber selb ist fuhl.

Het nebet lieber Schnopftaback,
So nemm er d'Tußen au in Sack;
Ond boz er d'Nase suber ab,
Söß grußet's wohrli em au drab.

No b'hüet di Gott! du guote Mah,
'sIst nüd bös g'mähnt, ond wenn i cha,
I chomme dick i di Revier,
So chommi au e mol zuo deer.

Die Burgruinen von Rosenburg und Rosenberg bei Herisau.

Bin i e läh ond luog die Muren a,
Denk i wie si doch alles ändre cha.
Wie mag's au gsee see wil me do het buwe,
Het menge g'wöß die helle Tropfe g'schruwe.

Denn chont mi währli fast au 'sBleeren a,
Daß i's mit Worte nüd wohl säge cha.
Jo wohl; ehr müend mer doch e Denkmol see,
Ond chommen in Gedanke recht wyt hee.

Wie setzed mer so rüebig jez im Hus,
Ond mähned währle wohl zom Feister us,
Was machts? ist Fryheit nüd en thüre Schatz?
Gottlob! ond d'Knechtschaft het re g'machet Platz.

Of Bergen, i der Tüfe öberall,
Sieht men e menge Hütten ohne Zahl,
Ond währli schöne Hüser au no vil,
Ond jeglichs Hus en Bronne fast zuowil.

Han au scho mengmol g'hört es sey ke Land,
Wie Appezell; i bi nüd wyt bekannt,
Ha's aber scho vo mengem Fröndte g'hört,
Me fönde üse Ländle luogis werth.

Jo wohl, Gottlob! drom denk i ebe zrock,
Ond bild mer i, was för en strenge Drock
Ist nüd e mol os dene Nestre cho?
I g'höre fast 'sGragöl gad jezet no.

Do het der Junker g'soffe Tag ond Nacht,
Ond het si do höch obe lostig g'macht.
Mit Sufe, Fresse, Tanz ond Säteg'spiel,
Ond het men em no müeße schaffe viel.

Ist för ke Mädle guot g'see do vorby,
Do het me's packt ond g'noh mit G'walt do ih,
Mit Ehren isch es nommen use cho,
'sIst goppel gnuog, me werd mi wohl verstoh.

Denn ist der Bur no ganz libähge gsee,
Das ist e Sach 'sist doch no selte mee.
Kum het er g'nuog för Hungersterbe g'ha,
'sIst schule gsee, me dar blos denke dra.

Ond strenge Aerbet het me em no gee,
'sHet länger nomme chöne mogle see.
Wer hät die Stäh do use brocht ond g'schaft?
Do hend si chöne bruchen alle Chraft.

Wie alles goht, nehnt alles au en End,
Sie speüzed endli au e mol i d'Händ.
Der tusig nä! so cha's doch nömme goh,
Chönd her, mer wönd gad alles z'sämme schloh.

Do packed's a, no use mer send do!
Ond wacker hend sie's do bim Chrage g'noh,
Ond g'rumt, die Nester alle verruniert,
Ond brennt ond g'macht, me het ke Mus meh g'spüert.

Jez luoget me die Nester hüt no a,
Ond ist en jedre Bur en frye Mah,
Ond bi der Fryheit lebt me wieder froh,
Ond geb is Gott, mer blibed all e so.

Ond lieber nüd vil ha ond fry deby,
As rich ond onder andre Here see,
Ond sterbed mer, mer sterbed ohne Drock
Ond lönd, wills Gott, au üse Fryheit z'rock.

Der Schnupftabak.

Was säg i jez vom Schnopfebak?
I ha jost selb ke Tus im Sack,
Doch thuon i jost so wüest nüd drab,
Ond nemme dick e Prisen ab.

'sIſt halt e ſo e G'wanet au,
Ond iſt e ſo för Man ond Frau,
Müend d'Wyber nüd au näbis ha,
Wyl ehne 'sBäkle nüd ſtoht a?

'sGet Wybervolech her ond hee
As bäklet, aber nüt viel meh,
Ond ſtoht au ehnen nüd waul a,
'sDüecht mi es ſey gad för de Ma.

Der Schnopfebak iſt dick recht frey,
Iſt me ſo in 're Kompeney,
Sey do en Bur ond dert en Heer,
Me häbet beiden d'Tuſe för.

Do fangt me mit 'me Wörtli a
Wenn niemet ſös ke Mul het g'ha,
So get ä Wort au wied'r e Wort,
Ond helft dem Schwätze wyter fort.

Dick ſchmeckt me näbis au nüd gern,
Me förcht nüd as men en verzörn,
Me heüſchet friſch e Priſen ab,
So werd's der Naſe baſer drab.

Me g'want ſi aber bald au dra,
Me muoß allbott e Priſe ha,
Ond bringt me's eben gli dohee,
As d'Naſen all will kützlet ſee.

Do gsieht men er's halt dick au a,
Me muoß si eben waul uf ha,
I säg jez wyters nüz devo,
Es gsieht's en niedre selber jo.

Das muoß me de Schnöpflere lo,
Frygebig send si doch au no,
Si thälid us ond gend wer will,
Ond rechnid em no nüd so viel.

Einem geschenkten Gaul schau' man nicht in's Maul.

Ist en alt's Spröchwort, nüd wohr? ond düecht mi au nüd obillig,
As men e G'schenkt nüd veracht, ond acht men au de guot Willen.
So goht's au a me Pfarrer, het er öpen 'sSpröchwort nüd kennt?
'sIst en Bur in 're Pfarrey, er het au alle Johr g'metzget,
Ond ahde dem Pfarrer au alle Johr si Metzgete brocht,
As's em Segen set bringe bim Bechli 'sJohr döre wieder,
So het er 'sletst Johr wieder wie g'wohli si Metzgete brocht,
Doch isch nüd waul usg'fallen, ist halt 'sFläschli nüd so fäßt g'see,

Het vilicht wegem Sege nüd gär de g'ſtyft Globe meh g'ha,
No, er bringt's halt wie'n er's het, wer macht das Fläſchli jez anderſt?
Herr Pfarrer es thuot mer läd, 'sist mer halt nüd ſo waul gangen
Das mol wie andere Johr, ehr gſiend 'sist nüd gär usg'fallen
Wie andre mol ond nüd fäßt, ſo thüend mer's doch nüd verachten.
Do ſät der Pfarrer ke Wort, ond thuot ke Spysli derglichen,
As wet er glich z'freden ſee, lot em gad anderſch Fläſch luogen
S'läd i der Fläſchchammer do, ond wieder dert i der Choche,
Wie eben der ond der Bur hei do der höbſch Suhammen brocht;
Jo, ſät er, luog das höbſch Fläſch do, gelt muoſt doch ſelber ſägen,
Ond het's der Bur au braf g'rüehmt, Herr Pfarrer jo i muoß ſägen,
Mi Fläſch iſt nüz degegen, ond wieder nüz ſät der Pfarrer.
Chönd ſi wieder i d'Stoben, ſo ſät der Bur do, Herr Pfarrer!
Wohrli, i muoß mi ſchämen, gelid, ehr ſönd g'wöß nüd z'freden?

So nemm i's gad wieder mit, ond will i's denn beſſer machen,
Bal i beſſer's öbrig ha, wend ehr ſo guot ſee ond warten?
Nüt für ungut Herr Pfarrer! ond b'hüet i Gott waul, Herr Pfarrer!
Do nent er de Chorb mit em Fläſch, ond goht mit z'r Thör us ond hä.

Die Landsgemeinde
in Vergleichung mit der Vorzeit.
(Mit einer Anſicht.)

En höbſche Tag iſch, Gottlob! E Freüd hüt wieder a d'Landsg'mänd,
Büt mer no de Bakſchnetzler, wär nüd fry hüt am Bak usz'cho,
Ond luog zom Vechli, Fräuli, hüt bis i wieder hä chomme,
Stoß mer dem Wißrogg nüd z'viel, ond s'Freieli chaſt hüt aloh,
Im tränke luog au waul zuo, i chomme zitli go luogen;
Geb mer de Degen aben, i will jez goh i Gott's Nammen,
Ond 'serſt mol goht der Buob au, ond zücht mit ſim Degen au us,
Wyt hämmer das mol nüd z'goh, i chan e ſo allsg'mach tichen,

Ond isch mer ahden au recht, wenn i so nüd z'rüß muoß laufen,
Ond cha mi in Gedanken in alten Ziten verlühren.
Hanesli wie hesches du, wotst lieber mit dine G'spanen?
So mach eben wie's der g'fallt, thuo recht ond nüd z'wüest of em Weg;
'sIst recht as me frölig sey hüt, aber 'shet all's au e Gattig;
Chonst hä wieder vo der G'mänd, sene chast mer denn au sägen,
Von Afang wie d'Landsg'mänd ist gangen, ond was me dert g'macht het? —
Vater, i goh gad mit deer, wäst i han emol gern g'loset,
Wo'n i bi mit deer gangen emol, bi ebe no chli gsee,
Ond verzäll mer jez wieder, säg wie mer z'r Landsg'mänd send cho,
'sIst z'Gallen doch nüd e so, im Thurgi au nüd ond wyters,
Drom bin i gern wieder do, ond ha Milech wieder ond Schmalz,
Bas as Herdäpfel ond Chrut, hüt Chrut ond Morn au wieder Chrut,
Ond bas bim lieben Vechli, as of der Broch oße schaffen,
Ist so lär i der Wyte, ond wyt ommenand ken e Gaden.
Luog Vater! die Hüsli dert wyt ommen, bi honderten g'wöß,
Von em zom änen prächten chast, so isch es g'wöß föß nienen. —

Jo, heſt waul recht Hanesli! do gſiend mer währli wyt omme,
Mer hockid e chli neder, mer chönd glich früeh gnuog no z'r G'mänd.
Bal i die Hämeth alle gſieh, jeglichs faſt mit me Bronnen,
Ond die Buren all do drenn händ niemen z'förchen as Gott,
Denk i wie anderſt iſch gſee, vor föf ond meh hondert Johren,
Libägen wie üſe Vech, das iſt e ſchulige Zit gſee. —
„Libägen ſäſt du Vater? ſo ſäg mer wie iſt au das gſee? —
Los mi au e chli bäklen.“ — Jo währli, libägen ſends gſee,
Ond alles Land ond Boden, ſo wyt no do ommen magſt gſieh,
Het do de Heren all's g'hört, vom Franken-Künig erchrieget,
Der het en großen Strech gee, denen wo z'Chrieg ſend mitzogen.
D'Lüt het me g'achtet wie 'sVech, ond hend do ſtreng müeſſen ſchaffen,
Verchauft ond verſchicket het me's wie jez meer üſer Vechli;
Iſt en Ma g'ſtorben devo, händ Wyb ond Chend nüz g'ha z'erbid,
Do het's der Heer e wegg'noh, ond het ken Ehſtand nüd golten,

Wie 'sOvernünftig z'ſemmen glo ond mit G'walt au von enand,
Ueſe Land het me ſpäter no dem Galler Chloſter verſchenkt,
Mit ſamt de Lüten, ond het's der Abt au nüd baſer do g'macht,
Ond händ d'Herren g'ſät ehnen g'hör de Buren Chrös ond Chottlen,
Me het's waul g'mildert derno, as wenn en Ma do iſt g'ſtorben,
Het me gad 'sBeſt eweg g'noh, wenn er öpen e Vechli het g'ha,
Oder 'sbeſt G'wand defür g'noh, oder me het e Stock Geld gee,
Ond das het g'häßen der Fall. Los wie's z'Appezell iſt gangen:
Do iſt en Ma au g'ſtorben, iſt en armen g'mänen Ma gſee, —
Geb mer 'sPfyfli bald d'us heſt — gad e guots Häß of em Lib g'ha,
Dem händ ſi's aglo i's Grab, das g'hört der Ammen of em Schloß,
Clanz het's g'häßen, dei lenggs oben off'm Berg bi Appenzell,
Me g'ſieht no d'Muren devo, me muoß aber ufe go luogen.
Der Ammen will de Fall ha, ond ſät men em 'ſey nütz meh do,
As 'sHäßli wo me dem Ma eben no aglo hei i's Grab;

Chont denn der Ammen in Zorn, ond lot do 'sGrab wieder ufthuo,
Ond de Ma usegraben, 'sHäßli wieder ab em Lib neh.
Lang het's do nommen g'währet, me het's nommen mögen verliden,
Send do d'Buren ufg'standen, ond eben z'erst i der Schwendi,
'sIst gangen wie'n e Lauffür, ond het me die Schlösser g'runirt,
Schönenbüel, Clanx ond Schwendi, Rosenburg ond Rosenberg au
Das ist gsee Anno vierzehhondert, wyters säg der's dehäm.
Mer chönid jez wieder tichen, — werst 'sPfyfli gopel us ha,
Chöntest 'sBäcklen hocken lo, werst aber waul au nüd wellen,
So machsch es halt denn wie'n i, ond hest 'sPfyfli no versteckt
As's nommen goht, wie hesch g'macht? ond wie deeweg chönnen bäklen? —
Lo, jez säg der no worom bi üs d'Hüser so verstreüt send,
'sIst set ohg'for ä tusig vieredachtzge as me zällt het,
Ist eben Chrieg im Land gsee, ond het me schrokeli g'huset,
Mit Für ond Schwerdt, ond alles Vech os der Schwägaly mit fort gnoh,
Herisau ond Urnäschen verbrennt, ond drom het me d'Hüser

Wyter os enand baue, höcher de Bergen zuo g'flohen
Ist men, as der Schaden of ä mol nüd wieder so groß wer,
Aber eben vom Ufstand a, wo'n i deer jez g'sät ha,
Ist do d'Libägenschaft us- ond üsen Friheit agangen,
Ond het me Landsg'mänden gha, ond d'Obrigkeit selber ig'sezt.
Doch isch deby orüebig all no ond e gfohrliche Zit gsee,
As e ken Bur meh set do ist ohne Syteng'wehr gangen,
Im Feld z'werchen, i d'Chilchen, öberall wo'n er isch gangen,
Bis's her rüebige Zit gee, gad trät me zom Andenken no
De Degen a der Landsg'mänd, ond zom Zächen as me si selb
Het fry g'schlagen ond g'machet, ond Hanesli dei her chont's no,
As men all no Chriegsämter het i der Obrigkeit b'halten,
Drom häßt der stillständ Landammen hütigs Tags no Pannerherr,
Der het 'sLandspanner trägen im Chrieg ond drom häßt's eben no
Landshoymen ond Landsfähndri, drom hemmer au G'mändshöymen,
Das chont all's vo der Zit her, set do isch eben so bleben,
Ond Gottlob hämmer's jez no, ond Hanesli, geb jez achtig,
Wie üsen Landsg'mänd g'füehrt werd, ond bätt au e Vaterunser,

Wie der Landammen au thuot, ond wie alle Landlüt au thüend. —
Send do efangen viel Lüt, ond nommen guot of enand luogen,
Ond wotst iez bi mer bliben, so wemmer no en Schoppen ha,
Ond denn of em Platz bliben, bis all's vorby ond d'Gmänd us ist.

Der freie Mann.

(Innerrodisch.)

E söttige Plog ist g'wöß för ken Ma,
As ette wenn er ahde de Huschrieg mößt ha,
Met em Fröle all fege, der Töfel ist los,
Es lot em ke Ruob nüd, het Strit all ond Stoß.

So ist denn en pörsche Mah au bi ös gsee,
Si Fröle het em au gad nüz wölle drom gee,
Ond isch em der Botte denn gad wieder cho,
Moß er ä mol oms ä wieder hee zom Kaplo.

Do het er denn z'losid, der preyet em vor,
Er het de Kaplo all ond 'sFröle im Ohr.
Er het e fäh gnuog ond muoß z'göst wieder hee,
Thät er spölen ond suffe, 'schönt füler nüd see.

Bis jez het er's all no so stölle verträt,
Ond all zom Kaplo no ke spisele g'sät;
Bis sät er: was denkst au? Muotter Gottes Marei!
Es gattiget nommen ond gsieht nüz meh glei.

Du hest jez gad Zit no, ond Zit öber Zit,
Ond thuost di du handli bekehre no nüd,
So glob no wenn d'sterbest hüt aber wenn's wöll,
So hölft gad nüz meh, i d'Höll most, i d'Höll!

Bigopp nä, das het'r ke Gattig ke Lei,
Du frönte*) Schwobetäfel! es blibt jez debei,
Was hest mer du z'sägid jez wo'n i he söll?
I wöll jez in Himmel aber wölli i d'Höll?

En g'fryte Ma bin i, ond red mer nüd i,
Ond wo'n i he wöll, han i im Chopf ond im Sih,
Drom hest mer nünt z'sägid jez wo'n i he söll,
I wöll gern in Himmel, aber wölli i d'Höll!

Der Kaffee.

Was 'sFraüli doch all sägen thuot,
Wie 'sKaffee seg doch nüts so guot,
Ond sägid's alle Wyber,
Si händ au allwyl wäß nüd wie
En Ornig mit der schwarze Brüeh,
Verschlieg i d'Möli liëber.

*) Der Kaplan war von Feldkirch gebürtig.

Das Sörfle goht am Morgen a,
Si denkt, män i, im Schlof no dra,
Denn z'allererſt a's Mahlen,
Do zält ſi ordli d'Bohnen ab,
I chönt no nüd ſo wüeſt thuo drab,
Ond ließ ſi no mit prahlen,

Wenn's au e Bohne-Kaffee wär,
Doch chont ſi mit em Päckli her,
Will's Kaffee meer verläden;
I huoſteren in Kaffee-Chruog,
Die Päckli wärid gad guot gnuog
För Törggen ond för Häden.

I ha ſcho g'froget her ond hee,
Ond cha mer niemet Uskonft gee
Woros me Päckli mache?
Gad het mer dick en g'ſät debei
Der's g'ſehen het, e Sauerei
Sey drenn, es ſey zom Lachen.

G'hörſt Fraüli! han i dick ſcho g'ſät,
Ae bitti, thuo mer's doch nüd z'läd,
Thuo mer doch nomme glören!
Thuo e chli mönder Waſſer neh,
Nemm näbe menge Bohne meh,
Sie thuot ſi nüd dra chehren.

Si will gad gnuog ha bis an Hals,
Ond i nähm deför Hung ond Schmalz,
I bruch mi nüd usz'brüehjen,
Ond Milech wacker i's Kaffee,
As me nüz g'ſpüert vom Kaffee meh,
Bigöſt! denn möcht i trüehjen!

Die Aderläßerinnen.

Gott helfi Anneli! — Potz tuſig, wer chont! Großen Dank Liſebeth, Gott helfi au!
Biſt doch e Fröndti, iſt viel as d'au wieder e mol darſt zuo mer cho,
Wie goht's der au alle wyllen? — Jo, wie goht's? ha's halt nüd gär rechten,
Bi näben logg, ha ke Chraft i de Bähnen, mag au gär nüd recht eſſen,
Düecht mi gad nüz aſen recht guot, wenn i öpen vier, föf Täßeli Kaffee trinken,
Ond e halbpföndigs Brödli, ond nemmi e bezeli Latwäre
Ond Schmalz dezuo, muoß i of ä mol hören öb i recht gnuog ha,
Wäßen meng mol nüd wo's mer fählt, muoß halt z'Oder loh,
Der Dokter Ding het's au g'ſät, ond thuot halt nomme recht bis. —

Choſt mer grad recht, ha g'mänt i wöll au z'Oder loh,
Iſt aſen e ſchö's Zächen, iſt morn der drett Tag Chrebs,
Mer gönd gad metenand, wenn d'au wit, wie heſch? —
Nä, das wär doch toll! mer wötted is doch waul ſee lo, gelt du? —
Jo bi Gopp! das wemmer, 'sist grad 's Allösli, i cha ſöß lözel näben hee,
Er macht ſöß ahden e G'ſicht, bal i öpen e Schöppli ha,
As mer faſt förche, denn gohn i 'sJohrs drü, vier mol go z'Oder lo,
Ond thuon es fähl mer näben, i muoß no i mer ſelber lachen,
Der Chäzers Narr globt mer's ahden, ond het Verbärmſt mit mer,
Ond get mer lieber e paar Sechsbätzig, es rüt e denn mönder,
As ſöß e mol e Bießli. — Min iſt denn nüd e ſo,
Er ließ mer 'sganz Johr zuocho, ſo z'ſägi was i wet,
As wemmer's no waüller hättid. — Jo me wäßt ſelb ſcho lang,
As d'en guoten Ma heſt. So chonſt denn Morn z'Mittag gad bi Zitten, gelt?
Mer gönd denn mit enand zom Dokter Ding uſe. —
Jo, 'sblibt deby, ond chom au meh zuo mer 'swor mi freüen. —
'sCha's waul gee, ſchlof waul, guot Nacht geb der Gott. —
B'hüeti Gott, au guot Nacht, grüez mer's deháim, chom bald wieder!

Die Schlacht am Stoß.

1405.

Jez wemmer vo der Schlacht am Stoß
Au no e Liedli ſinge,
Ond loſed no waul, chli ond groß,
Es muoß is no recht chlinge.

Send wohl mengs hondert Johr ſet do,
So het der Abt z'St. Galle,
Die Alten onder d'Chloppe g'noh,
'sHet ene nomme g'falle.

'sIſt nomme meh z'erlide gſee
Im Appezeller Ländle,
'sHet en Kopf om der ander gee,
Der letſt no i der Schwende.

Derſelb iſt do au 'sSächе gſee,
Daß d'Bure do verwached,
Ond grothed a die Neſter hee,
Es het gad monter g'chrachet.

Ond jaged alle Vögt devo,
'sHend alle Schlößer bronne,
Was nüd hend chöne nederſchloh
Iſt hofele vertronne.

Do iſt der Abt halt ohehr gſee,
Das het er chöne merke,
Ond wendt ſi gegen Oeſtrich hee,
Er möchte cho go ſtärke.

Chont der öſtricher Herzog her
Das will i joſt verzelle,
Jä Herzog! 'sgoht der nüd gad gär,
Wie d'öppe möchteſt welle.

Du möchteſt üſe Schwäß ond Bluot,
Wie's Bruch iſt bi de Schwobe;
Nä Bockrement mer ſend ſo guot
As Junkeren ond Grofe!

Jez ſtöhnd ſi do am Berg bim Stoß,
Ond het grad handli g'regnet,
Ond luoged abe. Herzog los,
Hüt biſt du au nüd g'ſegnet!

Do chont der Grof vo Werdeberg,
En Mah no vo de cheche!
Ond chont do mit der Hand am Schwerdt,
Ond will au mit ne fechte.

Si wende nüd im Panzerhemp.
Darſt nüd de Find aluoge?
Mer ſend au gad im Fuotterhemp,
Thuo's ab, denn wemmer luoge!

Do het er 'sFuotterhemp aglät
(Sie hend em au äs g'holet)
Ond wie ſi au ke Schuoh me trät,
Do hend ſi doch äs g'iohlet!

Ond worom hend ſi denn ke Schuoh?
Das will i jezed ſäge.
Sie hend do währli g'ſchyd dra thuo,
'sIſt ſchlipfrig gſee vom Rege.

Ond tifig goht's jez fort Berg ab,
d'Oeſtricher onen ufe;
'sGoht nüd ſo ring Berg uf wie ab,
Si möged nüd waul g'ſchnufe.

In Schuohe chönd ſ' au nüd waul fort,
Me ſchlipft am hähle Bode;
Si ſtönd, i ſägis gad bim Wort,
Im Dreck ſchier bis a d'Knode.

Jez haued d'Appezeller dree
Mit Brögle, zom Erbarme,
Herr Herzog gelt es thuot der weh,
Gad ſo von Burenarme?

Sie ſchlönd derneder Roß ond Mah,
Es goht bald ane flühe,
Es flücht no gern wer flühe cha,
'sGoht uſe nüd wie ihe.

So, Herzog, chast jez wieder hä,
Go truren ond go fasse.
Gelt, d'Bure mached müede Bä?
Mer händ di möge bastge?

Das St. Gallische Jugendfest.

1836.

(Mit einer Ansicht.)

Ha dick scho vom e Fest do chört,
Ond sät me 'sseg si waul der Werth,
Wer's nie het g'sehe, here z'gönd,
Jez han is eben au im Grend;
Ond aber g'horet het's das mol,
'sWetter will das mol gär nüd wohl,
Hüt män i jetzet wöll's es thuo,
So schlüf i jetz i d'Sonntig Schuoh
Ond laufe frisch St. Galle zuo,
Ond merke dert am Lärmen a,
Me chöm das Fest hüt ebe ha.
So händ's die Chend denn doch erlebt,
'sHet ehnen all im Chöpfli g'hebt,
Ond das ist fryli alle Johr,
'sWär schad wenn's ehne fähle wor;
Doch het's es eben au scho gee,
Daß s' händ im Nege müesse hä,
Denn isch halt schad om's G'wändli gsee,

Werd jo faſt alles neu drof g'macht;
Sönd viel am Morgen früeh verwacht;
Ond händ nüd chönne ſchloffe ſchier,
Ond chont mer au nüd ſelze för,
Was müend denn alle lang vora
Die Buobe*) ſcho lang g'lernet ha;
Ond d'Mädlen au z'erſt i der Schuol
Lang here hocken of em Stuohl;
Ond d'Buoben exerzire lang,
Daß d'Sach denn ordli förſi gang.
No luog jez züchid d'Buoben uf,
Met ehrne Lehrere döruf,
Braf mit Onder- ond Oeberg'weihr,
We chönt's jo wohrli of Papeir
Nüd höbſcher molen, ond ſtönd do
Wie die große Soldate ſcho,
Mit G'weihren (ohne Bangenet)
Ond alles wie's en Große het;
Doch aber höbſch der Größe noh
Het's do en niedren öbercho,
Ond ſtellid ſi ſo friſch ond chech,
I wößt nüz as i lieber gſäch.
Die Leckers Buobe! No ſi ſt recht,
We het jo längſt ſcho devo prächt,
D'Soldate müeſſid zoge ſee,
Söß ſtönd ſi grad wie d'Knöpf dohee,

*) Anſtatt morderner: Knaben, um beim appenzelliſchen Ausdruck zu bleiben, wird man wohl hier nicht anſtößig finden.

So wachst's denn ebe mit nen uf.
Los, los! der Hopme het'en Ruof,
Ond kommedirt wie'n Engeral
Ond achtet alles öberall.
Jez züchids uf im gliche Schrett
Dem Tambur noh ond d'Spöllüt met,
Die schlönd der d'Tromme 'sist e Freud,
Do chönd jez d'Musikante-Leut.
Jez gilts dör d'Stadt ond wyter üs
Marschirid si, 'sist fast ke Hus,
As d'Feister nüd sönd volle Lüt.
Nä luog! Kanone füehrid's mit
Ond Bolverwagen au dezuo,
As jo do nünte mangle thuo.
Si händ do alles Chriegszüg jo
Der Größe ond dem Alter noh
Recht höbsch ond guot. Jez luogid, do
Chönd eben jez au d'Mätle her
Ond d'Jumpfre wo's händ i der Lehr;
Die g'stehnd erst recht hoffärtig us,
Im wyße G'wändli ond en Struß
Am e Ring oder Bluomechranz,
Ond andrer Art, i wäß nüd ganz,
Wie men em sät, de lange Weg *).
I wößt nüz höbschers as i beg
Mir lebdig g'seh! Jez d'Musig no,
Me cha gad nüd gnuog lose do. —

*) Guirlanden.

Was das nüd för e Volchwerch iſt
Von alle Syte hot ond hüſt!
Ond alles faſt im Sonntigg'wand,
G'ſiehſt jungs ond alts do ondrenand,
Ond höbſch ond wüeſt, ond groß ond chli,
Zu'n Thoren us, zu'n Thoren i.
Jez gſieht me's erſt höbſch vor der Stadt
Der Ufzog do im ganze Gſtaat;
Die Jumpfer Lehrere z'vorus,
Die gſiend der doch recht proper us,
Ond d'Jümpferli au ehne noh,
So ordeli thüends nohe goh. —
Jez goht's döruf zom Roſenberg,
Nä das iſt doch ke Narrewerch!
Do alles i der Ornig z'ha,
Iſt ehnen aber au ſcho gwa. —
Do ſönd ſi jez bim Tuſig ſcho,
Sie ſönd recht wädli ufe cho.
'sIſt doch en höbſche wyte Platz,
Ond koſt's was wöll, göſt! d'Stadt vermags,
'sIſt doch all Johr au gad e mol,
Denn iſt men aller Freude voll. —
Jez hönd ſi e Ruobwyle do,
Ond lot men ehne d'Muſig no
E Wyle zom verſchnufe recht,
Get dick äs, das nüd kyche möcht. —
Jez gönd die größre Buobe hee,
Me ſät mer 'smüeß jez turnet ſee,
Was das iſt, wäß i au no nüd,
Bi ebe halt no nüd ſo g'ſchyd;

Aha! 'sist do e Stange-Gricht,
Do chlettrid sie, 'sgoht nüd so liecht,
Dran uf ond ab wie d'Katze ring,
As i mi öbern Hag us schwing,
Das ist jez braf, ond of em Trom
Oder e Latte lausid's om,
So handlig ond so rüehrig, göst!
Sie springid fast was gest was hest,
Ond machid no Sprüng allerhand,
I mäne so no mim Verstand,
Daß wenn en dick chöm in e G'fohr,
Ond wär's au erst in spät're Johr,
So helf er si doch bas devo,
Ond chöm au andre helfe no.
So chan er erst en Ma abgee,
As me cha rechne nebehee.
So e Plot-Hennen ist doch nütz,
Wo ahde hönderm Ofen sitzt, —
Jez dert die chlinre Buobli, luog!
Händ allerlei au z'bäschlid gnuog.
Was machid si? wie säg i als,
I strecke halt do wohl de Hals,
S'will mer aber doch nüd b'schüßen,
Do Armbrost, ond Vogelschüßen.
Was mee? do frog i ebe noh.
I cha halt nüd waul zuhe cho. *)

*) Da sich die vorkommenden verschiedenen Kinderspiele nicht wohl in Reime zwängen lassen, so nennet man sie hier, nämlich: nebst den genannten noch Rübenhauen, am Stricke ziehen, über Schnüre springen,

En Vogel wie en Basilisk, *)
Oder was das föß Guggers ist,
Mit eme großmächtige Schwanz
Flügt uf, öpen an Häxetanz? —
S'ist ehnen au recht wohl debei,
Ond d'Mätle wyter henne dei
Machid si lostig au för si,
Mit Tanzen, Singen was was wäß i?
No allerhand zuo ehrner Freud,
Ist alles luter Lostbarkeit. —
A ha me lot d'Kanonen ab
Es zettrid frisch die Tisch do drab,
Das föll's Zächen zom Essen see
Das werid s' wohl au gern anee,
Do züchid jezet d'Buobe her,
Ond au die Zümpferli no gär,
Nebid e nand Kolonne wys
De Tische zu, bim Safremies!
D'Schnäbeli werid nothlig ha,
Es macht mi selber ordli a,
Si setzid ebe scho am Tisch,
Die Pörstli asa g'sond ond frisch,
So goht jez ebe s'Essen a,
S'ist scho höbsch tischet g'see vora.
No g'segnis Gott! Jez händers guot,
Wie men i do ufwarte thuot

Blindekuh-Spiel, Biberligärtlen, Kreuzlefällen, Stecklianlehnen, Ballenwerfen, Kettenschleufen, Ringlisuchen ꝛc.

*) Ein papierner Drache.

Mit Brotwörſt ond mit Moſt ond Wy,
Es ſeg i no recht waul daby.
Der Wagen muoß doch g'ſalbet ſee,
Söß goht er nüd guot her ond hee.
Dert iſt jez en halbronde Tiſch
Do ſetzid, dar is ſäge friſch?
Jo währli d'Herren os der Stadt,
Z'erſt han i g'mänt i trau mer's gad,
Me ſät mer's ſeyid os em Noth *)
Die händ eben au Wy ond Brod,
Bachſteten ond Brotwörſt dazuo;
Jez wäß i grad au was i thuo,
I luog jez gad au nomme zuo,
E Brotworſt muoß mer jez au ſee,
Werd näben au no äne gee,
Han i nüd gnuog, ſo get's no mee,
Han i dehäm ke Vormohl g'ha,
So mahnet mi min Buch jez dra,
Ond ſchmeck i ſo e Gallerworſt,
So chont der Hunger ond der Dorſt,
Drom chört e Hälbsli Wy dezuo
Das deckt denn d'Moſe wieder zuo.
Jo ſo e Galler Brotworſt gär,
I wößt nüz das mer dröber wär,
Si ſchmeckid mi vo wytem a,
As i bigöſt nüd anderſt cha;

*) Die resp. Herren des Kaufmänniſchen Direktoriums, des Verwaltungsraths, Gemeindraths, Schulraths, nebſt den Hrn. Lehrern in einem Halbkreiſe ſitzend.

Bi aber ſchint's au nüd e lä,
Wil me ſo viel ſchickt gär wyt hee
Vom guote Brote, denkid no,
I ha mer dick ſcho ſäge lo,
Verrüehmt nüd gad im Schwizerland,
No wyter ſegid ſi bekannt,
In Dütſchland chömmid ſi wyt om,
Of München, Augſporg, ebe drom,
As me's ſo guot föndt, jo no gär,
(Ond z'globe düecht mi nüd ſo ſchwär,)
Z'Wien i der Kaiſerſtadt au no
Werid dick geſſe no devo.
Drom muoß me's doch de Metzg're lo
Mit Worſte chönnids denn omgoh
Z'St. Gallen wie ſöß niene mee,
Das ließ i meer bigöſt nüd nee.
Drü Bickle wäß i doch denn no,
I will i deför here ſtoh,
Ehr gend mer gad nüz beſſers a,
Bal me gad die cha z'ſemme ha:
E Galler Worſt, Rhinthaler Wy
Ond ſo e Schleckli Senf daby,
Das ſalbet en dör i ond i. —
Ond wößt i denn no näbis mee,
So müeßt's mer halt en Chäshabch ſee. —
Jez han i doch von Wörſte prächt
E längi wie en Freßnarr recht.
Jez wil i ordli g'fuotret bi,
So luog i wieder om e chli,

s'Stoht jetz in Auge wieder bas,
S'händ au gern so e bezli naß —
S'het gad jez en e Red do g'ha,
Vo dene Here, was i cha
Merke devo, so freut's e wohl
A dene Chende wiedr' e mol
Viel Freud z'ha hüt, ond anders mee,
I chan i nommen als agee.
I merken au was i verstoh,
d'Chend hebid a der Zahl zuo g'noh.
Jez goht halt 'sMusiziren a
Ond 'sSingen me het z'losid dra.
I möcht doch jez onder der Zit
Au luoge wie's wyters usgsieht.
S'ist doch en höbsche wyte Platz,
Ond g'sieht me so wyt om i mags
Blos übergsieh i d'Wyte do.
Dert gsieht'me d'Settre döre goh,
Jez do wieder de Bodensee,
Ond eben allerlei no mee,
Ond luog, dert üsren Säntis au,
Bigöst er gsieht scho wyß ond rauh.
Do gsiehn i jetz vom Rosenberg
Voröbre bei der Freudenberg,
Ond zwüschet innen onder meer
No die ganz Stadt St. Gallen gär.
I chönt mi nüd gnuog luoge do,
Muoß aber doch jez wieder goh
Ond offem Platz gär omme cho;

Wie send do Böge höbsch ufgricht
Vo Laubwerch, Bluome, hüd so liecht
Ist nähis höbschers. Jedrof
Sönd au zwä Fähnli no darof,
Eidgnössisch ond St. Galler, Do
Thüend si au lostig flattre jo.
Was onne dere höbsche Schild
Mit Gschrefte höbsch. Es het doch viel
Do Aerbet gee ond händli kost,
S'ist aber denn au no e Lost
Ond Freud, all's z'luogid s'ist ke Frog,
Bim Sack ond Böndel! luogid doch,
Wie wallid doch do Lüt dether
Von alle Syten i män gär,
S'blyb niemet i der Stadt dehäm
Wer si au näbe rühre chön,
Ond alles schier im Sonntig Gros,
Hüt bruchts jez handli Wy ond Mos.
För so'n Plätsch Volech groß ond chli —
Sie werid mögen au wie'n i,
Het aber viel Züg omme do,
Was me will cha me kaufe do,
Zom Essen, Trinken, Bier ond Wy,
Mos, Brotwörst, Küechli, Schleckery
Ond Obs cha me do lesen us,
Voroßen oder im Werthshus,
S'ist wie en Johrmark, Alles voll,
Hüt isch fast alle Lüten wohl,
Gad Geld muoß men au bi em ha;
Müeßt i do alls gad luogen a,

Was wöt i zlieb do ufe goh
Ond asa lären omme stoh,
Es wor em gli verläde scho,
Jo hüt händs wohl d'Werthshüser guot
Wyt omme wo me tanze thuot.
Usschenke thuot me viel debi,
I schenk mer aber lieber i,
Was i selb trink, chont doch a mi. —
Nä los, sie singid ahde no,
Ond thüend si recht braf chöre lo,
E monters Gsang, es chyt recht toll,
Es thut em frey in Ohre wohl. —
Jez, jez goht handli 'sMostren a,
Das will i jez gern g'sehe ha,
Si stöhnd der au recht mannlig do,
Der Hopma wie'n Napoleo,
Ond d'Ofizierli eben au,
Die machid Mändli erber rauh.
Wie fürid si bim Safremies!
Wie groß Soldaten rechter Wys,
D'Kanone tondrid au recht dree,
D'Kanonier fahrid her ond hee,
Ond alles z'semme chorz devo,
S'ist nüd gad Bäschleten e so.
Die Chlinen Buoben fangid a,
Wie'n i scho Vormittag gseh' ha,
Mit ehrnen Gspielen allerlei,
Ond ist ehnen au wohl dabei,
Ond d'Töchterli zom Tanzplatz hee,
Jez mögid's wieder lostig see.

Es het jetz eben g'währet scho,
Set ab em Essen handli do,
Jetz aber schints me röst si scho
Zom Abzog gwöß denandre noh.
Jo gsiehst jez zücht men eben ab,
Bim Strähl! Jez gohts der recht dörab,
Wie schüßid d'Lüt jez dörenand,
Ond gheyid fast gär öbrenand,
Dör Stud ond Hag Berg ab ond ab,
S'werd mengem schier bald trömlig drab,
Ond chont me ebe wied'r i d'Stadt,
Dem Wetter halben ohne Schad
Bi trochnem Gwand, s'ist guot no gsee,
Of Morn trauem scho nomme mee;
Ond alles guot abgloffen isch,
S'chont alles wieder g'sond ond frisch,
Vom Schüsse nieme z'Schade cho,
Chönt dick e Gweirli springe jo,
Ond chont so Bolser dick au a,
Wie'n i denn au scho gsehe ha,
As's het en böse Pfüst gee,
Chont gad e so e Glösli dree. —
Jez machids e chli Musig no,
Ond denn ist der Fyrobid do,
Ond i mach mi wieder döruf,
Dem Hämet zuo. No sönd waul uf,
B'hüet Gott ond ruobid waul ehr Chend
Ond alle wo debei gsee sönd!

Vergänglichkeit.

Es chont mer dick so in Sy, bal i chom so of enen Berg,
(Of Bergen bin i halt gern, ond luoge gern e so omme,
Ond b'sondrig of em Stäggeleberg, me g'sieht nienen wyter,
As of den Alpen fryli, söß ist do am höchsten im Land.)
Chom i vom Weltg'römpel weg, vom Triben do mit de Lüten,
Wie's halt au allweg get, muoß halt am Fuoder au zühe,
Wo der lieb Gott g'laden het, het schrockli allerley g'laden,
G'hyt öpen näbis abe, ond dar doch 's Fuder nüd stillstoh,
Me brächt's halt nommen ab Platz, ond het men ufz'lesid all gnuog,
Drom chyb't men all mit enand, en schuligen Onderenand
Ond was no 's G'späßigest ist, so lot si ken gern usspannen,
Bleerid fast all no dezuo, ond worid lieber fortzüche,
Ond lönd si lieber peütschen all Morgen wieder bis z'Obid,
Dick wieder die ganz Nacht no, doch züchid e Thäl au ringer.
So chont's mer för do oben, ond han i dick 's Ruobwyli do.
G'siehn i die Hüser verstreut, ond Städtli, Dörfer ond Flecken,
Mengen Chilchenthorn g'siehst do, ond 's Vechli, Gott b'hüets, im Gräsli,

Denk i wie isch e mol g'see, ond wie werd's au näben wieder?
E mol isch e Wildnus gsee, chönts es nüd au wieder werden?
Chäm i selber au wieder i tusig Johren go luogen, 'schönt eben mogli au see, ond macht mi fast wieder trurig,
Wyl all's i der Welt e so wandlet, ond wäßt me nüd os der G'schicht au,
Daß 'sist au mengi Stadt g'see bi nochem ond i der Wyte, Wo me ke G'spuor meh devo weder viel no lözel meh het?
Cha's nüd häßen e mol au, g'siehst do ist 's Herisau g'standen?
Es ändret si halt alles, chönd nüe G'schlechter of G'schlächter,
Oder me säg 'sey nüd wohr? Ke Stadt ond ke Dorf ist so höbsch,
As nüd au scho ist g'standen. Oder chont's au nüd grad e so,
Chont der groß Fyrobid vor, get's erst no en erberen Rompel,
Guot Nacht geb is Gott denn au! Ond goht denn all's mit enand us,
Verflacket Stadt denn ond Dorf, g'hyt denn mit Chrachen all's z'semmen,
So ist denn halt usg'weben, ond usprächt ond usg'luoget au.
Ond bal's emol usbrennt het, chont all's wieder an en Chlompen,

Wie's von Afang au g'see iſt, ond iſt wieder all's vercholet,
Luog i höch oben abe, iſt do ken Stäggeleberg meh,
Ond du Säntis au, ond ſtohſt jez noh e mol ſo groß vor mer,
All's inenand verſchmolzen! Iſt do alles dunkel ond ſchwarz,
Drom fönd i d'Erdchugle nüd, wo'n i am Fuoder ha zogen,
Denn thüend is d'Zwick nomme weh, ond ſend is d'Schwilen vergangen,
Wo'n is dick au händ weh thuo, d'Zwick tröffid dick nüd de rechten!
Doch händ's ehren Rotzen g'ha, as me beſſer het uf-g'luoget,
Ond beſſer jez as denn no, währet nüd all's gad e Wyle?
Ond vorbey iſt jo vorbey het me de Berg öberhauen,
Ond ruobid am Schatten us, viel guote Fründ ſend vor üs do,
As is ſägid: Gottwilche! jez chömmer bi enand bliben,
Züchi mira wer will, was g'hyt mi der G'römpel do onnen!

Vom Krieg.

Chom Hans, mer wend zom Leüe goh,
I bi grad jez vo Galle cho,
Ha niene ikehrt miner Trü,
Es schlottered mer beide Chnü.

Es ist mer wohrli schuli warm,
En Dorst han i daß Gott erbarm,
E halbe Most schadt jez au nüd,
Es schlot mer fast in alle Glid.

Jo mira, Noli! 'sist mer glich,
En Grosche macht mi au nüd rich,
Hest z'Galle doch au g'hört vom Chrieg,
Vom Spaniol, ond Törgg, ond Griech.

Jo, d'Galler säged allerhand,
Es ist der aber wohl bekannt,
Me böndt em dick en Bären a,
Me wäßt nüd was me globe cha.

Wenn's wär, i säge's wie'n is g'hör,
Ond isch nüd, was schadt's mer ond der?
Der törggisch Keiser hei e Hus,
Es luoged luter Wyber drus.

Vil hondert Wyber seyed drenn,
Die g'höred em, do gang er denn,
Von enner gad z'r andre hee,
I hätt g'mähnt 'schönt nüd mogli see.

Ond d'Grieche send em ondertha,
Die drockt er was me säge cha,
Er chöpfts ond henkts ond brüehets i,
Nüd zemmezrechne wie'n e Schwy.

Denn sägeds vom en Ammeral,
Wär of em Wasser Engeral;
Der sey au so en Ohsloth g'see,
Jez aber leb er nomme mee.

Er sey so of me Schiffle gsee,
Do chömmed nebe d'Grieche hee,
Ond zönded em das Schiffle a,
Do heis vil Zentner Bolfer gh'a.

Chast denke 'shei an Pfüse gee,
Bis froh Hans bist nüd au dert gsee,
Es heye bis i d'Wolke gnoh,
Er sey nüd höbschen abe cho.

Nä, Uoli, das ist schule gsee,
Es thuot em g'wöß ken Zah meh weh,
Wär i dört gsee i hätt mi dockt,
Jez het e g'wöß en Fisch verschlockt.

Ond d'Spaniole, Hans säg au,
I ha g'hört von re fröndе Frau,
Der Tüfel sey scho wieder los,
Me säge wieder vom Franzos.

Jo, Uoli, säg mer du was d'wit,
För viel Lüt ist betrüebte Zit.
D'Spaniole möchtid Fryheit ha,
Es macht halt en der ander a.

Ist wohl so Sach wo Eitracht ist,
Ond wo me nüd im Trüebe fischt,
Die Lüt verstönd si selber nüd,
Der eh will hott, der ander hüt.

Mer wend's halt enen öberloh,
I denke as Vergange no.
Es gruset mer grad iez no drab,
Ond warte lieber'm Vechli ab.

* * *

Gelt, Hans! der Chrieg goht doch no a,
Es chont mer gad der Sin no dra;
Wäst, wo mer send bim Leüe gsee?
Set do hets allerlei no gee.

I ha dick vom Schulmäster g'hört,
Die Griechen händ si handli g'wehrt;
Er lest mer os der Zitig för,
Me mänt bald d'Griechen werid heer.

Los au e mol, bald d' mit mer choſt,
Was iſt der Törgg nüd för en Bloſt!
Wie häßt er? i vergeß's all' Stond,
Wie menge große Burehond.

Jo, Soldan! 'schont mer jez in Sih,
Er g'ſieht au nüd vil baſers gli.
Der ä bihst au wer zuhe chont,
Ond Törgg häßt jo au menge Hond.

Jez iſt no nüd lang, Bockrement!
Wie het me dem Törgg wieder zöndt!
Die Schiff händ wieder nothlig g'ha,
Es freut mi wenn i denke dra.

'sGoht erſt no a, denk no a mi,
Bald chönd d'r Ruſſen i d'Törggy,
Chönd die e mol as Törggenpack,
Werſt g'ſieh, Hans! 'sgoht d'r gad wie Back.

Jo, wills Gott! Uoli, das wär guot,
Der Törgg het nie gnuog Chreſtebluot;
Der lieb Gott luoget dick lang zuo,
Z'letſt werd er em au deför thuo.

Me ſöt e jage bis in Moh,
Er füehrt deſelb im Wopen jo,
De halb Moh han i g'hört e mol;
Er werd em näbe g'wöß no voll!

Was het me g'wartet bis dohee?
Daß er vil Lüt chönn zuheneh?
'sIst au nüd gad en Chratte voll,
Ond bas me trüem ak nüd z'wohl.

'sIst längst e Prophezeiig gsee,
Der Törgg chömm no an Bodesee,
Ond tränki d'Roß do. Nä, bim Sack!
Es gäng d'r nomme gad wie Back.

Nä, Hans! bist g'wöß vo Galle cho,
Ond händs d'r wieder g'fablet do?
Hest nüd selbmol au g'sät vora,
Me bönd em dick dert Bären a?

Nä schäm di doch, ond bis au g'schyd,
Was d'Galler sägid los doch nüd;
Wenn d'Törgge chönd an Bodesee,
So thuot is g'wöß ken Zah meh weh!

Die neue Sitterbrücke.

(Mit einer Ansicht.)

E höbsche Brogg isch, das ist wohr,
Si häbet g'wöß mengs hondert Johr,
Ond wyt ond brät get's kene so,
I ha mers mengsmol säge lo.

Do, wil s'ist in der Aerbet gsee,
So bin i gange dick dohee;
Es het denn au viel Lüt do g'ha,
We luogt halt näbis nüs gern a.

Do stoht e mol en Galler do,
We het e näbis gelte loh,
Der sät zuo mer: Wie dunkt's di so?
Es geb e Brogg zom öbregoh? —

Herr Nochber, io, was i verstoh,
We chönts nüd besser mache loh,
En große Vorthel ist deby,
Ehr merkid's g'wöß as guot as i.

En Vorthel, sät er, was för en?
Jo währli, sägi, wenn is kenn,
Die Herre buwed ring'r e so,
Aß d'Brogg händ no der Bräte g'nob.

Ond hätt me d'Länge g'no vom Bach,
Ond d'Brogg der Länge nohe g'macht,
Wie hätt's e lange Aerbet gee?
Isch derweg denn nüd ringer g'see?

Die Urnäscher Kilbe.

Jetz wemm'r e Schüppele loſtig ſee.
E Wyle nommen huſen
Gad loſtig a der Chilbe, hee!
Ond loſtig wieder uſen.

E Tänzli gelt no möchtiſt thuo?
Jo Schätzli lopf no d'Füeßli!
No, Gyger! mach du wacker zuo,
Se do heſt e paar Bießli.

Ond alle Schwüngli geb der äs,
Mach no en Appezeller!
He, Werth, geb her no Brod ond Chäs
Ond was d'Guots heſt im Cheller!

Bigöſt! der Buch iſt mer ſcho chli,
Faſt wie'n e Namenbüechli,
Ond düecht mi, Schätzli, 'shungret di,
Magſt Speck ond Fläſch ond Chüechli?

Vor han i g'mänt i wöll de Stä
Au ſtoßen; i lo's bliben.
'sGilt hütigs Tags ke Stärchi meh,
Me thuot's jetz anderſt triben.

Nä, lieber hock i do im Hus,
Ond thuo do handli schlocken,
Hüt züchi mit mim Schätzli us
Ond morn mit Stier ond Trocken.

Nuggüslen wemmer jetz no äs,
Ond no recht use priesten,
Mer send e Päärli, jo bim Ströß!
Ond käs no vo de wüesten!

Mer chönd no zitli gnuog a d'Huob,
Mer send no nüd vergraben,
I bi no 'sHansen Uolis Buob
Ond du 'sBaschonen Baben!

Woher kommt Krieg?

Es sät e mol en Herr zuo mer:
Chom Appezeller Bur!
Ond säg wo chont der Chrieg au her?
Ond nehnt mi so i d'Chur.

Do säg i, ach! das wäß i nüd,
Wie froged ehr mi das?
Ond losed doh no vile Lüt
Ond tribed mit mer G'spaß.

Nei ſäg mer's du, es wondret mi,
Wie du das luogeſt a?
Es het ſo jedere ſin Sih,
I loh di jez nüd a.

No wenn ehr's denn gad wöſſe wend,
Vergebes ſäg i's nüd,
Ond wenn ehr mer e Bießli gend
So ghöred's ehr ond d'Lüt.

Do heſt e Bießli, ſäg mer's g'ſchwind,
Do red i no ke Wort,
No, ſchüch di nüd, min guote Fründ,
Es jagt di niemet fort.

Drom iſch mer au om 'sFage nüd,
Gend no e Bießli her;
Denn wenn i's ſäg ſo lached d'Lüt
Ond ehr min liebe Herr!

Ond ſo goht's no e Wyle fort,
Vier Bießli zöch em ab,
Ond rede no vom Chrieg ke Wort,
Bis er ertaubet drab.

Du Bure-Pflegel, ſät er do,
Wotſt mi zom Narre ha?
Vier Bießli, ſät er, heſt jez ſcho;
Do chont mi 'sLachen a.

Grad will er mer en Oerig gee,
Ond packt mi eben a,
Do sägi, iez was wender mee?
Ehr hend iezt Uskonft gha.

Wenn en am andre fordre thuot
So werd der ander müed,
Ond bi de Große choftet's Bluot,
Ond doher chont der Chrieg!

Die Fabel.

E mol send öfre Herren ab der Johrrechnig gfee,
Ehr wößed waul as alle Johr werd Rechnig abgee,
Ond wenn do die Herre am Mittageffe fönd,
'sChont allerley för do, ond wenn f' Fyrobed händ.

Ehr wöffed waul alle fönd nüd vom Hereftand,
Mer nehd halt die Bräfften os üferem Land,
Me chauft de Verftand halt im Lade nüd i,
Söß gäb me gwöß dick deför nüd gad e chli.

Drom chömmer vom Bureftand waul au deby ha,
Me het au fcho g'fehe menge wit'ge Burema;
Jez fäg i wie die Here byenander fönd gfee,
Mengs Gfpäßli ond Schnöggli hets eben au gee.

Ond prächt men ond sät me vo Fable bim Tisch,
I denk doch me wöß waul was e Fabel au isch;
Wo Thierli do schwätzid ond machid wie d'Lüt,
's Ist währli chorzwylig, wenn's wohr ist au nüd.

So sät en vo de Here do zuo me Bursma,
Ond isch mer er hei e gluoget e chli höch oben a,
Wie g'fallid i deren artige G'schichtli denn au?
Ond mänder ehr chönid äs verzöllen üs au?

Will luoge, sät der Bursma, wie's mer use chont,
Ond säge vom e Fochs as si i der Schwägalp het g'sonnt.
Ond isch nüd wyt von em en Schneggen au gsee,
Mit dem will er iez eben e Gwettli ufnee.

Sewie Schneggli, sät er, magst wette mit mer,
Wer z'erst sey z'St. Galle, so chom mer gad her.
Der Schnegg isch z'freden ond schlotem's gad i,
Wer isch z'erst bim Thor dert, bist du oder i?

Der Schnegge thuot wöll er marschiere gad ab,
Jo jo, denkt der Fochs do, mer ilet's nüd gad;
Der Schnegge goht g'wöß au nüd gär im Gallop,
En Schnegge! denkt er allwyl, ond lachet no drob.

Nä, Zit han i gnuog no, ond ist no gär häs,
So denkt er, ond lät si no neder is Gräs;
Das rechnet der Schnegge bin em selber vorus,
Er hockt em in Schwanz ihe, ond gügglet do drus.

Mi Föchsli het g'schlofen, ond merkt nüz devo,
Verwachet au erſt wo der Obid iſt cho;
Jez wem'r emol luoge wo 'sSchneggli iſt hee,
Er ſell mer doch wohrli e wyt's Stock ſcho fort ſee!

Wo tröff i, ſät 'sFöchsli, mi Schneggli au a.
Es nehnt mi doch wonder, wie wyt's ſcho ſee cha.
So ſät er im Laufen, ond chont em in Sih,
Schlot nüd mi Schneggli en andre Weg i?

Er lauft e ſo fort, ond chont ebe zom Thor,
Do chert er ſi om, gelt Schneggli, i bi vor!
Ond onder der Zit chrücht der Schnegg vom Schwanz för
Ond rüeft hend'rm zuhe: Nä, i bi vor deer!

Mähn der Fochs hei doch gluoget! Nä, Schneggli, du do?
Wie iſch au das mogli? Jo ſchäm di du no!
Ond de Here, mäy i, hei's gad wonder au gno,
Er het g'wöß die Fabel waul chönne verſtoh!

Die Schlacht auf Vögelisegg.

1403.

I han i vo der Schlacht am Stoß
Scho wyter's vorne g'ſunge;
Me ſät (doch nüd zom G'falle blos?)
Es hei nüd gaulig klunge.

Wie wär's jez, wor i au e chli
Vom Spichrer-Nopf verzelle?
No denn, mer wend, es blibt debi!
I hätt's vora scho sölle.

Es ist no zwä Johr früjer gsee,
Das Appezeller-Pröbli;
No, 'shet jez nüd vil z'sägid meh,
Mer hockid jo im Stöbli.

Jez losid, was macht i der Noth
Abt Cuno vo St. Galle.
Er g'sieht daß 'sPloge nömme goht,
Gad no sim B'lieb önd G'falle.

Do b'richt er hee is Schwobeland,
Zuo näbe menge Städte;
'sStand so im Appezellerland,
Önd er sey bös in Nöthe.

Do het er d'Galler Borger au
Mit gute Worte g'wonne,
Me will gad nüz as Heü önd Strau
De guote Bure gonne.

Si chönd doher föftusig Mah,
Vom Lisebüehl her ufe,
Dem Spicher zuo döruf berg ab,
Bim Strompf! en erbre Hufe.

Jä, d'Appezeller ſchloſid nüd,
Of ehrne Bergen obe,
Si denkid waul: es geb no hüt
G'wöß menge läre Schoope.

Si ſtellid au zwätuſig Mah
Of Vögelisegg bim Spicher,
Mag ufe cho wer will, muoß dra!
Das globid ehr no ſicher!

Ond het ſi der groß Huffe do
Im Wald ob Loch verborge;
Achz'g Mah gad hend ſi före glo,
Das g'ſchecht ſcho früeh am Morge.

Jez chont do d'Rüterei deher,
Vo Galleren ond Schwobe,
Me froget nüd wohee? woher?
Ond was wend ehr do obe?

Die achz'g Mah griffed handli ah,
Doch ſend ſi ſcho wit obe;
Ond do die äne hennedra,
Jez gilt's, jez mönd er's globe!

Si machid au e ſchuligs G'ſchrä,
Die Appezeller-Bure,
Ond hauid, ſchlönd und wörfid Stäh,
Do iſt nüz meh z'erlure.

Es iſt en enge Stroß do gſee,
Ond nüd wie üſre Stroße
Do iſch es ehne wönd ond weh,
Ond nüd waul, dene Poſſe!

Wil d'Offizier do rüeffid: z'rock!
So werd's nüd recht verſtande,
Si flühid öber Stud ond Stock,
Die henderſte mit Schande.

Das het do en Ohnornig gee,
Me mänt es gelt zom flühe,
Ond d'Bure haued erſt recht dree
Ond dringed wacker ihe.

Do Sträch of Sträch, ond Stich of Stich,
Ond wörge, haue, ſtoße;
Of alle Siten alles glich,
Jo, wäreds wieder doße!

Jez fort dörab of Nötkers-Egg,
Gär bis zom Jeuche-Stadel
Ond bis of d'Bläche; nederg'ſtreckt
Hends menge Herr vom Adel.

Doch menge Galler-Borger händ's
Traktirt no ganz verſchohlig,
Dem Hartma Ringli 'sLebe g'ſchenkt,
Ond trät no bis i d'Wohnig!

Ond vo der Stadt St. Galle send
Zwee Borgermäster blebe,
Dem Blaarer mit drü Panzerhemp
Vo Kostez chost's au 's Lebe.

Jo, d'Appezeller hend do no
E Wyle öbel g'huset,
Der Abt no recht bim Chabis gno,
Ond b'schädeli erluset.

Worom? hett er au Frede g'macht,
Wie d'Galler ond wie d'Schwobe,
Ond nüd trozt uf en andre Macht,
Z'letst muoß er's doch no globe.

Ond pocht er no of Oesterich,
So lönds en ebe poche,
Am Stoß, gelt Herzog Friederich
Ond Cuno, hemmer's g'roche!

Der Feierabend am Samstag.

Gottlob! die Wochen au vorby,
Ond müed bin i doch au e chli;
Mer hend en guote Heüet g'ha,
Gottlob ond Dank för Jederma.

I will jez morn gern Sonntig ha,
As i e chli verſchnufe cha.
Jez legg mi neder i Gottsnam,
B'hüet Gott 'slieb Vechli ond alleſamm.

Der Zweifler.

En alte Bruch iſch es ſcho, as me Jakobi thuot fyren
Of em Chroberg, ond preyen i der St. Jakobs Kapell.
So preyet der Herr e mol au, wie Gott der erſt Menſch hei erſchaffe,
Ond ſät ebe vom e Stock Lähm hei er de Menſche z'erſt g'machet.
Iſt eben alles adächtig gſee ond het der Sach e ſo gloſet.
Ond ſät der Pfarrer do wyters, ſobald der Menſch fertig gſee ſey,
Lehn e der lieb Gott an en Hag, und hei en ebe lo tröhne,
Do ſchött en Bur ſo de Kopf, ond ſät mit Verlobnuß Herr Pfarrer!
Und lopft denn ebe de Huot, wenn i au dar an i froge,
Lehnet der erſt Ma do am Hag, ſo ſägid, wer het devor g'haget?

Die schlimmen Straßen.

E gottlose Ornig heyed mer, het gester z'Gallen en g'sät,
Ke Chuoh chöm döre, as nüd mit de Hörnere müeß b'hange
In üsere Stroße; Jo wohl guote Fründ säg i, send er au scho
Bi üs im Land gsee? Jo wohl, het me mer g'antwort;
Drom schint's Herr Nochber, hender ke Hörner no gha,
Send ehr denn do no e Chalb gsee?

Der Tod.

I mag doch grad cho, wenn i will,
So chomm i Alle z'früeh.
Ond chomm i no so müsliftill,
So thüend si wäß nüd wie,
Ond wössid doch scho lang vora,
Daß i abslut nüd warte cha.

I bi jo doch nüd selb Herr Gott,
Ond mach nüd wie'n i will;
I bi halt en exakte Bott,
Ond han e große Zhl.
Ond wen i offem Rodel ha,
De lon i gwößli nommen a.

Ehr guote Lüt, es ist i g'sät,
Ond alt bekannte Lehr,
Es wer so gär vsägli g'mäiht,
Zuo jedem chomm i her,
Daß nieme wöß zo weller Stond
Der Chnöchler mit der Seges chont.

Ond wößt ehr das, so thuend derno,
Ond macheb i parat,
Das chan en jedere verstoh,
Der Pfarrer ond Soldat,
Ond Keyser, König, Bettellüt,
I packe'n a ond schone nüd.

No allong tisig, nit Pärdo!
I halt mi gär nüd uf.
Kum han i en bim Chrage g'noh
Ond öb i wieder schnuf,
I cha jo nüd zom wetze cho,
So chit's scho wieder Mordio!

Das Weißbad.

(Mit einer Ansicht.)

Jez will i luogen im Wißbad, da isch es söß äsam ond still,
Me cha sinen Gedanken noh, vom Weltg'römpel hört me do nüts,
Bis d'Natur wieder verwachet, ond Is ond Schnee ist vergangen,
Ond chimet jez 'sGräsli wieder, as wieder 'sVechli chan use,
Ond no ond no döruf i d'Berg, 'schont au wieder Leben dohee,
So verwachet all's os em Schlof, do häbet der Wenter halt lang,
Er lot eben nüd gern do a, er wor nüd ogern do bliben,
Doch werd em d'Sonn Mäster au no, er mag si doch nüd verliden,
Ond wicht ond wicht jez allewyl, er get doch Schrett för Schrett ab,
Ond Schrett för Schrett folget's em no, de Flecken muoß er doch rummen,
Gelt, chliner macht er si all, er dockt si ond dockt si all bas,
Er schlüft vo Chloft all i Chloft, wo'n er tusig Johr scho sin G'halt het.
So chont em der Früehlig nohe, ond em no chont Leben ond Loft.

Luogid, hert an Bergen do a, stoht das Wißbad do ganz äsam,
Vom Leüene Wald före chont der Wißbach frei wieder von Is,
Luog wie 'sVechli do gräset, wyt oben of bergigen Wäden,
D'Gäßen klettrid so lostig do oben a stotzigen Wänden,
Si lesid d'Chrütli do use, ken Apethegger kennts baser,
Das geht der e Milech bigöst, best näbis chräftigers geßen?
Ond wo machst e Schotten wie die? drom chönd der d'Lüt vo wyt her,
Mit Presten allerlei, g'siehst, sie chönd der so trurig doher,
Uszeirig sends, tosem ond logg, si schlichid her wie'n en Schatten,
Si möchtid dem Tod vertrönnen, ond 'sLeben no e chli g'nüßen,
Es fehlt ehnen io am Geld nüd, ond wor s' 'sGeld eben nüd reue,
Was wend s' aber thuo mit'm Geld, was mit allen guoten Chösli?
Chönd si zom Tisch so händ s' gnuog scho, vor öb si's no recht versuochid,
Ond händ s' eben z'Nacht au ke Schlof, so get 'sGeld wieder ke Schlof nüd,
Aber io e guote Arzney, wenn au no näben isch z'helfid,
Ist ahden die Gäßschotten g'wöß, ond e frische g'sonde Loft do,

Ond macht ehnen 'sBluot wieder frisch, get wieder G'sondheit ond Leben,
As bald au chönd wieder zer Chraft, ist ehnen vor alles verlädet,
So händ s' wieder Freüd mit der Welt, ond mögid s' au wieder g'nüßen,
Ond g'schmeckt ehnen d'Kost wieder guot, d'Mannen händ 'sHähweh zer Frauen,
D'Frauen au wieder zom Ma ond mögid wieder Ma ond Frau see;
Ond chönd st wieder hä, so häßt's: Mi Schätzli nä bisch es du?
Bist doch jez au wieder waul dra! ond, nä i kenn di fast nommen,
Händ der jez d'Gäßen dei g'holfen? so chömmer jo Gäßen do ha,
Chönteſt jo d'Schotten do trinken. — Nä, Mandli! 'sFuotter ist anderst
As dert z'Appezell, ond lieber all Johr wieder e mol heegoh;
Jez chan i erst wieder chichen, ond werd mer erst waul ond ring do.
Jä gelid ehr Lüt, der lieb Gott het doch no die best Apethegg,
Ond söt me die kennen no recht, d'Gräsli ond Chrüter wo wachsid;
Drom het au e nieders Land sis, ond chömmer so denand bruchen.
So mach i der lieb Gott jez g'fond, send jost eben nöd alle chrank,

'sErholid ſi viel gad bi üs au vo G'ſchäften viel ond Verdroß,
Im Handel ond Wandel ond ſöß, goht halt nienen alles grad fort,
Ond het en en Amt au debey, het er au wieder viel Sorgen,
Im Ehſtand au mit em Ma, der Ma mit em Wyb oder Gofen,
Trät jo en niedren ſi Borde, ond goht drom gern go verſchnufen,
Ond do thuot verſchnufen jo waul, gelid nüd wohr im Wisbad do?
So geb der lieb Gott was i fählt, ond lönd is jezet do waul ſee!

Gute Hausmittel und Wetteranzeigen.

Me mänt dick 'smüeß en Dokter ſee,
Söß chönn's ke guote Mittel gee,
Das globid aber, bitte nüd,
'sGet ohne Dökter g'ſchyde Lüt,
Ond guote Röthli allerhand,
Si ſend gad no nüd g'nuog bekannt.
En alte Bäſi het mer's g'ſät,
Me ſöt die kenne wit ond brät,
Ond düecht mi billig jederma
Set au devo e Wöße ha.

I will's jez trüli au ahgee,
Die helfid oder nüntemeh.
För's erst; wenn men e Soppe macht,
Nehm's e Chindbettri wohl in Acht,
'sMuoß von re schwarze Henne see,
Vo kenner and're Fedre meh,
Ond ist en anders Flümli dra,
So dar si d'Soppen nömme ha.
Ond will me 'sChend sell schamhaft see,
So legg me's ondren Bank g'schwind hee,
'sMuoß aber see bal's chont of d'Welt,
Söß het das Mitteli scho g'fählt.
Ond aß e Chend waul rede lern,
So get si's gad vo nünt so gern,
Ond as so guot zom Rede bringt,
As wenn's vo sim Badwasser trinkt;
Ond wotst aß 'sChindli g'lehrig wer,
So werd em 'sLerne gär nüd schwer,
Si get deför zwä Mittel a,
E Buoch muoß's ondrem Chöpfli ha.
Oder es cha's au deweg gee;
Im Chäppli muoß e Briefli see.
Ond aß d'Hushab nüd z'räß nemm zuo,
Do ist denn e chli böser thuo;
'sMuoß halt ä Chend scho g'storbe see,
Ond dem de gliche Namme gee,
Wo grad drof wieder nohe chont,
Werst mit'm Awachs g'wöß verschont.

Ond Wetterzächen allerhand.
Send der Frau Bäsi waul bekannt.
Hangt en Strompfsock zom Zober us,
So get's e Regewetter drus;
Au wenn d'Strömpf nüd waul bönde chast,
Wenn 'sChindli mit de Bagge blost,
Geb achtig öb sie's nüd erroth,
'sGet Storm, ond d'Schifflüt chönd in Noth.
Ond dere Mittel wenn me will,
Han i vo der Frau Bäsi vil.
Jez geb i aber gad äs no a,
Wora me gli erchenne cha,
Wer Mäster sey, ond Heer im Hus,
So züchid s' d'Schuoh ond Strömpf gad us,
'sChont of die zwee erst Zehe a,
Es sey vom Wyb denn oder Mah,
Wo der zweit Zehe länger isch,
Der ist der Mäster globs no frisch;
Ond oben im Dorf luog 'sWyb drom a,
Ond onne im Dorf isch au ken Ma!

Der Kirchhof.

Jez ist der Sonntig wieder do,
Chom Buob, mer wend zom Chilhof goh,
'sGoht no e wyle hee bis's lüt,
Ond so e Gängle schadt au nüd.

G'ſiehſt Todtechöpf ond Todtebäh,
Send's Heeren oder Büre gſee?
Se wie Buob, gſiehſt no nädis dra,
Wora me's no erchenne cha?

Gelt, 'smacht do alles glich Figur,
Sey's Heere, Bettler oder Bur.
Der Tod frogt Kompliment nünt noh,
Het alle glich bim Chabes g'noh.

Do ligged alle ondrenand,
Ohn Onderſchäd vo jedem Stand,
Hend ſ' mol enand bin Chöpfe gnoh,
Lönd währele gern enand iez goh.

Siehſt Fründ bim Find, ond Find bim Fründ,
Wie alle müslistille ſind,
Buob, denk iez no bim Lebe dra!
Ond bis mer braf mit Jederma.

Du biſt iez jung ond friſch ond ſtarch,
Heſt Chnochen iez no volle March,
Was d' Morn no biſt, wäſt au no nöd
Wie gli me di au ſo verſchött.

Mer wend is au gern dree ergee,
Es leg mi e mol gern dohee!
Ond häſt's e mol: Hans d'Zit iſt do,
Jo, Chnöchler ſe do heſt mi io!

Ond säge: b'hüti Gott du Welt!
E Plätzli ist mer au scho b'stellt.
Do schlof i wohl ond rüebig i,
Ond isch es Zit so weckt me mi.

Die Kirchengänger.

Zwee Nochbre hend's abg'legne ghа,
Z d'Kilche z'göhnd, ond send si gwa,
Ist ahden en zom äne cho,
Ond g'froget: wotst au mit mer cho?

So chont der ä im Sonntig G'wand,
Ond het si Strüßli i der Hand.
Wotst mit? Do grift er z'erst in Sack,
Ond sät drof: Nä, i ha no Back!

Der hohe Säntis.

Stune muoß i, wenn i di betracht, du Thüng von üsere Berge,
Ond verlühr mi ganz i Gedanken, was för en Allmacht di g'macht het;
So vil doch d'Menschen verrichted ist alles gad munzig ond chli,
Wenn i de gröst Chilchethorn sieh, ond no so große Gebäu,

Ond ſtell me ſo vil offenand, ſo iſt der Umfang doch nüz,
Denk mer e Fuoder groß Stäh, vo ſo vil Roſſe nozoge,
Als me no uftribe cha, ond lad men e Fuoder ſo ab,
Me rechne der Fuoder ſo vil, ond wenn's bi tuſige wäred,
Es wär no kén Afang nüd z'häße zuo ſo me g'waltige Huffe,
Zwor het mer der Schuolmäſter g'ſät, was me no ſech in Egypte,
Von alte Zite her no, erſchrockeli große Gebäu,
An anderen Orten au mee, üſer enn vergeßts aber wieder,
By hondert Johre dra g'ſchaft hei me, ond doch han i g'merkt,
No der Rechnig, es ſey doch gad e Bäſchlete gſee.
I red iez vom Meßmer e lä, me ſät jo dem Säntis au — Meßmer,
Er ſtreckt ſin Chopf uf i d'Wolken, ond luoget ſo groß of is abe,
As ſäg er, was mached ehr do, ond wimsled ſo om mi omme?
'sIſt grad as wenn Aemmeße chrüched, ond ſend ſo g'ſchäftig debei,
Ond thüend ſi om Hälmli do ſtrite, und mäned deby was ſie thüed!
Jo, wenn du chönntſt rede, du Große! nebet dine chlinere Brüedere,
Doch eben au groß, ond währli eben au nüd z'verachte,
By vil tuſig Johre ſcho do, was hend er vom Wetter ſcho g'lette?

Vo Störmen ond Blitzen ond Hagle, g'wöß menge Strohl scho dree g'fahre,
Das wäß i, bin i nüd au e mol of em vo de chlineren Oebernachtet? ond han i nüd g'mänt jez sey der groß Firobid do?
Von Nüne bis Morgen om dreu, im Dunkel wie i der ebige Nacht,
Bald wieder de metten im Für, daß g'mänt heft sey alles im Brand;
Im Bliz heft Berg alle g'seh, die stozige Felse rings om,
Do het ke Aug zuthuo g'holfe, ond au ken Ohre verschoppe,
Ondre me Chreül bin i g'lege, der het mi vor'm Rege no g'schözt
Aber krachet het's, jo das wäß i! öber mer ond onder de Füeße,
Ken Stillstand ist gsee, Bonabartli die Aerbet ist nüz
Mit all dim mächtige G'schöz gsee! Jo sägi, du Meßmer,
Stohst doch no do wie devor, vor altem, ond chönteſt du säge,
Was i der Zit do ist g'schehe, was's het för en Ussehe g'ha,
G'wöß schrockeli wild, ond nünt as Waldig ond Waldig,
Hend Wölf ond Bäre do g'huset, heft jez no Schnee all ond Is,
G'wöß tusigjährige Schnee, as 'sganz Johr us nüd abgoht,
Ond glob i do hei's no meh g'ha, 'sUsrüte het d'Geged doch g'mildert,

Lauft nüd 'slieb Vechli a der ufe, ond gräset im lieblige Sommer,
Hest duftige Chrüter för d'Gäße, as kräftige Milech si gebed,
Ond chönd nüd Lüt vo wit her, vo chräftiger Schotte go trinke?
Z'Gäß im Dorf, im Wisbad, me sät wit her os England,
Os Dütschland au vil, ond sey ehnen e guote Arznei;
Drom stohst du Säntis nüd do, wie mengen andre Großhans,
Zom aluoge blos, ond z'säge: Gelt wie bin i so groß!
Du bringst au Noze dem Land, du ond dine chlinere Brüeder,
Bis wit zum chlinste abe, bi tusig Hopt Vech thüend do gräse,
Ond bessers Fuotter ist käs, ond bessere Milech ond Schmalz nüd,
As üse Vechli do get, b'hüet's Gott, ond b'hüet is Gott allesamme!

Warum wird die Welt immer schlimmer?

Ueberall ist alls der Mänig, daß d'Welt alle Johr schlemmer wer,
Sät e mol min Nochber zuo mer, ond het gwonderet woher.

Säg i das ist guot errothe, los du gad dem Pfarrer ab,
Wie's im Personali lutet, lät me luter Guot is Grab;
Blibed jo die Schlemmen öber, cha's di au no wonder nee?
Drom werd ebe d'Welt all schlemmer, 'scha nüd anderst mogli see.

An den Winter.

Bist wieder do, du chalte Ma?
Du muost is doch au ploget ha!
Wie thuost jez wieder, nä, los, los!
Es get dem Hüsle Stoß of Stoß.

Wie schneit's ond staubet's dörenand!
Jez bschüßt wohl weder Huot no G'wand,
Buob! thuo mer du ke Feister uf,
'sVergoht der söß der Chich ond Schnuf.

Das ist der doch jez wohl e Freüd,
Mirah! 'sist jo guot för üs beyd;
Ist der das wüest thuo jez di Sach,
Mer werst doch nüd heer onderm Dach.

Im warme Stöbli hock i waul,
Thuo minetwege no so toll.
Jo hocke do ond lach di us,
Du chonst mer doch no nüd is Hus.

Mi durid gad die arme Lüt,
Du machſt gad zuo ond ſchoneſt nüd.
Bi ſchlechter Choſt ond böſem G'wand,
Ond dick no Plogen allerhand.

Du chehrſt di aber gär nüd dra,
Du witt jez gad din Wille ha.
Ond heſt jez Freüd mit Is ond Schnee,
Ond thüe's de Lüte no ſo weh.

Wenn's recht vo Chälte chrache thuot,
Ond g'ſtoht is allen üſe Bluot.
Ond zettret alles, Mah ond Wyb,
So lachet der no 'sHerz im Lib.

Ond chönd die Vögeli trurig do,
Ond mached ſi de Feiſtre no;
A was gönd mi die Vögel a,
'sIſt jez e ſo, was ghyt's mi dra!

No no, mach eben jez bis d''sheſt,
Du guote Fründ, wart no bis z'letſt.
Han all'wil g'hört en große G'walt,
Wer üſer Lebdig au nüd alt.

Wie lang währt's bis der Schnee vergoht,
Daß 'sWaſſer der i d'Auge ſchlot?
Der chörz'ſt Weg werd dir au der beſt,
Do pakſt di weg was geſt was heſt.

Was macht me denn au mit dim Schnee?
Schneeballe wörft me her ond hee,
Do het me nömme vil Respekt,
Z'letst werd er no zuo luter Dreck.

Jez weir di no, ond mach di dick,
Ond stoß ond schött all Augeblick
Werd wohl e mol din Mäster cho,
Ond säge: chast jez wieder goh!

Denn lönd mer di in Frede goh,
Ond säged der nüz Böses noh.
Du packst gad i mit Schnee ond Is,
Ond mer send still ond freüed is.

Ond thüend gern wieder d'Feister uf,
Daß men au wied'r e chli verschnuf.
Ond danked Gott vo Herze froh,
Er hei is doch no nüd verloh!

Ein Besuch vom Winter.

Nä, denkid doch, was get's au nüs!
Me lernet gad nüd us;
Me säg doch nüz ond denk gad sis,
Wenn me so hockt im Hus.

Me thuot au g'wöß gad waul dora,
Ond werd deför nüd g'ſtroft;
De Mah möcht i au luogen a,
Ond wär er Förſt ond Grof,

Müeßt er mer nüd no 'sDenke loh,
Ond denk i was i will.
Jez rothid wer iſt zuo mer cho?
Jo, do nözt 'sRothe vil!

Nä nä, das chont e kem in Sih,
Drom machid i ke Müeh;
Ond loſid gad, i ſäg is gli,
'sIſt mer i wäß nüd wie.

Ehr wößid jo, i han e ſo
Im Büechli vorig's Johr
De Wenter ommezoge do,
Es g'reut mi bi me Hor.

Doch han is au ſo bös nüd g'mähnt,
Me prächt jo dick au vil;
Der Wenter het mer aber zöndt
Au nüd gad för d'Langwil.

Jez hock i geſter ſo deham,
Am ſchribe bin i gſee;
Do denk i, bitte, hm! was chöm
So chalt do a mi hee?

An Rogge chont's mer schuli chalt,
Do cheer mi doch au om,
Ond luoge, ghörder! 'sist mer halt
Fast g'schwonden, ond worom?

Worom? jo wohl, bigöst! worom?
Ha g'mähnt i sei eläh;
Ond stoht en Ma do wie en Bom,
Ond stif as wie en Stäh.

Der luoget mi a wie en Bär,
Ond het en chalte Chuch;
'sIst grad as wenn er g'frore wär,
Er ist so grohb ond ruch.

Er het en grohbe Bart ond Hor
Ond volle Bhicke, wiß
Wie Schnee, i zettre wie'n e Rohr,
As stüehnd i do im Is.

Er het en alte Pelzrock a,
Vo Schabe handli wüest,
Ond het e Pelzkapp offe g'ha,
Wenn i si träge müeßt,

Ehr worid luoge, wohrli Gott!
Doch wonder nent's mi nüd,
Er het's so lang, as d'Welt scho stoht,
Drom isch si bald verhyt.

Er b'halt's au so lang d'Welt no stoht,
Ond es muoß Wenter see,
Es chont em au vom liebe Gott,
Der sät denn: leg's jez hee!

Ghörst! sät er do (es dondret fast
Do bi me niedere Wort),
Gelt, i bi der ken lübe Gast?
Du hättst mi lieber fort.

Jez aber los, i säg der das,
Loß du mi rüebig goh,
I nemm es vo deer nüd för G'spaß,
I ha di Büechli no.

Du hebst mer uf, i thüe so wüest,
Ond froge nieme no;
I thät nüd so, wenn i nüd müeßt,
Min Mäster wills e so.

Du säst do vil von arme Lüt,
Nemm's du zuo deer is Hus;
Helf ehne, daß si frürid nüd,
Helf ehne du gad us.

Ond vo de Vögle hest au g'sät,
Dei bis du gad nüd müed.
Hesch ehne dick au nüd verträt
Im Sommer, oder nüd?

Wenn si öpen e Chörnli nend,
Ond ist doch d'Welt so wyt,
Wie liecht si näbis freße wend,
Säg! wehrt me's ehne nüd?

Do schüßt men of's, ond thuot au söß
Z'läd ehnen allerhand,
Ond wär min Mäßer halb so bös,
Was nähmid ehr zur Hand?

Ond schneit's ond staubet's dörenand,
So muoß das eben see,
Denkst öpe gad no dim Verstand
Es nötzi niene hee?

D'Loft muoß au use g'feget see,
D'rom thuon i dick so wild,
Es get mer Aerbet g'nuog mithee,
Ond bi gern wieder still.

Söß gäb's e giftig böse Loft,
Ond Pestilenz ond Süch,
Es gieng gli alles Lebdigs drof,
Bald wärest au e Lich.

Jez schäm di gad ond säg nüz meh
As du seyst gad en Tropf,
Ond mänst debi, gad du e läh
Heist vil Verstand im Chopf.

Jez goh'n i wieder, d'Zit rockt a,
Der änezwänzgest Merz,
Min Mäster will das ahde ha,
Ond bist scho au en Merz,

So geltst mer du aber nüz,
Min Mäster kenn i scho;
Bis nommemeh so useg'spitzt,
Söß hest ken Ehr devo.

De Schnee förd i jez för mi hee,
Döri, de Berge zuo,
Dei dar i no e Wyle see,
Denn ist mi Sach do thuo.

Gottlob ond Dank! jez goht er fort,
Do mit sim chalte Schnuf
Ond Chuch, jo bim e niedre Wort
Goht mer en Schuder uf.

Jez goh'n i halt zom Ofe hee,
Ond will mi wärme do;
Ae b'hüet is Gott! chas mogli see?
Der Ofe g'frürt au no!

Gad vor het er no bräslet schier;
Ond het brennt wäß nüd wie;
Jez ist er chalt wie d'Chilchethür,
So wäß i doch no nie!

Wie stoht's au mit'm Muos im Rohr?
Nä luogid! alles chalt!
Mi vorigs Füre nözt ke Hor,
Jez, Wenter! bist du zalt.

So für i ebe wieder ih,
'sGoht aber jez lang hee;
Jo, wart! was chont mer jez in Sih,
Will bis e Bränzli neh!

St. Gallus.

(Mit Ansicht der Klosterkirche.)

Me het vo mengem Mah vil prächt
Ond g'schwäzt; hätt i denn nüd au recht,
Wenn i de Mah au züchen a,
Vo dem mer hend de Namme g'ha?

En König ist i Schottland gsee,
Ehr wößet es ist wyt dohee,
Der het en Soh g'ha oder Prinz,
Der ist gär brav ond fromm gsee, schint's.

Der hett jo gär guot lebe g'ha,
So guot me si no denke cha
Am Königshof, i bild mer's ih,
Me mänt me chönt's waul ha debi.

Doch het der Prinz ke Freud g'ha dra,
Ond still g'lebt als en fromme Mah.
Er het gad g'wöscht daß 'sChristethom
Möcht ahgno werden om ond om.

Ond macht si selber do i d'Welt,
Verlot Wollebe, Pracht ond Geld,
Ond Freud ond Hoffert allerhand,
Ond chont dohee is Schwyzerland.

Me het do eben i der Welt
Sechshondert ond vierzehne zält.
Es send do luter Hähde gsee,
Do ommenand am Bodesee.

Er ist go Bregez öbre cho,
Ond preyet 'sEvangeli do.
Drü Johr lang halt er si dört uf,
Doch hend s' e no vertrebe druf.

So chont er denn gen Arbe hee,
Wo iez no stoht am Bodesee,
Ond preyet wieder etlich Johr
Mit groser Müeh ond Lebesg'fohr.

Doch no ond no suocht er au d'Ruoh,
Ond brächt si Zit met Gott gern zuo.
Er suocht em do e Plätzli us
Im Wald, 'sist no wild gsee zom Grus.

'sHet wohl Lüt g'ha do ommenand,
Doch nüd vil ond ganz obekannt,
Ond Wölf ond Bären au no vil,
Do lebt er eben i der Still.

Das iſt ebe der Galli gſee,
Der but jez do e Höttli hee,
Ond preyt de Lüte glich no druf,
Er halt ſi do im Höttli uf.

Ond het do i der Nochberſchaft
För 'sEvangeli ifrig g'ſchaft.
Iſt au vil go Herisau cho,
Aß vil hend 'sChriſtethom ahgno.

Iſt zuo me höchen Alter cho,
Föfenünzg Johr alt g'ſtorbe do,
Me het zechshondert vierzge zält,
Das föndt me no vom Galli g'meldt.

Es het do menge fromme Mah,
Im Wald e ſo e Höttle g'ha,
Au vo ſi wärts, nüd do e lä,
Ond das iſt denn e Zelle gſee.

Drof het men e Kapell dros g'macht,
Jez gſtehnder 'sChloſter do im Pracht,
'sLand het dem Franke König g'hört,
Der het dem Chloſter viel verehrt.

Jo denket, bis an Alpestäh
Het em der König alles gee;
's Het üse Land au öbercho,
Ond rich gsee bald e kes eso.

Wil vil Lüt send zom Chloster cho
Het men au Hüsli buwe do,
No ond no het's e Stadt dros gee,
Jez wor's de Galli wonder nee!

Mer wend e drom in Ehre ha,
De Galli als en fromme Mah,
Der erst Abt ist er ebe gsee,
Vom Höttli gseht me nünte meh.

Ond so e Hötten oder Zell
Ist äne au gsee z'Appenzell;
Wil's eben en Abts Zell ist gsee,
So het das üs de Namme gee.

Ond d'Stadt St. Gallen het e so
Do 's Gallis Namen öbercho.
Jez sägid han i nüd au Recht,
Daß i han au vom Galli prächt?

Das Schloß Rachenstein.

„Gott wilche, Seppetoni i d'Hötte! brav daß d' zuo mer chonst!
Loß di neder! chonst au vo der G'mänd, ond bist müed no vom stoh?
Het halt e chli g'währet, nüd wohr? ond d'Rodg'mänd het aghäbt."
Jo, Badist! s'ist wohr, men acht's ebe nüd vil of'm Platz,
Doch chan i 'sHocken au aneh, ond denn bald wieder i d'Schwendi.
„No'sthut nüd noth, Seppetoni! mer hend gad jez gsät,
Gelt, Sefeli? der Hopme vo Schwendi hei st of'm Stuohl so brät g'macht,
Ond het mi Sefeli g'froget worom? ond was er von altem verzähle?
I wäß es jost waul, i will's e mol ordeli säge, daß d' 'swäst."
I muoß der's gad säge, Badist! der Gwönder han i grad au,
Scho mengmol han i au docht, i möcht d'Histori au wöße,
So e chli wäß i devo, daß's von alte Zite her chont.
Du best d'Histori wohl inne, wenn d'magst so will i gern lose,
So wäß is en andersmohl au, ond stoh nomme bei wie'n e Chalb.

„No Seppetoni! der z'lieb, ond aber dem Sefeli au,
Will der's verzelle bim Topf, wie'n is vom Großvater ha,
Du heſt en au kennt de Karl Fock, er het's os men uralte Buoch,
Au vo sim Großvater g'ha, sin Vater het's g'ſchreftli au g'ha;
Gang Sefeli! hol is no Für! so ierets mi nommen im prächte.
Das wäst, Seppetoni! au waul, daß mer vor vil hondert Johre.
Oder üſ're Vorfahre do, ſend arme plogete Lüt gſee,
Libäge dem Chloſter z'St. Gallen, ond die Aebt ſend bös ond ſtreng gſee,
En devo gär der Abt Cuno, ſöß en Freiherr vo Stofle,
Der iſt handlk ohrüebig gſee, ond het mit de Zähringe krieget,
Ond het ene 'sLand verrunirt, bis er em zletſt ſelb au g'förcht het
Es möcht em omme cho e mol, ond het do agfohe baue,
Nüd wit vom Nachetobel e Schloß, ond het's do Nacheſtäh ghäße,
Do het er d'Vögt hereg'ſetzt, daß ſie 'sGeld izüched von Bure,
'sHet gwähret ſcho bi drühondert Johr, ond hend ſi d'Bure ſo drockt.
Ond ploget, wenn der Töfel do gſee wär, 'shet füler nüd chöne ſee.
No das wär das Neſt gſee, z'r Zuoflocht dem Abt vo St. Galle,

Lez förchid d'Appezeller halt au, der Abt möcht de Herzog ahrüefen,
Von Oestrich (dernoh isch es g'schehe) ond möchted si los see vom Abt,
Ond hend of en Ahlos gad g'wartet, ond Ahlos hets do au gli gee;
'sIst do en Bach gsee dörs Tobel, am Bach ist e Mölleli g'stande,
Ond der Möller vil Chend g'ha, acht wackere Chend bi enand,
Onder dene Chenden en Buob, der g'wohle för de Vatter ist g'laufe,
Alle Tag i d'Berg, Mile oder Schotte go hole.
So mouß es denn go, Seppetoni! 'smuoß si denn alles so schicke, —
Sefeli hol no Für! — Jo säg i, das Ding wär waul guot.
So goht denn dem Möller sin Buob au mit der Taase wie g'wohle,
Ond muoß bim Schloß wieder vorbei, d'Stroß goht ebe do döre,
Hocket der Vogt do voroße, der Floth! ond sieht do de Boube;
„Was mached d'Vater ond d'Muotter?“ ond: Hä! sät do der Buob,
Der Vater bacht vorgesses Brod, ond d'Muotter macht bös of bös.
Der Vogt cha das nüd verstoh, ond froget: was wotst domit säge?

Ebe het de Vater dings Chorn kauft und bachet dros Brod,
Ond d'Muotter flickt en alts Wams, os Bleze von alte Hose,
„Worom aber das? sät der Vogt. Ond der Buob sät: Ebe dorom,
Will du üs 'sGeld alles nehst! öber das ist der Vogt denn ertaubet,
„Du Lecker! was säst? was gelts i lehr di no schwäze;
Schwäzst mer no mol e so! so räz i der gwöß d'Hönd a!"
No das Ding wär guot, ond wil der Boub wieder hä chont,
So sät er dem Vater das alles, ond get em der Vater do a:
Wenn er de Weg wieder mach, so sell er grad d'Taasen omchehre,
Daß der Deckel abwärts chöm, ond i d'Taasen e Chaz thuo.
No, das thuot denn der Buob, ond chont er bim Schloß wieder vorbei
So redt e der Vogt wieder a, ond ebe mit listige Worte:
Oeb en Aegerste mee wyß, oder mee schwarz Federe hei?
Sät der Buob denn, mee schwarz. Worom? sät do der Vogt.
Dorom, sät do der Buob, wil der Töfel mee z'thuo het
Mit de Zwingheeren as d'Engel. Ist der Vogt 'sämol ertaubet,
Wie ist er jez erst erwildet! ond räzt jetz ebe d'Hönd a;

Der Buob aber ebe nüd ful, nent vo der Taase der Deckel,
d'Chaz g'schwind os der Taase, ond d'Hönd der Chaze g'schwind nohe,
Daß der Buob cha entflühe, ond wädle dem Tobel zuo fort,
Ond der Vogt, mit e me Spieß, erilt no de Buoben im Tobel,
Wohrli, ond erstecht do de Buob. Jä! das Ding wär waul guot,
Es chont aber us, ond hört's dem Buobe sin Vater.
Chont ebe 'sFür denn is Dach, der Vater rüeft de Nochbure,
Wild wie die wüethige Thier, lauft eben alles dem Schloß zuo;
Der Vogt lauft i der Angst, mag aber nüd of d'Fähnere ko,
Gsieht er 'sSchloß scho im Brand, ond os em Schloß hört er rüefe,
Om Hülf, ond das ist der Afang gsee onds Zäche zom Ufstand,
Das ist gsee i der Schwendi, ond os den alte Mure
Vom Schloß ist d'Kirche jez baue, won' er no hend i der Schwendi,
Vom Hopme Hans Thörig, ond i der Chilchen isch jezed no g'mohlet,
Wie's verrunirte het g'sehe. Ond nüd wohr, Seppetoni!
Of der Chilchethör ist e Tafle wo die Histori ist g'schrebe,
Fast wie's i der Chronik stoht. Ond ebe drom, Sefeli!
Macht si der Hopme no brät, wie's di dunkt het of'm Stuohl,

Ond macht e Meldig von dem, wo'n i iez verzählt ha;
Ond drom, Seppetoni! chont d'Afrog z'erſt an eueren Hopme,
I der Schwendi. Ond chan i no ſägen im Tobel
Wo der Buob iſt erſtoche worden, iſt no e Chrüz g'ſtande
Vor lözel Johre, mit mee Täfeli, ond das Conterfet drof.
Ond iſt recht, daß me dra denk, Seppetoni! meer ond üſre Buobe!

Die Schlacht bei Wolfhalden.

(Im Jahr 1405.)

Scho wieder chont mer Chrieg in Sih,
Ond lieb i doch der Frede!
Drom zürnet's ebe nüd a mi,
Es lot ſi z'erſt no rede.

Han i ſcho vo zwo Schlachte g'ſät,
Am Stoß ond die bim Spicher,
So hend ſi no nüd d'Hand heglät,
Die Herren Oeſtericher!

'sIſt iez drom z'thuo me ſägi no,
Wie's ehnen iſt verlädet,
Sie ſend vom Stoß weg wieder cho,
Ond het me's ehne b'ſtätet.

Se heied nüz im Land meh z'thuo,
Das nehnt de Herzog wonder;
Er het si g'machet Arbe zuo,
Ond pochet wieder monter.

Er samlet wieder sine Lüt,
Doch gad die wo no lebid.
Nä, Herzog! globsch es jez no nüd,
As mer is nüd ergebid?

Es chönd au wieder frische Lüt,
Vom Nochber Abt z'St. Galle,
Ond no meh Schwoben au demit,
'sChont alles zuhe z'walle.

'sIst jez e Schüppeli wieder do;
Was wend ehr jez, ehr Pörstli?
Gönd Jünkerli, ond freßed no
E mol gnuog Galler Wörstle!

Ond chönd nüd mit'm läre Buch,
So mögeder au springe.
Mer tanzid miti wie's der Bruch,
Der Tod sölli vorsinge!

Dasmol wend's aber listig see,
Ond zuonis ufe tüßle;
„Es müeßt is doch au wonder neh,
Thüends morn no meh ruggüsle!“

So denkid si, ond still döruf,
Send aber scho verrothe.
Die Bure hend das scho vernoh,
Ond hend scho g'schmeckt de Brote.

Es schint es sei en alts Herkomm,
Daß d'Wyber müeßid schwäze.
D'Oestricher hend, wäß i worom?
Im Lager dere Rätsche.

No denn, si chönd verstohls döruf,
(So mänids) a d'Wolfhalde,
E chli onordlig lauft der Huf,
Ond blos chönd si a d'Halde,

Stöhnd d'Bure do, ond packid a,
Gott wilch' ehr Herre Schwobe
Ond Galler! wend ehr's Vormohl ha?
Was suochid ehr do obe?

Me muoß es ehne dasmol lo,
Si send guot hereg'stande,
Ond het e Wyle g'währet no,
Doch flüchids no mit Schande.

Ond d'Appezeller ehne noh,
Ond hauids wacker z'semme;
Vil Todtne händs dehenne g'loh,
Jez, Herzog! chonst doch nömme?

Nä wohrli, er iſt nömme cho,
Er macht ſi wieder uſe;
Er het ſi öber 'sWaſſer g'lo,
Dei chaſt jez wieder huſe;

Er het jez Appezeller gnuog,
Mag nünt me von 'ne wöße.
„Chönt z'letſt no dei, 'swär mer ke Fuog,
No ſelb de Bode chöße.“

Ond ſine Lüt dankt er do ab,
So vil no ſend vertronne.
Herr Herzog gelt no, ond Herr Abt!
Ehr händ ke Syde g'ſponnen!

Rappenſtein oder die reichen Mötteli.

Me hört dick emol ſägen im Land: ſo rich wie der Mötteli,
Oder: er het Möttelis Guot, ond wößed lözel worom?
Jez daß me's wöße, ſo will is jez ebe verzelle,
Ond mira chönd er denke wie gern i thüeg ſchwäze,
So han i drom 'sMul, ond prächt jo mengen au vil,
Meh as er g'froget werd, oder meh as wohr iſt.
I ſäg i jez vom riche Mötteli, ond globed devo was ehr wend,
Jez loſed: Martis Tobel wößed er? ond die alte Mure,

Die send dei vom e Schloß im Schaugehofer Ried a der Goldech,
Das ist 'sSchloß Rappestäh gsee, ond het dem Mötteli g'hört,
Zwee Brüeder send gsee z'St. Galle, die send im Handel rich worde,
En het g'häße Hans, ond Ruodolf der ander, stattli Manne send's gsee!
Die hend de Rappestäh kauft, ond hend's vom Kaiser verlobt g'ha,
Ihren Namme z'schribe vom Schloß, Rappestäh genannt Mötteli,
Ond das ist gsee me het zält vierzehnhondert drüedachzge,
Ond het's z'erst Sulzberg g'häße, 'sist no elä öberblebe
Onder alle dene Schlößere, wo d'Appezeller runirt hend,
Ond het nohwärts Möttelisschloß bis hütige Tags all no g'häße,
Jez g'hört's a me Herren os Böndte, Salis Soglio sät men em,
I tru mer selb üsre Mötteli, 'shet jo in üsrem Land au,
Chömed ograd vo dene, won i ebe devo prächte,
Wenn selb scho St. Galler gsee send. Ond ist jez gnuog vo de Mötteli,
'sIst mer ehr wored bald säge, was heß denn all mit de Mötteli?
Möchtest gern öppe no erbe? Nä wärli 'sErbe werd us see.

Aber ebe drom will i verzelle, wenn öppe 'sMul em no wässert.
So loset ond globet derno, was er gern wend, es stoht frei,
Was me vom Möttelisschloß jez no sät allerhand.
So sei en Schaz do vergraben ond wer verwacht vo zwo Jumpfere,
Die blibed all jung ond all höbsch, ond klopft men om Metternacht a,
So bellet schrockeli en Hond, ond raßlet schuli mit Chettle,
Wenn men em denn halt nüd förcht, ond kloket me wieder,
So chönd die zwo Jumpfere doher, ime wiße schöne G'wand,
Ond schöne rothe Schüele hends a, send aber beide an Chettle,
Ond schried ond bitted bewegli, ond hätted gern me wor s' chöße,
Das bring ehne d'Fryheit z'weg, ond söß sei ken anders Mittel,
Daß si erlößt werid, ond chömme de Schaz söß nüd öber.
Das ist en böse Beding, jo wohrli, ond ken het's no g'woget,
Ond ken het 'sGüraſche no g'ha, der Hond ist e schrocklis Othier,
Er stoht all nebe de Jumpfre, ond wer e gsieht dar si nüd rode!

Wenn 'sChößen eläh wär, i denk, die Jümpferli wäred scho lang
De Chettlen abcho ond frei! 'shet aber no niemet 'sHerz gha,
Drom müend si ahden au z'rock, ond wieder an Plaz wo si gsee send,
Ond thüend wieder bleeren ond hünen, daß si en Stä möcht verbarmen,
Ond wieder wache bim Schaz, ond das scho Johrhonderte lang.
Was denket er jez vo der G'schicht? I chan i witers nüz säge,
Weder 'sSchloß stoht allewyl no, aber nomme guot ist dren huse,
Wil's nomme guot im Stand ist, 'shet ebe vo der Zit au vil glette.
Aber lerne cha me doros, 'sist nüz i der Welt das B'stand het,
Vo's Möttelis Geld cha me schwäze, wo wemmers aber go suoche?

Der Viehhandel.

Nä, Bartli! lost di du au noh?
Hest eben au e Chuoli do!
Ohschiber isch es ebe nüd,
Ond chont mer för, du mänest mit.

Gelt, Josum, es g'fallt der au?
Darst au an Mart go Herisau?
Wotst handle mit mer, luog's au a,
Gsiehst neben au e Mängle dra?

E Milechchuoli glob mer's no,
Stoht gwöß e käs wit omme so,
I währ der sechs Moß ohne Fähl,
Es goht bi deer no uf st Thäl.

Du wäst, i fuotre nüd so guot,
I geb's halt wie's mer wachse thuot,
Wenn's erst bi deer am Fuotter stoht,
Das get're Chuoli, wohrli Gott!

Cha see, ließ 'sWetter au bald a,
'sStoht mit'm Fuoter so la la!
Was, Bartli, hest'm för en Pris?
Oeb i thür chauf, so b'halt i mis.

Es müend halt föf Chrüzdoble see,
Ond devo goht d'r nünte meh;
Vier send drof botte längist scho,
Me holet's gern hüt z'Obid no.

Es send zwee dick scho bi mer gsee,
Het's ehnen ase sölle gee.
Frog no a's Jose Lenze Buob,
Ond Hächen Uoli a der Huob.

Du wäst waul, Bartli, wie'n i schick,
Lang mach i nüd, ond gseh's im Schwick,
Was a me so e Chuoli ist,
Jez wenn du nüd en Müeder bist:

Föfzg Gulde ond en Thaler, witt?
Schlag wädli i, söß gelt's mer nüd, —
Nä Josua, säg no e Wort,
Söß nemm i lieber 'sChuoli fort.

'sStallbießli ond no zwo Moß Wy,
Denn chered mer im Schösli i. —
No mira, Bartli, 'ssei en Schick,
Denn füehrst mer's aber hä in Nick.

So wösch der 'sGlöck denn, Josua!
I wäß du bist en Biedermah.
I trinke jez, bi miner Trü!
Mit deer no gern e Mößli Wy!

Der in die Alp fahrende Senn.

Jä Buob! es thuot gruone,
Mer fahred bald une,
'sIst Mektig, morn Donstig,
'sMuoß see no vor'm Sonntig,
Gohst hüt no i d'Schwägalp,
Uese Thäl ist Sonnhalb,

Ond gohst no i d'Hötte
Thuost Heü dree zom Bette,
Nehst G'schier mit zom choche,
Ond gsiehst nebes broche,
Am Dächle, an Wende,
Der Wenter thuot gschende,
So thuos e chli röste
No vor, 'sist am Beste,
Ond thuo nüd gad narre,
Am Fritig chast fahre.
Jo, Vater, i goh wädle,
Wär gern scho im Gädle.
Juhe! das ist lostig,
I maches jez lostig,
All Löchli ond 'sThörli
Müend uf jez jo währle!
Ond sem're mol dobe,
So sing i ho lobe!
Chom Junker, chom Walde,
Chom Muosle, chom Labe,
Chom Leü ond chom Freiele,
Ond Rolle ond Höffertle,
Ond Brätchopf ond Bocher,
Chom Brunaug ond Cheßler,
Ond Chorzhals ond Spiegel,
Ond Wyßhorn ond Blicker,
Chom Stefel, chom Bärle,
Du Fisch ond du Schofer,
Du Wichsele ond Blüemle,

Du Hirz ond du Nise,
Ond Grot ond du Wyßrogg,
Ond Fleck ond du Choller,
Du Dachs ond du Gemse,
Chom Wolf ond Wyßnas,
'sIst kene Lüte bas
As üsre Chüehje,
Si trinked oßem Bach
Ond möged trüehje!

Rückkehr aus der Alp.

Wie chrücht scho der Nebel, 'sget Nyfen ond Schnee,
'sIst nomme zom blibe, ke Gräsle wachst mee;
Nyfen all Morge, thuot'm Bechli nüd guot;
Ond isch me nüd sicher wenn's zuoschnye thuot.

De Walde thuot's bläie, der Choller schlot ab,
Der Fleck au ond 'sBärle, der Hirz ond der Lab,
Der Wolf ist nüd fräßig, ond au nüd der Fisch,
Der Bocher ond Nise send au nomme frisch.

Was isch jez meh z'warte? E chäse gad ab,
'sIst hüt jez gad Zit no, am Guontig dörab,
Hüt fahrt au der Josle, der Uoli will morn,
'sWerd bald wieder lär do, bald sieht me ke Horn.

Bi gern ufe gangen ond gern fahr i hä,
Es wor jez scho trurig ond nüd guot e lä,
So loſtig as Vechli im Sommer iſt gſee,
So toſem iſch jezet, wo luoget's all hee?

Aha, es g'hört d'Schelle, der Josli fahrt ab,
Buob geb mer waul achtig, es lauft der dörab.
Der Junker, der Lecker! kennt 'sFreiele no,
Buob geb no waul achtig, er lauft der devo.

Der Sommer iſt loſtig, der Wenter iſt chalt,
Ond do nüd guot warte bis höche Schnee fallt.
Me ſieht's au gern wieder, wie Wyber ond Chend,
Chömer wieder uſe, ſo Freüd mit is hend.

No geb is der lieb Gott mer chömed waul hä!
Ond frogt me chonſt gern wieder? ſäg i nüd nä!
I ha jo mi Fräuli zgöſt au nüd drom gno,
Zom ahde fortbliben ond ahde verloh!

Anhang
von zwei andern Verfassern.

E Stöckli öber d'Cholbere.

(Innerrhodisch.)

Khöst Seppe Toni, was hest du von Zyte?
Fuul sönd st ond schuulig, hä selb ist ke Frog.
Wie goht's ächt au z'letzst no den ermere Lüte?
Die chönd der by Gott no in e schuulige Blog.

Seb män i Bisch Jokeb, i möcht gad nüd brächte,
Luog 'sSinnen ond 'sDenke verdlädet mer schier,
'sVerdienstli, seb wäß i no nie ase schlechte,
Chast werchen en Tag för e Götterli Bier.

'sVerdienstli, vom sebe bei wemmer nüz säge,
Wenn's wohrli söß au e kä Nebedsach isch,
Was isch aber zletst am Verdienstli no g'läge,
Wenn d's Leben ond G'sondheit nüd sicher me bisch.

Du schuulige Töfel, was wäsch mer z'verzellid,
Vo Leben ond G'sondheit bis stille dovo,
Sönd d'Basler im Ahzog? die Tondere söllid
Nüd z'nöch cho, söß wemmer's nüd öbel verschloh.

Nä wege de Baslere heb du ken Chommer,
Die blibid scho rüebig, do bau du of mi.
Nä wege der Chrankheit, der b'sondrige, mömmer
So schulig in Engsten ond Nöthen ietzt sy.

So losid, was mueß i jetz do wieder khöre!
Bisch Jokeb, du wäst denn doch all näbis meh
As en andere, es wörd doch bi Christus dem Herre
Kä Pest, oder söß näbis ogrothes geh?

Do hesches Sepp Toni, jetz hesches verrothe,
E Pest ist in Gänge, ond glob mer's du no,
Ond 'sschröckligist isch, es chönnt is no grothe,
As der Floth zuenis höndere i Bälde möcht cho.

Wie machsch mer en Engsti, wie machsch mer e Bängi,
Bisch Jokeb isch wohr, oder thuost gad eso?
Nä, aseweg plog mi jetz doch nüd i d'Längi,
Isch wohr, as e Pest is Ländli söt cho?

Sepp Toni was mänsch jetz i mach gad de Narre,
Jez lot si's wohrli bedenklicher si,
Nä d'Gspäßli die wemmer of d'Faßnach verspare
Ond bes dohee fasten ond bete, män i.

Seb sött me'n, i mänes, seb sött me so wohrli,
I will doch au gwöß gad der gschwöndisch dra hee,
Jetz säg mer isch denn die Pest ase g'fohrli,
Was cha si? wie häßt si? Khöst prächt mer no meh.

Wie häßt si? jetzt han i de Namme vergesse,
Isch wol denn aber au en gaulige gsee,
Wie häßt jetz dä Päsli, 'sist wohrli gad b'sesse,
I chäm der bim Töfel jetz nömme dra hee.

Jetz han is, Seppe Toni, jetz han i mi b'sonne,
Jetz wäß is scho nomme, 'sist glich au verrüeft,
Wo'n is 'serst Mol ha g'hört, so het's mer gad g'schonne,
Wie wenn denn der Vater dem Choli doß rüeft.

Jetz wäß is, jetz söll's mer doch nömme vertrönne,
Jo! Choldere häßt er, der ogrothe Gäst,
I ha mi bim Töfel gad lang müeße b'sönne,
Jo Choldere sät me, jetz wäsch wie si häßt.

Jetz wäß is jo wohrli ond 'snent mi nüd Wonder
Wenn mengen en schulige Schrecke mag ha,
Denn g'fohrli seb isch si, das g'spüert me bim Tonder,
Dem öberspöllt gaulige Namme scho a.

Jo z'hondert ond z'tusige mönt der dra globe,
Bisch Jokeb, so hest du di Lebtig nütz khört,
Schnopf Chasperlis Buob, do im Chölcheli obe,
Het letst devo prächt, i has selber au khört.

Do chont's di denn änschmole cho chlopen ond steche
Ond wörge, jo khörst wie en ebige Floth,
Denn lopft's di Sepp Toni, denn muosch di erbreche,
Drof schlofen — ond bald denn verwachist bisch tod.

Bisch Jokeb, isch wohr, i chamers nüd denke,
Du prächtesch mer gär au abschrockeli viel,
Do wet i mi lieber, bim Tonder gad henke,
Nä Jock, met der Choldere bis mer jetz still!

Die Fabel aus Innerrhoden.

Gelt Bisch, beschten au khört desebe Ma,
Wo dere g'spässige Stöckli verzelle cha;
'sIst em gad e lostigs zuolose gsee,
I thäter bigöst en Thaler drom gee,
Wenn eh no e paar Stond eso ahhöre chönt,
Wenn's scho, wie'n i khör, gad Mährli ond Fable sönd.

Bist en Lappi, Toni, as de so en Lärme magst ha;
Zom Fable verzelle brucht's währli ken frönte Ma.
Oeseränn, mähn i, wär wohrli au no im Stand,
Söttige Fable z'erzellid oß öserem Land.
Wenn d' Lost hest z'losid, will i selb äni probieren,
I globen i mös nüd lang drah omme stodieren.

Was chönnt i dozuo gad bessereseh ond töllereseh neh,
As d'Friheit im Land, die allewile'n e längeri meh
Ond meh is Ufneh chond, ond vo Landammen ond Rohd
So g'schötzt werd ond g'schermt ond i der Achtig stohd!
D'Friheit, jo währli, die wil i jetz neh,
'sChönnt e ke schönere Fabel nüd geh.

A der Landsg'mänd do sezed mer d'Oberkät ih
Aber ah, wie's ös denn chont in Chopf ond in Sih,
Ond gend ehr au d'G'sez ond d'Wisig a d'Hand,
Wie si z'regierid hei ösere Lüt ond öser Land.
Gelt, Toni, helf mer d'Mutter Gottes Marei, —
Was i säg sieht scho anere Töfels Fabel glei?

Ond d'Oberkät thued nüz as d'Puhre nüd wönd,
Ebe will d'Herre vo de Puhren ihg'setzt ond pür'sch
au sönd;
Si thüend gad was s' ehne a den Augen siehnd ah,
Fast meh as me wöhsche, droff luogen ond erwarte cha.
Nüd wohr, Toni, du siehst e lengeri meh
As es e recht e bigöttische Fabel cha geh.

Ond huhslig sönd d'Herre, 'shed ke Gattig ond ke Lei
För 'sLand, i glob bim Töfel wenn s' möstid debei
'sGeldli ossem ähgne Seckel use geh,
'sThät ene ke Spihsli, ke Bröseli weh.
Jetz gsieht doch g'wöß bald en niehdere Narr ih
Das i zom Fablemache au no g'wachse bi.

Oesere Herre haltid all Woche fast Rohd,
Vergehes, mähn i, wie s'i's vo selber verstohd,
Ond göhnd denn zom Hecht au e Schöppli go neh,
Ond spölid dezuo, aber 'sLand muoß ken Chrüzer dra geh.
Du lachist, Toni, bis stöll ond wart mer no e chlih,
'sChond mer allewile no meh zonnere Fabel in Sih.

För die Arme sorgt d'Oberkät au bsesse guet,
Ond lohd ehne zuocho was ehne fählt ond preste thued.
Drom siehst i öserem Land gär niene ke Bettellüht,
D'Oberkät hed ehne währli scho lengest usg'lüht.
D'Auge bruchst nomme, Toni, met de Hände chast grihfe,
Wie das Ding do de gnote Weg zonnere Fabel thuet
rihfe.

I der thühre Zit, Ano sibezehne, — si god mer hüt no noh, —
Ist oß der Frönti för die Arme e hantlis Hüfli Geld ahchoh,
Diesebe hönd aber do nommen alls eläh möge pokke,
Ond hütigs Tags hend ösre Hähmetlose au no devo z'schlokke.
'sGelt en Hoselopf, Toni, du most selber bald g'stoh.
Der Bisch chöm met siner Fabel nüd öbel devo.

Nä's bigöst 'schan em gad fast nüd gnueg Wonder neh,
Wie's ösere Herre heid chöne bringe doheh;
I globe gad gstihft, — denn der Armesekel chönt's nüd eläh —
Si heid au ennere Seckel met em Armeseckel gmäh.
Jez siehst eläh d'Füeß, wo d'Fabel cha stoh,
Loß der de Wihl, Toni, en Grend moß au no drof cho.

Der Landseckel ist au wähß ken Töfel wie groß,
I dih's groß Bstökt ine, Toni, brächteste bloß,
Ond all Johr werd no en hantlige Schoche Geld usegnoh,
Si chofed för 'sLand Alpen ond Wähden ond Zedel devo.
Was mähnst, Toni, bring i's ächt au no doheh,
Aß d'mer för mine Fabel au en Thaler möchtst geh?

D'Rechnig chennst au, wo d'Oberkät öhs alle Johr gehd.
Me sieht do bim Pfennig was si gehd ond waß si nehd;
Si gehd bigopp lözel, si chönt nüd waul mönder geh,
De größere Tähl b'hahlt si, 'smoß in große Seckel dreh.

Jetz, Toni, hed öfere Fabel au efäh Hend,
Me siehd, as mer bald demet am obere Tähl sönd.

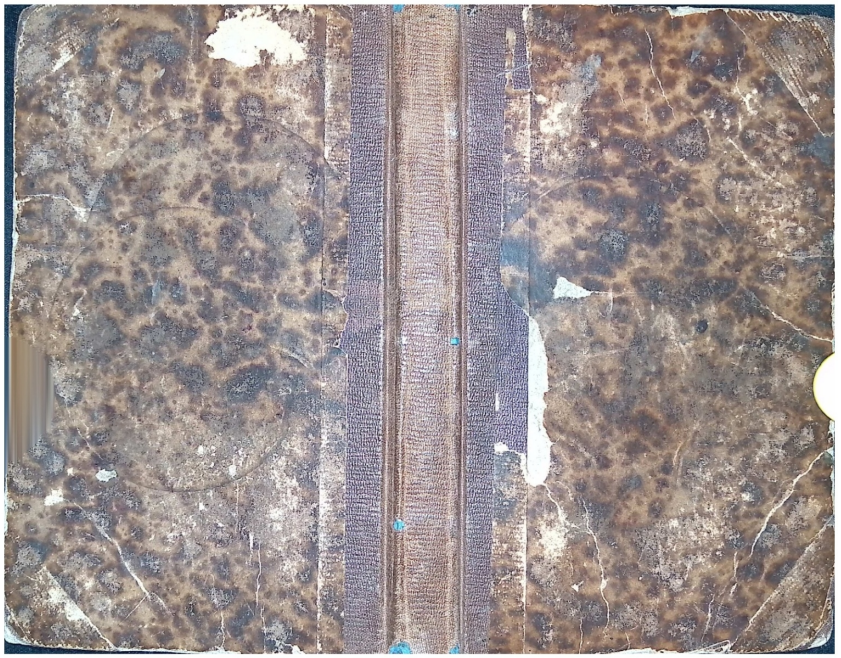
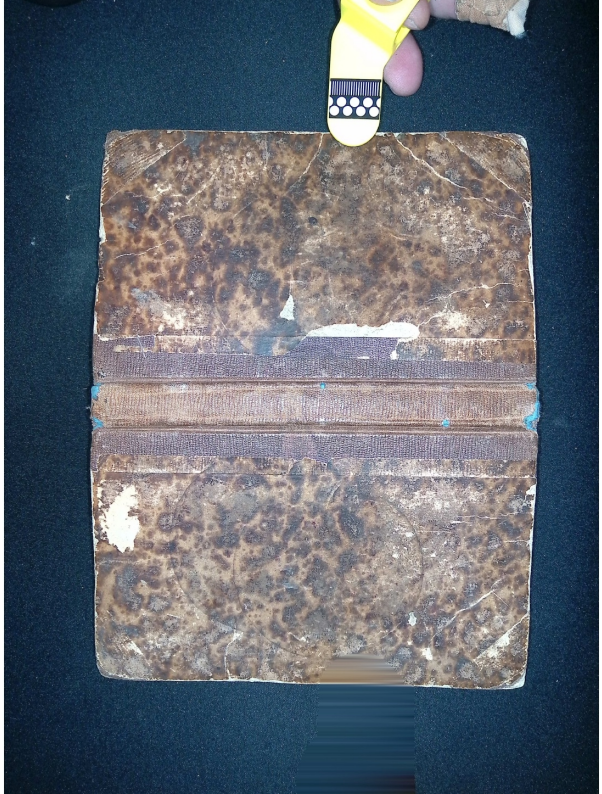
Das, Toni, setzt bi öhs der Friheit d'Chroh ofe Chopf,
As ossem Volch au en niehdere ehrlige Tropf
'sRecht hed si Mänig ond sin Rohd der Oberkät z'geh,
Ond as d'Oberkät met Dank e so en Rohd moß ahneh.
Hettisch jez, mähn i, bald e ordeligs Pröbli devoh,
Wie wiht öser ene i der Appezeller Fablen isch choh.

Wenn oß ös der Oberkät niemet me rohte chah,
So rüeft si gli de Bihstand vo frönte Herren ah.
So e mächtige Sorg trät si för öser Vaterland,
Ond brucht, — wenn der ähge nomme bschühßt — no frönte Vestand.
Vo der Fabel, Toni, wär de Grend jez au g'macht,
Si brucht gad no e Mänteli no üserer Tracht.

E derige Friheit hed niene ken End ond ken Tod,
Ond wött's metter fähle aber chähm si i d'Rohd
As s' ette ossem Land wött, öber d'Berg aber öber d'Brogg,
D'Nochbere z'Sant Galle thätid si bald wider z'rogg.
Guet Nacht geb der Gott, Toni, ond büht mer no d'Hand,
Ond nemm hüt verlieb met der Fabel oß öserem Land.

Inhaltsverzeichniß.

	Seite
Die Stadt St. Gallen. (Mit 2 Ansichten.)	3
Bestrafter Kirschenraub	6
Der rechte Weg	7
Auf und Nieder	7
Die unruhige Woche	8
Die häßliche Ehefrau	8
Vom Reden und Schweigen	9
Die ersten in's Land gekommenen Kapuziner	10
Gegenseitige Duldung	11
Das Krebsen	12
Der Junker und die Appenzellerkühe	12
Vergleichung	14
Zwei Aufgaben	15
Zweideutige Unschuld	15
Schwierigkeit des Schweißes	16
Bitte an den Tod	16
Das Heinrichsbad bei Herisau. (Mit einer Ansicht.)	17
Der neue Schütze	20
Glaubwürdigkeit der Weiber	22
Der Soldat	23
Der Mann der alles kann	23
Die Zechschuld	24
Gedanken auf Vögelisegg	25
Die Stockfische	28
Die Milchkuh	2
Das Geschenk	
Warum? und Darum	
Die großen und die kleinen Narren	
Der Freudenberg bei St. Gallen. (Mit einer Ansicht.)	
Der Appenzeller und sein Junge. (Auf dem Wege zur Landsgemeinde.)	40
Der Frühling	42
Aussicht von Walzenhausen	45
Die Burg Steinach, Kanton St. Gallen	46
Das neue Schmalzhaus, das Posthaus ꝛc. in St. Gallen. (Mit einer Ansicht.)	49
Schlacht bei Goßau. 1428.	52
Schlacht auf Husen und Honegg. (Drei Tage später.)	56
Der Kurort Gais. (Mit einer Ansicht.)	58
Alte und neue Zeit	62
Das neue Waisenhaus in St. Gallen. (Mit einer Ansicht.)	65
Männliche Hoffahrt	67
Weibliche Eitelkeit	69
Die Weiber bei der Schlacht am Stoß	73

Seite

Hartherzigkeit und Beschämung, oder: Heute mir, Morgen dir 74
Anfang des Tabakrauchens. 1653. 77
Das Appenzellerland 80
Die Inspektion in Herisau. (Mit einer Ansicht von Herisau.) 81
Der Appenzeller in Paris 83
Das Alte und Neue 85
Der gestirnte Himmel 86
Der Appenzeller Bäckler 90
Die Burgruinen von Rosenburg und Rosenberg bei Herisau 92
Der Schnupftabak 94
Einem geschenkten Gaul schau man nicht in's Maul . 96
Die Landsgemeinde in Vergleichung mit der Vorzeit. (Mit einer Ansicht.) 98
Der freie Mann. (Innerrhodisch.) 104
Der Kaffee 105
Die Aderläßerinnen 107
Die Schlacht am Stoß. 1405. 109
Das St. Gallische Jugendfest. 1836. (Mit einer Ansicht.) 112
Vergänglichkeit 124
Vom Krieg 127
Die neue Sitterbrücke. (Mit einer Ansicht.) . . . 131
Die Urnäscher Kilbe 133
Woher kommt Krieg? 134
Die Fabel 136
Die Schlacht auf Vögelisegg. 1403. 138
Der Feierabend am Samstag 142
Der Zweifler 143
Die schlimmen Straßen 144
Der Tod 144
Das Weißbad. (Mit einer Ansicht.) 146
Gute Hausmittel und Wetteranzeigen 149
Der Kirchhof 151
Die Kirchengänger 153
Der hohe Säntis 153
Warum wird die Welt immer schlimmer? 156
An den Winter 157
Ein Besuch vom Winter 159
St. Gallus. (Mit Ansicht der Klosterkirche.) . . . 165
Das Schloß Rachenstein 169
Die Schlacht bei Wolfhalden. (Im Jahr 1405.) . . 174
Rappenstein oder die reichen Mötteli 177
Der Viehhandel 180
Der in die Alp fahrende Senn 182
Rückkehr aus der Alp 184
E Stöckli öber d'Choldere. (Innerrhodisch.) . . . 186
Die Fabel aus Appenzell Innerrhoden 189